

Ulrich Kaiser

Vom Notenlesen zum Blattsingen

40 Übungen für die Chorprobe



BAND 2

ULRICH KAISER ist Kirchenmusiker und Leiter des *Knabenchores Unser Lieben Frauen Bremen*. Seine Leidenschaft für Chorgesang führte zu einer intensiven musikalischen Ausbildung, die er als Achtjähriger im *Dresdner Kreuzchor* begann und im *Windsbacher Knabenchor* fortsetzte. Bereits als Chorknabe strebte Ulrich Kaiser danach, erste Erfahrungen als Dirigent zu sammeln. Schon vor dem Abitur leitete er eigene Chöre und Orchester.



Kaisers Begeisterung für Musikpädagogik entstand während seiner Zeit als Leiter des *Neuen Knabenchores Hamburg* (2003–2011), für den er den 1. Band des Ausbildungsprogramms **„Vom Notenlesen zum Blattsingen“** entwickelte.

Nach einem berufsbegleitenden Kirchenmusikstudium in Lübeck wirkte er als Künstlerischer Leiter des *MDR Kinderchores* sowie des *Leipziger Vocalensembles* an der Thomaskirche (2011–2018).

In Bremen fand Kaiser dann schließlich seine Traumstelle, in die er nun seine umfangreichen Erfahrungen einbringen kann: Aufbauend auf lebendiger Traditionspflege liegen ihm dabei eine ambitionierte Probenarbeit ebenso wie ein intensives Gemeinschaftsgefühl unter „seinen“ Jungs besonders am Herzen.

Ulrich Kaiser (*1973) ist verheiratet und hat einen Sohn.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
------------------	---

40 Übungen für die Chorprobe

5

Hören und Vergleichen

Übung 1	Töne (Höhe, Dauer, Lautstärke)	10
Übung 2	Tonfolgen (aufwärts, abwärts, gleich)	12
Übung 3	Tonfolgen (Schritt, Sprung)	14
Übung 4	Tonpaare (Schritt, Sprung – aufwärts, abwärts)	16
Übung 5	Tonhöhen (Gesang, Klavier)	18
Übung 6	Tonfolgen (Wiederholung, Veränderung, Sequenz)	20
Übung 7	Tonleitern (Dur, Moll, Chromatik)	22
Übung 8	Rhythmen	24
Übung 9	Liedausschnitte	26

Tonhöhen – Tonleitern

Übung 10	Schriftbild (Klang)	28
Übung 11	Schriftbild (Notation)	30
Übung 12	Linien- und Zwischenraumtöne (ausführliche Darstellung)	32
Übung 13	Namenlose Tonleiter / Blattsingen	34
Übung 14	C-Dur-Tonleiter / Blattsingen	36

Klaviertastatur

Übung 15	Abstände und erste Namen weißer Tasten	40
Übung 16	Stammtöne (weiße Tasten)	42
Übung 17	Chromatische Tonleiter / Enharmonische Verwechslung	44
Übung 18	Ganz- und Halbtonschritte	46
Übung 19	Blattsingen	48

Intervalle – Quintenzirkel – Tonleiteraufstellungen

Übung 20	Intervalle hören und singen (Tonleiter)	52
Übung 21	Intervalle hören und singen (Liedanfänge)	56
Übung 22	Quintenzirkel	58
Übung 23	Tonleitern und Dreiklänge aufstellen	62
Übung 24	Blattsingen (aufgestellte Tonleiter)	64

Notenwerte

Übung 25	Noten- und Pausenwerte (Schreibweise)	66
Übung 26	Noten- und Pausenwerte (Verhältnisse)	68
Übung 27	Notenwerte hören	70

Übung 28	Blattsingen	72
Rhythmus		
Übung 29	Grundschläge klatschen	74
Übung 30	Rhythmen gegen den Grunds Schlag	76
Übung 31	Punktierungen und Synkopen singen	78
Übung 32	Grundschläge lesen / Blattsingen	80
Taktarten		
Übung 33	Taktarten hören	84
Übung 34	Ausgewählte Grundschläge klatschen	86
Übung 35	Taktarten am Dirigat erkennen	87
Übung 36	Taktarten aufstellen / Blattsingen	88
Melodien – „Diktate“		
Übung 37	Musikalische Merksätze / Intervall-Lieder	92
Übung 38	Melodien vergleichen	94
Übung 39	Rhythmusdiktat	96
Übung 40	Melodiediktat / Blattsingen	98
Anhang	Möglichkeiten für gemeinsames Antworten	100
Zusatzmaterial		
	Materialien auf CD-ROM	104
	Übersicht CD-ROM	106
Informationen zu BAND 1		
	Lern- und Übungsblock	108
	Gehörbildungs-CD	110
	Notenlehregruppen	112
	Beispielseiten	113

EINFÜHRUNG

Welcher Chorleiter¹ wünscht sich das nicht: einen (Kinder-)Chor, in dem alle Sänger Noten lesen und viele sogar vom Blatt singen können? Doch wie soll man dieses Ziel erreichen, wenn in der Probe für Notenlehre kaum Zeit bleibt, sich der Chor aus ganz verschiedenen Altersklassen zusammensetzt und die Sänger ganz unterschiedliche musikalische Vorbildung mitbringen?

Diese Frage beschäftigt mich, seit ich 2003 meine erste Chorleiterstelle beim *Neuen Knabenchor Hamburg* übernahm. Da der Chor bereits zwei wöchentliche Proben hatte und somit an einen zusätzlichen Unterrichtstag nicht zu denken war, suchte ich nach einer Antwort in Form eines speziellen pädagogischen Ansatzes. Einen solchen fand ich in dem Merksatz *Es geht hurtig durch Fleiß*², den ich in die Probenarbeit spontan einbezog. Dass schon nach wenigen Wochen alle Grundschüler fließend Linien- und Zwischenraumtöne lesen konnten, begründete sich vor allem durch die simple Methodik aus

Verstehen durch Vereinfachen – Einprägen durch Einüben

und motivierte mich zur Entwicklung eines Übungsprogramms³, bei dem der Weg von der ersten gelesenen Note bis zum Blattsingen eines Volksliedes von neugierigen, lernbereiten und zielstrebigem Grundschulern in etwa zwei Jahren bewältigt werden kann. Aber nicht nur Kinder, sondern auch erwachsene Chorsänger, die häufig mit ihren Blattsingfähigkeiten unzufrieden sind, sollten die Möglichkeit einer zeit- und kostensparenden Wiederholung und Erweiterung ihrer Kenntnisse erhalten.

Das Ausbildungsprogramm *Vom Notenlesen zum Blattsingen* besteht aus:

BAND 1 **Lern- und Übungsblock (inkl. Gehörbildungs-CD)**

BAND 2 **40 Übungen für die Chorprobe (inkl. Liederheft)**

Gehörbildungs-CD und Liederheft sind auch separat erhältlich und einsetzbar.

Im ersten Schritt entstand der **Lern- und Übungsblock inkl. Gehörbildungs-CD**. Die tägliche Korrektur der von den Jungen bearbeiteten Übungsblätter bedeutete für mich, noch einmal ganz von vorn mitzulernen. Dadurch konnte ich deren Aufbau, Erklärungen und Übungen so lange anpassen, bis schließlich grundsätzliche Verständnisprobleme nicht mehr auftraten. In Leipzig entwickelte ich dann mit den verschiedenen Nachwuchsgruppen des *MDR Kinderchores* die **40 Übungen für die Chorprobe** und stellte das **Liederheft** zusammen. Und schließlich habe ich mit meinen jetzigen Sängern des *Knabenchores Unser Lieben Frauen Bremen* und in Rücksprache mit zahlreichen Kollegen in ganz Deutschland das gesamte Übungsprogramm noch weiteren Praxistests unterzogen. So wurde *Vom Notenlesen zum Blattsingen* zwar letztlich am Schreibtisch geschrieben, entstanden ist es aber aus der spannenden und beglückenden

1 Zur besseren Lesbarkeit habe ich im gesamten Buch nur die männliche Form verwendet, beziehe mich aber damit im Sinne allgemeiner Berufsbezeichnung ebenso auf Chorleiterinnen, Lehrerinnen und Sängerinnen.

2 Siehe Übungsblatt 1 (zur Ansicht auf S. 113) und Chorprobenübung 12.

3 Ganz abgesehen davon empfand ich die Perspektive, während der nächsten Jahrzehnte mit einem Sammelurium einzeln zusammengestellter Arbeitsblätter auskommen zu müssen, wenig erstrebenswert.

den Praxis im Probensaal, wo es mir vor Verblüffung wegen der unermesslichen kindlichen Kreativität immer wieder die Sprache verschlagen hat. Daher verdanke ich dieses Buch vor allem den zahlreichen Chorsängern, die ich in den (auf den Tag genau) 18 Jahren ausbilden durfte, ihrer unendlichen Begeisterung, ihren hartnäckigen Fragen, den spontanen Umformulierungen in ihre eigene Sprachwelt oder den selbst erfundenen Eselsbrücken.

Liebe Chorleiter, Instrumental- oder Musiklehrer,

bei gewissenhafter Erarbeitung werden Sie verfolgen können, wie Ihre Schüler im Umgang mit Noten, Rhythmen, Tonarten, Dreiklängen und schließlich dem Blattsingen von Woche zu Woche sicherer und selbstbewusster werden. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir von Ihren persönlichen Erfahrungen berichten und somit bei einer Verbesserung des Buches für zukünftige Auflagen mithelfen: notenkurs@gmx.de.

Damit eine solche Neuauflage möglich wird, bitte ich Sie, alle Bestandteile des Buches und die Gehörbildungs-CD nur im Original zu benutzen und auf Erstellung von Kopien zu verzichten.

Es wäre wunderbar, wenn wir in den nächsten Jahren gemeinsam erreichen könnten, dass sich Chorsänger nicht mehr als „Musiker 2. Klasse“ empfinden („Spielst du ein Instrument?“ – „Nein, ich singe **nur** im Chor.“), weil in unseren Proben nicht nur leidenschaftlich gesungen, sondern auch – ganz „nebenbei“ – hochqualifiziert ausgebildet wird. Ein (Kinder-)Chor, in dem alle Sänger Noten lesen und viele sogar vom Blatt⁴ singen können (und dabei sehr viel Spaß haben), ist kein Wunschtraum.

*Ihr Ulrich Kaiser
Bremen, im März 2021*

4 In der Zeitschrift „Chor und Konzert“ des Verbandes Deutscher KonzertChöre erschien im Heft 2/2006 folgender Artikel von Arnold Kelle-Emden:

Mancher Chorsänger und manche Chorsängerin bewundert oder beneidet gar die Fähigkeit eines anderen Menschen, etwas vom Blatt singen zu können. Kaum jemand aber macht sich Gedanken über die ursprüngliche Bedeutung und die Herkunft dieses Ausdrucks.

Im Jahre 1493 – es war das Jahrhundert Gutenbergs – erblickte der heute fast vergessene Komponist und Chorleiter Johann Nepomuk Blatt das Licht der Welt. Sein Vater war einer der ersten Buchdrucker in Deutschland und ließ auch seinen Sohn dieses Handwerk erlernen. (...) Früh erkannten die Eltern die musikalischen Neigungen Johann Nepomuks und ermöglichten ihm neben der Lehre als Buchdrucker eine entsprechende Ausbildung. Durch diese Fügung konnte Blatt sich als erster Chorleiter die Vorteile des Buchdrucks zunutze machen. (...) Da Blatt vor allem seine eigenen Werke drucken ließ, wurde der Ausdruck „Ich singe ein Werk von Blatt“ oder kurz „Ich singe von Blatt“ bald zum Synonym für die Möglichkeit, aus gedruckten Noten zu singen. Heute hat sich die Bedeutung etwas gewandelt und drückt die Fähigkeit aus, auch unbekannte Passagen abzusingen. Johann Nepomuk Blatt verstarb im Jahre 1555. Seine Werke sind leider vergessen, und so bleibt sein Name nur erhalten im Zusammenhang mit einer bewundernswerten Fähigkeit einzelner Sängerrinnen und Sängern.

Der Autor dieses Buches gibt verlegen zu, dass er „sicherheitshalber“ Kontakt zum Autor des Artikels gesucht hat. Dieser antwortete ihm: „Es freut mich, dass ich nach so langer Zeit mal eine Reaktion auf meinen Artikel erfahre. Leider hat Johann Nepomuk Blatt immer noch nicht Eingang in die gängige musikalische Fachliteratur gefunden. Wenn Sie die Ernsthaftigkeit meines Artikels in Zweifel ziehen, dann sollten Sie sich einmal dessen Position im Heft „Chor und Konzert“ ansehen (in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem humoristischen Bild über den politischen Chorgesang). Vielleicht kann Sie mein Artikel ja auch zu einem humoristischen Aspekt in Ihrem Buch, zu dem ich Ihnen viel Erfolg wünsche, anregen.“

40 Übungen für die Chorprobe

Die in diesem Band enthaltenen Übungen sind für die (Kinder-)Chorprobe oder den Musikunterricht gleichermaßen geeignet.⁵ Wie auch bei dem Lern- und Übungsblock und der Gehörbildungs-CD werden in ihnen ausschließlich solche Aspekte behandelt, die für das Erlernen des Blattsingens notwendig sind.

Da alle theoretischen Gedankenschritte auf den (für das Selbststudium entwickelten) Übungsblättern und der CD zu finden sind, ist das Ziel der Chorprobenübungen nicht die eigentliche Stoffvermittlung, sondern vielmehr deren praktische Vorbereitung, Anwendung, Ergänzung und Vertiefung. Zwar empfiehlt sich eine direkte Verzahnung von Übungsblock, CD, Probenübungen und Liederheft, aber die meisten Übungen sind auch ohne Vorkenntnisse durchführbar.

Zusätzlich zum Übungseffekt bekommen die Chorsänger auch eine unmittelbare Möglichkeit, ihre im eher „trockenen“ Notenkurs erlernten Fähigkeiten lebendig werden zu lassen und spielerisch zu beweisen (was sie meiner Erfahrung nach mit großer Begeisterung tun). Solche Erfolgserlebnisse sind als Zwischenmotivation äußerst wertvoll und bekommen durch die besondere Atmosphäre in der Chorgemeinschaft eine ganz eigene Dynamik. Auch deswegen sind alle Übungen auf gemeinsames Handeln ausgelegt, Einzelaktionen sind die Ausnahme. Wichtigster Aspekt dieses gemeinsamen Handelns ist *gemeinsames* Antworten (siehe Erläuterungen auf Seite 100). Somit kann jeder Sänger in jeder Probe einen individuellen Ansporn entwickeln, also im wöchentlichen „Wettbewerb mit sich selbst“ stehen. Ein vergleichender Wettbewerbsgedanke („Wer ist der Beste?“) wird generell nicht verfolgt.

Da sich auch begeisterte Chorsänger irgendwann nach Abwechslung sehnen, können die Übungen – geschickt eingebaut – für den Probenfluss von großem Nutzen sein: Weder stupides Abarbeiten auf der einen Seite (ein Lied nach dem anderen), noch ermüdende Musiktheorieproben auf der anderen, sondern anhaltende Aufmerksamkeit durch permanentes Erleben und Erfahren.⁶ Wenn die Übungen in direkter Entsprechung zum Chorprobenverlauf eingesetzt (und z.B. Synkopenprobleme bei einem Lied durch die spontane Wiederholung von Synkopenübungen gelöst) werden, bekommt separater Musiktheorie-Unterricht gehörig Konkurrenz.

Bei der Erstellung der gelb hinterlegten Hauptteile war mir sehr wichtig, diese so übersichtlich und kurz wie möglich zu halten, um auch einen völlig unvorbereitete Einsatz in der Probe zu ermöglichen. Daher sind dort nur diejenigen didaktischen Einzelschritte aufgeführt, die für das jeweilige Thema substantielle Bedeutung haben. Das bedeutet jedoch nicht, dass diese Einzelschritte immer vollständig „abgearbeitet“ werden müssen – eine Aufteilung in mehrere Proben ist möglich. Da alles theoretische Wissen verkümmert, wenn es nicht regelmäßig angewendet wird, sollten so oft wie möglich einzelne Teile zu Wiederholungen herausgelöst werden (selbst dann, wenn zwischen zwei Probenabschnitten nur einige Augenblicke zur Verfügung stehen).

Meine zugegebenermaßen große Detailversessenheit drückt sich in einer Fülle von Fußnoten, kleinen Texten und Klammern aus, die für die unmittelbare Übung aber überlesen werden können.

⁵ Aber auch Chorleiter von interessierten Erwachsenenchorern werden etliche Übungsmöglichkeiten finden.

⁶ Und daher sind auch diese Übungen ausschließlich im Rahmen lebendiger Probenarbeit entstanden und ohne separate Musiktheoriestunden ausgekommen.

Liederheft: Für das angestrebte unmittelbare Erleben und Begreifen habe ich verschiedene *Musikalische Merksätze* und kleine Musiktheorielieder verfasst und zusammengestellt. Diese können auch schon vor der eigentlichen Stoffvermittlung gesungen werden, vor allem mit Vorschülern. Später wird das Verstehen dann umso schneller gehen, denn: „Wer singt, lernt doppelt“. Wer noch nicht so gut singen kann („Brummer“), lernt auch, denn die Übungen können ebenso gut gesprochen werden. Da alle Lieder und *Musikalischen Merksätze* Bestandteile der Übungen sind, sind sie diesem Band vollständig abgedruckt.

Hinweise unter den Überschriften:

Benötigte Vorkenntnisse

Die meisten Übungen benötigen keine konkreten Vorkenntnisse. Durch den unterschiedlichen intellektuellen Schwierigkeitsgrad eignen sie sich für jede Art von Kinderchorarbeit: vom basisorientierten Klassenchor bis zur Internatschorschule mit täglichen Proben. Die Hinweise bzgl. der Vorkenntnisse beziehen sich auf die gelb hinterlegten Hauptteile der jeweiligen Übung. In dem Zusammenhang braucht es auch keine besondere sängerische Qualifikation – weder bei den Sängern noch bei den Lehrern –, um diese Übungen mit Erfolg durchführen zu können, so dass auch intonationsunsichere Sänger sehr sinnvoll einbeziehbar sind.

Übungen für Vorschüler

Diese Übungen erfordern weder Lesefähigkeit noch Vorkenntnisse aus dem Übungsblock und können sehr einfach der individuellen Situation angepasst werden. Dabei sind einige Übungen bereits für Kinder ab drei Jahren geeignet⁷ und bieten eine sehr wirksame und lebendige Möglichkeit zur Vorbereitung der späteren Ausbildung.

Zur schnelleren Orientierung sind in den Übungen alle ausschließlich vorschulrelevanten Aspekte durch Fettdruck von **Vorschüler** hervorgehoben.

Übungen für den Einzelunterricht⁸

Da für den Verlauf dieser Übungen keine Gruppe notwendig ist, eignen sie sich auch für den instrumentalen oder vokalen Einzelunterricht. Hier können auch Erwachsene ihre Kenntnisse auffrischen und erweitern.

Benötigte Materialien auf CD-ROM / Tafel

Alle Übungen setzen keinerlei persönliche Schreibmöglichkeit (Tisch, Blatt, Stift) voraus und sind überwiegend von den Sängern direkt am Platz auszuführen. Daher wird auch auf den Ansatz, Rhythmen durch *Herumgehen im Raum* zu vermitteln, komplett verzichtet. Somit können die Übungen als ganz spontane Einschübe in die Probenarbeit einfließen, zumal auch die Tafel mit Notenlinien⁹ nur selten benötigt wird. Für die individuelle Zusammenstellung von weiteren Materialien ist die beiliegende CD-ROM gedacht (siehe Übersicht auf S. 132).

Verbindung zum Übungsblock / zur Gehörbildungs-CD

Sofern sich inhaltliche Überschneidungen zu Übungsblock oder CD ergeben, sind diese entsprechend angegeben. Klammern weisen auf einen weniger starken Bezug hin.

⁷ Z. B. Übungen 1, 10, 15, 25, 29.

⁸ Etliche Lernspiele für den Einzel- oder Kleingruppenunterricht enthält der Band *Spielend Noten lernen* von Ulrike Herbig und Beate Leonhardt (Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein). Diese Aufgaben sind offiziell für die Klassenstufen 5–7 gedacht, können aber im Chor- oder Musikschulbereich auch mit Grundschulern erarbeitet werden (siehe auch S. 46 und Liederheft S. 4).

⁹ Sollten Sie eine Tafel in Ihrem Probenraum ernsthaft vermissen, sprechen Sie mal ein ebenso ernstes Wörtchen mit Ihrem Arbeitgeber. Andernfalls verwenden Sie die Ersatztafel (CD-ROM), die häufig ausreicht.

Allgemeine Tipps für die Erarbeitung

Jede Chorprobenübung ist nach ihrem inhaltlichen Schwerpunkt einem speziellen Übungsbe- reich zugeordnet. Diese Bereiche führen von den ersten Hörübungen bis hin zum spielerischen Umgang mit Melodien. Die dazwischenliegenden *Tonhöhen* und *Notenwerte* können parallel begonnen werden. Die vorgenommene Einteilung dient jedoch lediglich der groben Orientie- rung, da einige Übungen (z. B. alle Hörübungen) Teile anderer Bereiche beinhalten. Innerhalb der jeweiligen Bereiche sind die Übungen mit ansteigendem Schwierigkeitsgrad geordnet oder stehen in einer inhaltlichen Entwicklung.

Wie bei den Übungsblättern zielt auch hier die gesamte Ausbildung darauf, Tonfolgen und Rhythmen ohne fremde Hilfe wiedergeben zu können. Aber anders als der Begriff Blattsingen zu verstehen gibt, brauchen die Chorprobenübungen nicht zwingend ein Notenblatt, sondern werden mit Hilfe von Tastenbildern, Aufstellung der Sänger in Tonleiter-Reihenfolge oder – ganz einfach – den Fingern der Hand entwickelt. Die Übungen unterscheiden sich eher in der Umsetzung als in der Grundidee. Aber auch das selbstständige Singen von einfachen Noten- werten entspricht dem gedanklichen Vorgang des Blattsingens und fällt daher unter diesen Begriff. (Deshalb werden fast alle Notenwerte- und Rhythmusübungen gesungen und nicht gesprochen.)

Das gedankliche Pendant zum Blattsingen – das Diktat – erscheint hier nicht in der traditio- nellen Form, sondern durch „Verlebendigung“ einzelner Töne und Notenwerte und stellt nicht zufällig den Abschluss der 40 Übungen für die Chorprobe dar.

Bei Chören, die über längere Zeit in gleich bleibender Besetzung proben (z. B. Schulchöre), können die Übungen systematisch und auch parallel zum Übungsblock erarbeitet werden. Da- gegen ist bei Chören, die regelmäßig neue Sänger aufnehmen, ein solch konsequent und lang- fristig aufeinander aufbauender Lehrplan nicht sinnvoll, da ein sanfter Einstieg (wie beim individuellen Start des Übungsblocks) nicht möglich wäre. In diesem Fall sollten die Chorpro- benübungen eher als Fundgrube dienen, aus der individuell ausgewählt werden kann.

Natürlich lassen sich alle Übungen exakt nach dem vorgeschlagenen Ablauf durchführen. Noch besser ist es jedoch, sie als Improvisationsanleitung zu verstehen, um dem aktuellen Interesse, den Vorkenntnissen und nicht zuletzt dem Alter der Sänger unmittelbar entsprechen zu kön- nen: Denn abgesehen von der Kategorie *Vorschüler* gibt es in den Übungsanleitungen keinen weiteren Versuch einer Alterszuordnung (z. B. Klassenstufen), da einige Übungen durchaus mit 3-jährigen ebenso wie mit 13-jährigen Sängern möglich sind. Neben Aspekten des Alters und der Vorbildung fließen aber natürlich in die Frage, welche Übungen für welche Kinder ge- eignet sind, auch Aspekte von Begabung, Instrumentalkenntnissen und persönlichem Übe- aufwand ein.

Es bleibt also Ihrer Improvisationsfähigkeit überlassen, die jeweiligen Erklärungen und Auf- gabenstellungen der speziellen Situation anzupassen: Übungen zu verbinden oder zu ergän- zen,¹⁰ an Stelle des Klaviers ein anderes Instrument erklingen zu lassen, das Singen durch Sprechen zu ersetzen usw. Und ganz bestimmt werden Vorschüler bei so mancher Übung auf Ihre zusätzliche Unterstützung angewiesen sein.

Eine besonders spannende Erfahrung ist es, sich einmal selbst unter den Chor zu mischen und die Leitung einer bekannten Übung einem Sänger zu überlassen.

¹⁰ Z.B. können alle Rhythmusübungen mit verschiedenen Klatschtechniken und Möglichkeiten der Body- percussion kombiniert werden.

Alle didaktischen Einzelschritte sind an Aufzählungspunkten erkennbar.¹¹ Die Erweiterungen können – sofern nicht anders angegeben – unabhängig voneinander erarbeitet werden.

Etliche Notfalltipps („Sollte das noch nicht gelingen ...“) mögen zu einem selbstbewussten Umgang mit den Übungen anregen. Dazu gehört vor allem, die Übungen in einem mutigen Tempo anzugehen und erst im Falle von Verständnisproblemen abzubremsten. Wenn Sie nicht vorhaben, im Schneckentempo allen Fehlern von vornherein auszuweichen, sondern sie als unbedingt notwendige Zwischenschritte akzeptieren, werden Sie in viel kürzerer Zeit zu einem deutlich besseren Lernergebnis kommen. Dazu tragen auch die „Möglichkeiten für gemeinsames Antworten“ bei, die auf Seite 100 beschrieben sind.

Trotz allem Drang zur inhaltlichen Verdichtung konnte ich es nicht lassen, hin und wieder ein paar augenzwinkernde Bemerkungen einzustreuen, denn sooo ernst ist es nun auch wieder nicht ...

¹¹ Um auch Pädagogen mit noch wenig Erfahrung im Gruppenunterricht einen unmittelbaren Einstieg zu ermöglichen, ist Übung 12 sehr ausführlich und mit wörtlich ausgeschriebenem Ansagen dargestellt.

HÖREN UND VERGLEICHEN

ÜBUNGEN 1 – 9

- 1 **Töne** (Höhe, Dauer, Lautstärke)
- 2 **Tonfolgen** (aufwärts, abwärts, gleich)
- 3 **Tonfolgen** (Schritt, Sprung)
- 4 **Tonpaare** (Schritt, Sprung – aufwärts, abwärts)
- 5 **Tonhöhen** (Gesang, Klavier)
- 6 **Tonfolgen** (Wiederholung, Veränderung, Sequenz)
- 7 **Tonleitern** (Dur, Moll, Chromatik)
- 8 **Rhythmen**
- 9 **Liedausschnitte**

ÜBUNG 1: Töne vergleichen

Höhe, Dauer, Lautstärke

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

- Spielen Sie einzelne Töne, indem Sie aus den drei Grundeigenschaften acht verschiedene Kombinationen bilden:

- 1 hoch¹ – lang – laut
- 2 hoch – lang – leise
- 3 hoch – kurz – laut
- 4 hoch – kurz – leise
- 5 tief – lang – laut
- 6 tief – lang – leise
- 7 tief – kurz – laut
- 8 tief – kurz – leise


Spielen Sie mit Übertreibungen:

Der kurze Ton klingt so kurz wie möglich, der leise Ton so leise wie möglich.

Der lange Ton klingt dafür über mehrere Sekunden usw.

- „Hoch oder tief? – Lang oder kurz? – Laut oder leise?“

Wenn Sie **Vorschüler** an diese (oder eine andere) Wortreihenfolge gewöhnen wollen², zeichnen Sie zur Erinnerung ganz einfache Symbole auf ein Blatt Papier, z. B. für

Höhe: 

Dauer: 

Lautstärke: 

Erweiterung

- Nur nach Tönen unterscheiden und Antwortmöglichkeiten erweitern:
„Hoch – mittel – tief?“

Antwort per Handzeichen:

hoch = Daumen nach oben

mittel = Daumen zur Seite

tief = Daumen nach unten

- 1 Probieren Sie aus, bis zu welchem Ton die hohen Saiten Ihres Klaviers beim Loslassen der Taste automatisch gedämpft werden (i.d.R. e³). Vermeiden Sie höhere Töne, wenn diese zweifelsfrei kurz sein sollen.
- 2 Somit können die Sänger antworten, ohne dass Sie jedes Mal nachhelfen müssen.
- 3 Anders als die Tonhöhe lassen sich die „mittlere“ Lautstärke und Tondauer nur ungenau festlegen. Wenn Sie diese Aspekte üben wollen, achten Sie darauf, dass sich „mittel“ von „laut / leise“ bzw. „lang / kurz“ gut unterscheiden lässt. Veranschaulichen Sie das jeweils durch ein Beispiel und wählen Sie diese Erweiterung bei den ersten Übungen erst *nach* den anderen beiden Möglichkeiten.

Alternative

- *Singen* Sie die einzelnen Töne.

Dass Ihr Stimmumfang viel kleiner als der Tonumfang des Klaviers ist, stellt für die Frage „Hoch oder tief“ kein Problem dar: Die Sänger beurteilen die Tonhöhe nicht nach absoluten Werten, sondern relativ. Ein Ton, der in Ihrer Stimmlage „tief“ ist, wird auch entsprechend wahrgenommen, auch dann, wenn er fast in der Mitte der Klaviertastatur liegt.

Nur für Männer

Ebenfalls sollten Sie nicht verzagen, wenn Sie ein Mann sind, da der Oktavabstand von Kindern mit Chorerfahrung automatisch hergestellt wird: Ein mittlerer Ton in der Männerstimmlage (z. B. g) wird als mittlerer Ton der *eigenen* Stimmlage (g^1) nachgesungen. Kaum ein Kind würde versuchen, das tatsächliche g zu treffen. (Dieser Automatismus zeigt sich z. B., wenn man mit Jungen während des Stimmwechsels erste Übungen in ihrer neuen Männerstimmlage machen will, wobei sie zunächst den erfolglosen Versuch unternehmen, den seit Jahren gewohnten Oktavabstand herzustellen.)

Bei jüngeren und unerfahrenen Sängern kann es allerdings passieren, dass sie sich bei hohen Tönen den kürzesten Weg suchen und somit ein von Ihnen gesungenes c^1 nicht übertragen, sondern als c^2 nachsingen. Verzweifeln Sie nicht, sondern singen Sie dann zunächst tiefe Töne vor (um den Oktavabstand herzustellen) und werden Sie nach und nach immer höher. Probieren Sie unterschiedliche Vokale aus.

Ansichtsexemplar

ÜBUNG 2: Tonfolgen vergleichen aufwärts, abwärts, gleich

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

- Spielen Sie längere Tonfolgen, die entweder
 - 1 ausschließlich aufwärts geführt werden,
 - 2 ausschließlich abwärts geführt werden oder
 - 3 aus Tonwiederholungen bestehen.

Beginnen Sie bei „aufwärts/abwärts“ mit großen Sprüngen, die allmählich kleiner werden.

- „Aufwärts, abwärts oder gleich¹?“
Antwort per Handzeichen mit der linken Hand²:
 - 1 aufwärts = Daumen nach oben
 - 2 abwärts = Daumen nach unten
 - 3 gleich = Daumen zur Seite

Dabei kann es zunächst sinnvoll sein, mit **Vorschülern** die Begriffe für gleichzeitig gesprochene Antworten einzuüben.

- Reduzieren Sie die Anzahl der Töne, bis Sie schließlich nur noch einzelne Tonpaare spielen.

Erweiterung 1

- Tempo steigern. Tonabschnitte verringern.

Erweiterung 2

- „Gleich“ durch „Wiederholung“ ersetzen.

Für Fortgeschrittene

- Singen Sie ein Lied aus dem aktuellen Chorrepertoire in sehr langsamem Tempo. Die Schüler können zu und machen gleichzeitig die entsprechenden Gesten.³ In dem Lied, in dem ich, singt der Chor anschließend mit.

1 „Auf der Stelle treten.“

2 In Vorbereitung der Übungen 3 und 4 ist es sinnvoll, die linke Hand von Anfang an als „Richtungshand“ einzuüben.

3 Damit lassen sich übrigens auch Verwechslungsstellen sehr schnell erarbeiten, z.B. die kniffligen Richtungswechsel im *Begrüßungslied* (Liederheft S. 15, „das ist das Beste“), in *Die Quinte* (Liederheft S. 16, „unter einem Lindenbaum“) oder „Mein Liebste ist verschwunden“ in dem Volkslied *In einem kühlen Grunde*.

ÜBUNG 3: Tonfolgen vergleichen Schritt, Sprung

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

- Spielen Sie längere Tonfolgen aufwärts, die ausschließlich aus Schritten oder ausschließlich aus großen Sprüngen bestehen.

Spielen Sie alle Schritte zunächst streng legato, damit nicht durch zu kurze Artikulation der Eindruck von Sprüngen entsteht.

Unsichere Sänger dürfen auch mal einen heimlichen Blick auf die Tasten erhaschen (ausnahmsweise).

- „Schritte oder Sprünge?“¹
Antwort per Handzeichen mit der rechten² Hand:
Schritte = Daumen und Zeigefinger zusammen
Sprünge = Daumen und Zeigefinger gespreizt
- Reduzieren Sie die Anzahl der Töne, bis Sie schließlich nur noch einzelne Tonpaare spielen: Ganz-/Halbtonschritt oder (großer) Sprung.
- Spielen Sie die Tonfolgen *abwärts*.

Erweiterung 1

- Tonfolgen auf- und abwärts.
Spielen Sie längere Phrasen mit Sprüngen, dann nur Schritte und wechseln Sie ohne Zäsur. Die Sänger begleiten per Handzeichen.
Sollte das noch nicht gelingen, spielen Sie nur mit einer „Klavierhand“, wobei die andere „Chorhand“ gleichzeitig die richtigen Töne anzeigt. Reduzieren Sie nach und nach diese Hilfe.

Erweiterung 2

- Tempo steigern, Größe der Sprünge allmählich verringern.

Erweiterung 3

- Artikulation ändern: Schritte = staccato, Sprünge = legato.
Veranschaulichen Sie die unterschiedlichen Begriffe anhand des *Musikalischen Merkmales* zu *Legato / Staccato*.

1 Vielleicht kommen die **Vorschüler** mit „gehen oder hüpfen?“ besser zurecht?

2 Aufbauend auf Übung 2 und in Vorbereitung der Übung 4 ist es sinnvoll, die rechte Hand als „Bewegungshand“ einzuüben.

Musikalischer Merksatz Nr. 1

Legato / Staccato

Texte / Melodien der Musikalischen Merksätze



Le - ga - to heißt: ge - bun - den, stac - ca - to heißt: ge - trennt.

Allgemeine Informationen und Tipps zu den Musikalischen Merksätzen entnehmen Sie bitte dem Anhang.

Für Fortgeschrittene

- Singen Sie ein Lied aus dem aktuellen Chorrepertoire in sehr langsamem Tempo. Die Sänger hören zu und machen gleichzeitig die entsprechenden Gesten. Wenn möglich, singt der Chor anschließend mit.

Ansichtsexemplar

Übung 4: Tonpaare vergleichen

Schritt, Sprung – aufwärts, abwärts

Vorkenntnisse: Übungen 2 und 3 // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

Vorbemerkung

Bei dieser Übung handelt es sich um eine Kombination der Übungen 2 und 3.

- Spielen Sie einzelne Tonpaare:

- 1 Schritt aufwärts
- 2 Schritt abwärts
- 3 Sprung aufwärts
- 4 Sprung abwärts
- 5 Tonwiederholung

- „Was habe ich gespielt?“

Antwort per Handzeichen mit beiden¹ Händen:

Aufwärts / abwärts / gleich = linker Daumen (nach oben, nach unten oder zur Seite)

Schritte / Sprünge = rechter Daumen und Zeigefinger (zusammen oder gespreizt)

Vorschüler: Wer noch nicht multitaskingfähig ist, macht die Übung nur mit *einer* Hand.

Erweiterung 1

- Tempo steigern.

Erweiterung 2

- Sollten die Sänger davon immer noch nicht genug haben, kombinieren Sie auch noch mit Übung 1, indem Sie Kriterien zu Tonhöhe, Tondauer und Lautstärke einbeziehen.

¹ Bei Tonwiederholungen kann sich die rechte Hand mal so richtig ausruhen.

Übung 5: Tonhöhen vergleichen Gesang, Klavier

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Nein
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

- Bestimmen Sie einen Sänger, der einzelne Töne stabil, laut und lange singen kann.
- Dieser Vorsänger singt einen hohen Dauerton (z. B. c^2).

Spielen Sie einen tieferen Klavierton dazu (z. B. d^1).

Vermeiden Sie die Oktave, damit durch das konsonante Intervallverhältnis nicht der Eindruck von Identität erweckt wird.

- Die Sänger zeigen Ihnen nun per Handzeichen, was Sie tun müssen, um den gesungenen Dauerton zu erreichen.

Daumen nach oben = Klavierton nach oben verändern

Daumen zur Seite = „Sie haben Ihr Ziel erreicht.“

Nähern Sie sich dem Dauerton schrittweise chromatisch an.

Einige Vorsänger werden sich durch den immer näher kommenden Klavierton irritieren lassen und ihren eigenen Ton nach unten verändern.¹ Beginnen Sie die Übung immer mit einem möglichst sicheren Sänger.

Erweiterung

- Tonlagen tauschen: Tiefer gesungener Dauerton gegen höheren Klavierton.
Weiteres Handzeichen:
Daumen nach unten = Klavierton nach unten verändern
- Kombinieren Sie die Möglichkeiten, indem Sie nicht mehr verraten, ob der Klavierton nach oben oder unten verändert werden muss. Wählen Sie für den Dauerton eine mittlere Tonhöhe (z. B. c^1).

Alternative

- Den Dauerton singen drei Sänger gemeinsam „chorisch atmend“².
- Klären Sie den Begriff³ und singen Sie gemeinsam den *Musikalischen Merksatz zur Chorischen Atmung*.

1 So können Sie (ganz nebenbei) darauf achten, wer im stabilen Töne halten noch unsicher ist und daher Hilfe braucht. Wenn Sie spontan unterstützen wollen, wählen Sie die Alternative 1 mit mehreren Vorsängern.

2 Also eine doppelte Konzentrationsübung: Tonhöhe halten + Atemzeitpunkt kontrollieren.

3 Fragen Sie unbedingt in der nächsten Probe nach dem Begriff und freuen Sie sich über „komisch Atmen oder so“.

Musikalischer Merksatz Nr. 2

Chorisch atmen



Cho-risch at - men heißt, dass je - der at - met, was will.

Alternative 2

- Den Part des Klavierspielers übernimmt ein Sänger.⁴

Auf die letzte Minute

- „Wetten, dass ich die Fermate länger halte, wenn Sie mir?“
(Überlegen Sie sich Ihren Wett-Einsatz – Sie werden grandios verlieren!)

⁴ Es braucht keine pianistische Erfahrung, wenn Sie einen Stammtton (weiße Taste) als Dauerton auswählen und Ihr kleiner Assistent „eine weiße Taste nach der anderen“ spielt, dabei immer mit Blick zum Chor.

ÜBUNG 6: Tonfolgen vergleichen

Wiederholung, Veränderung, Sequenz

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: 54

- Spielen Sie kurze und einfache Tonfolgen aufwärts (z. B. eine Dur-Tonleiter bis zur Quinte), die Sie dann exakt wiederholen oder verändern.
Verändern Sie nur die Tonhöhen, aber nicht den Rhythmus oder die Anzahl der Töne.
Und noch einfacher wird es, wenn Sie immer von derselben Tonfolge ausgehen.
- „Wiederholt oder verändert?“
Verwenden Sie bei **Vorschülern** stattdessen die von den Sängern spontan benutzte Sprache.
- Jetzt spielen Sie nach der Antwort direkt mit dem nächsten Beispiel weiter und knüpfen somit an die vor der Antwort gespielte Variante an.
- Ergänzen Sie nun eine weitere Möglichkeit, indem Sie die Melodie als reale Sequenz, z. B. um einen Ton transponiert spielen.
- „Wiederholt, verändert oder nur verschoben?“
Sollte das noch nicht gelingen, üben Sie zunächst die Sequenzbildung separat, indem die Sänger nur die *Richtung* der Melodiewerschiebung erkennen sollen („höher“, „tiefer?“).

Erweiterung 1

- Erhöhen Sie den Schwierigkeitsgrad durch:
 - Verlängerung der Melodie
 - Steigerung des Tempos
 - Verringerung der melodischen Unterschiede

Erweiterung 2

- Singen Sie gemeinsam den *Musikalischen Merksatz zu Wiederholung und Sequenz* und verwenden Sie die Begriffe.

1 Z. B. „falsch, richtig, anders, gleich“. Vertrauen Sie der kindlichen Kreativität: Eine Wiederholung als „gespiegelt“ zu bezeichnen, wird keinen musiktheoretischen Sonderpreis gewinnen (weil objektiv falsch), entspricht aber der Wahrnehmung der Sänger und lässt sie den Sachverhalt unmittelbar verstehen.

Musikalischer Merksatz Nr. 3

Wiederholung / Sequenz

Die - se Me - lo - die wird hier wie - ge - sungen.

Doch von ei - nem an - dern Ton nennt man sie: Se - quenz.

Für Fortgeschrittene

- Spielen und singen Sie drei langsame Durchgänge des *Schmetterlingsliedes* (Liederheft S. 2).
Der Chor ...
 - 1 spricht die Zählzeiten mit: „1, 2, 3, 4, 5, 6 – 1“ usw.
 - 2 spricht nur noch die Zählzeiten mit: „1, 2, 3, 4“ usw.
 - 3 zählt alle „1“ und somit die Anzahl der Takte² (24).
- Spielen³ Sie nur noch die ersten vier Takte. Die Sänger zählen dabei alle Takte, die keine Wiederholungen anderer Takte sind (3 von 4).
Spielen Sie die ersten acht Takte (3 von 8).
Spielen Sie weiter bis zum Schluss des Liedes und starten Sie eine Umfrage (8 von 24).
Können Sie den Sequenztakt (T. 10) und dessen fast vollständige Wiederholung (T. 11) auch noch herausheben? Wie schmilzt die musikalische Substanz auf 1/4 (6 von 24).
Welche moral von der Geschichte? Besonders im Kinder- und Volksliedbereich wimmelt es nur so von Wiederholungen (Refrain) und Sequenzen, was dem Blattsänger eine Menge Arbeit erspart.
- Lassen Sie den Schmetterling gemeinsam fliegen.
- Übertragen Sie die Übung auf Lieder Ihres aktuellen Repertoires.

² Die Begriffe *Zählzeit* und *Takt* müssen nicht erklärt werden.

³ Falls Sie lieber singen wollen, sehr gern, aber nur auf „na“, damit durch den abweichenden Text nicht von der Melodiewiederholung abgelenkt wird.

ÜBUNG 7: Tonleitern vergleichen Dur, Moll, Chromatik

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja

CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: 43, 44 // Gehörbildungs-CD: 1–4, 25–28

- Erklären Sie, dass es drei unterschiedliche Arten von Tonleitern (Dur, Moll, chromatisch) gibt und diese an ihrem Klangeindruck erkannt werden können. Veranschaulichen Sie das anhand von Beispielen, die Sie nachsingen¹ lassen.

Verwenden Sie statt „Dur, Moll, chromatisch“ die von den **Vorschülern** spontan benutzten Namen („fröhlich, traurig, eng“ usw.) und gehen Sie darauf ein:

- Wird z. B. die Dur-Tonleiter als „hoch“ charakterisiert, spielen Sie die Tonleitern *molto* bis *zorz* und vergleichen Sie die unterschiedlich hohen 3. Stufen in Dur und Moll.
- Wird die chromatische Tonleiter als „lang“ bezeichnet, erforschen Sie zunächst die Anzahl der verschiedenen Tonleitertöne.

Die Assoziationen der Sänger werden sich also nicht immer auf die zu unterscheidende Intervallstruktur beziehen.

- Spielen Sie jeweils eine Dur-, eine Moll- oder eine chromatische Tonleiter bis zur Quinte aufwärts. Beginnen Sie immer mit demselben Grundton.
- „Dur? – Moll? – chromatisch?“² (oder selbst gewählte Namen der **Vorschüler** benutzen.)

Antwort per Handzeichen:

Dur = alle Finger gespreizt

Moll = 3. Finger (= 3. Stufe) an der Linken

Chromatik = alle Finger geschlossen

Erweiterung 1

- Tonleitern bis zur Oktave erweitern. Grundton jeweils ändern.

Erweiterung 2

- Abwärts

Erweiterung 3

- Wenn Sie gemeinsam den *Musikalischen Merksatz zu Moll³ /Dur /Chromatik* und erörtern Sie – falls noch nicht geschehen – die Begriffe.

¹ Helfen Sie am Klavier: Es geht um einen ersten Eindruck, noch nicht um die perfekte Intonation.

² Sollte eine Unterscheidung nach Intervallstruktur noch nicht gelingen, verbinden Sie die vorgespielten Beispiele konsequent mit anderen Kriterien, die zu bestimmen sind. Spielen Sie z. B. Dur immer „laut“, Moll immer „langsam“, chromatisch immer „schnell“, damit sich die Unterschiede zunächst unbewusst einprägen.

³ Die vertauschte Reihenfolge basiert auf meiner Erfahrung, dass die abwärtsgehende chromatische Tonleiter im direkten Anschluss an eine Dur-Tonleiter leichter zu singen ist.

Musikalischer Merksatz Nr. 4

Moll / Dur / Chromatik

The image shows two staves of musical notation in 4/4 time. The first staff is in G major (one sharp) and contains the melody for the first line of text. The second staff is in G minor (two flats) and contains the melody for the second line of text. The lyrics are written below the notes.

Ton - lei - tern in Moll sind schwe - rer als in D doch
leich - ter als chro - ma - ti - sche. Die sind es doch - sen - tour!

Ansichtsexemplar

ÜBUNG 8: Rhythmen vergleichen

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

- Erklären Sie „Rhythmus“: Eine Folge von *Notenwerten* (*Tonhöhen* spielen also keine Rolle).
- Klatschen¹ Sie einen einfachen und kurzen Rhythmus.
- Kündigen Sie an, dass Sie diesen Rhythmus nun noch einmal entweder richtig oder falsch wiederholen werden und machen Sie jeweils ein Beispiel vor.
Achten Sie beim Klatschen darauf, dass sich bei korrekter Wiederholung nicht versehentlich Unterschiede in der Lautstärke der Klatscher ergeben. Diese Abweichungen werden von den Sängern als „falscher Rhythmus“ empfunden.
- Klatschen Sie nun jeweils einfache und kurze Rhythmen, die Sie wiederholen oder verändern.
- „Richtig oder falsch wiederholt?“
Antwort per Handzeichen:
richtig = Daumen nach oben
falsch = Daumen nach unten

Wenn **Vorschüler** schon vor dem zweiten Rhythmus antworten wollen (also die Übung noch nicht verstanden haben), sagen Sie vor dem ersten Rhythmus „Immer euch ...“ und vor dem zweiten „Und ihr vergleicht das mit ...“.

Alternative

Beziehen Sie die Sänge aktiv mit ein:

- Statt der Antwort *richtig* wiederholen auch die Sänger den Rhythmus durch Nachklatschen. *Beijtsch* unterbleibt die Antwort.

Wenn Sie $\frac{3}{4}$ -Takt klatschen und auf einer „1“ aufhören, werden die Sänger durch die im restlichen Takt verbleibende Pause problemlos ihren Einsatz erkennen und direkt nachklatschen. Wenn dagegen der Schluss später kommt und die Pause dadurch kürzer wird, sollten Sie den Einsatz durch eine Geste unterstützen.

- Klatschen vor – ein Sänger antwortet durch Nachklatschen – alle wiederholen (siehe vorher richtig).

¹ Stattdessen können Sie auch auf die Notenmappe klopfen oder mit der flachen Hand auf den Oberschenkel patschen. Letzteres ist vor allem dann sinnvoll, wenn die Sänger den Rhythmus schließlich wiederholen sollen (siehe Alternative) und eine Hand bereits mit dem Halten eines Notenblattes beschäftigt ist.

Erweiterung 1

- Verwenden Sie statt *richtig* und *falsch* die Begriffe *Wiederholung* und *Veränderung*.

Erweiterung 2

- Taktart ändern.

Erweiterung 3

- Erhöhen Sie den Schwierigkeitsgrad durch:
 - Verlängerung des Rhythmus'
 - Steigerung des Tempos

Ansichtsexemplar

ÜBUNG 9: Liedausschnitte vergleichen

Vorkenntnisse: Übungen 6 und 8 (empfohlen) // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

- Singen Sie Liedausschnitte, die dem Chor gut bekannt sind, und verändern Sie jeweils *einen* der drei Bausteine:
 - Tonhöhe
 - Rhythmus
 - Text¹

Die Sänger melden² sich, sobald sie den Fehler bemerkt haben.

- Bei den nächsten Beispielen sollen die Sänger den Fehler konkret benennen:
„Der *Rhythmus* war falsch.“
Sollte die Unterscheidung zwischen Rhythmus- und Tonhöhenfehlern noch nicht möglich sein, bilden Sie Fehlerketten, indem Sie die Rhythmus- *oder* Tonhöhenfehler so oft hintereinander aufbauen, bis die Fehlerart erkannt wurde.

Vorschüler: Falls das Rhythmusgefühl noch nicht ausreicht, das Material zu bräunlich ist oder die Fachbegriffe noch zu schwierig sind, vereinfachen Sie: „Falsche Wörter oder falsche Töne?“

Erweiterung

- Fehlerketten verkürzen. Deutlichkeit der Fehler verringern.

Für Fortgeschrittene (aber nicht nur Sänger)

- Verändern Sie gleichzeitig zwei oder alle drei Bausteine.
Wenn Sie es dabei schaffen, möglichst dicht am Original zu bleiben: Respekt!³

1 Mit diesem Übungsteil werden die Sänger ganz bestimmt keine Schwierigkeiten (dafür aber den allergrößten Spaß) haben. Lassen Sie einzelne Wörter weg (stattdessen nur summen) oder ersetzen Sie diese einfach durch andere.
2 Das wird bei **Vorschülern** wohl eher ein Wunschtraum bleiben. Tatsächlich könnte Ihnen ein empört-begeistertes „faaaaaalsch!“ um die Ohren fliegen.
3 Üben Sie das doch mal während der nächsten Bahnfahrt.

TONHÖHEN / TONLEITERN

ÜBUNGEN 10 – 14

- 10 **Schriftbild** (Klang)
- 11 **Schriftbild** (Notation)
- 12 **Linien- und Zwischenraumtöne**
(ausführliche Darstellung)
- 13 **Namenlose Tonleiter / Blattsingen**
- 14 **C-Dur-Tonleiter / Blattsingen**

ÜBUNG 10: Schriftbild Klang

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Ja // Übungsblock: Nein

- Erklären Sie, dass Notenlinien von unten nach oben gezählt werden und zählen Sie diese an der Tafel gemeinsam ab.
- Tippen Sie auf einzelne Linien und fragen Sie nach deren Zahl.
- Zeigen Sie anhand eines Linientons die Schreibweise von Ganzen-Noten. Die Sänger müssen dabei noch nicht die rhythmische Bedeutung dieser Geheimzeichen verstehen.
- Jetzt komponieren die Sänger eine eigene Melodie, in dem sie jeweils die Töne durch Ansagen der jeweiligen Notenlinie diktieren. Dabei sollten sich die Töne nicht unmittelbar wiederholen.
- Spielen Sie dieses „Linienlied“ langsam und mit durchgängig gedrücktem Pedal am Klavier.¹ Machen Sie darauf aufmerksam, dass hohe Töne im Notenbild oben stehen.
- Übertragen Sie die einzelnen Übungsschritte auf ein „Zwischenraumlied“: Zwischenräume abzählen, abfragen u.ä.
- Hörrätsel: Spielen Sie beide Lieder anonym und fragen Sie nach deren Namen.²

Alternative und Erweiterung 1

- Schreiben Sie von einem Ton eines „zweistimmigen Zwischenraumliedes“ an.
- Nun komponieren die *Sänger* ihre eigene Melodie *an der Tafel* und ergänzen – darüber oder darunter – die zweite Stimme.³
- Erklären Sie, dass jetzt immer zwei Töne gleichzeitig erklingen und spielen Sie das Lied langsam und mit durchgängig gedrücktem Pedal am Klavier.

Erweiterung 2

- Übertragen Sie die vorangegangene Übung auf ein „zweistimmiges Linienlied“.⁴

1 Bitte mit größter Hingabe. Die Komponisten werden begeistert sein!

2 Wenn Sie heimlich dafür sorgen, dass jeweils die ersten drei Töne mit unterschiedlicher Intervallrichtung komponiert werden, lassen sich die Lieder ganz leicht unterscheiden.

3 Planen Sie besonders bei **Vorschülern** ausreichend Zeit ein, denn nahezu alle Sänger werden zur Tafel streben.

4 Da sich Zwischenraumbtöne leichter schreiben lassen, kommen die Linientöne am Schluss.

Erweiterung 3

- Erklären Sie die Begriffe *einstimmig (unisono)* und *mehrstimmig*, die Namen der verschiedenen Stimmlagen und singen Sie gemeinsam die *Musikalischen Merksätze*.

Musikalischer Merksatz Nr. 5 und 6

Unisono



U - ni - so - no heißt: je - der singt den - sel - ben Ton.

Stimmlagen (Kanon)



1. 2. 3. 4.
Sop-ran, Alt, Tenor und Bass. Bass, Te-nor, Alt und ... Sop-ran.

Erweiterung 4

- Stehen jetzt alle vier Lieder an der Tafel? Dann wiederholen Sie damit das Hörrätsel.

Ansichtsexemplar

ÜBUNG 11: Schriftbild Notation

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

Vorbereitung

CD-ROM: M1 (Einzeltöne)

Erstellen Sie einige Töne, an denen alle verschiedenen Notationsformen erklärt werden können:

- 1 mit \sharp -Vorzeichen
- 2 mit \flat -Vorzeichen
- 3 ohne Vorzeichen
- 4 auf der Linie (Linienton)
- 5 im Zwischenraum (Zwischenraumton)

- Zeigen Sie den Sängern die Töne nacheinander. Machen Sie dabei auf die verschiedenen Notationsformen aufmerksam.
- Erklären Sie, dass die Töne d^1 und g^2 ebenfalls als Zwischenraumtöne gelten.
- Sagen Sie jedem Sänger, auf welche Notationsform er achten soll¹ und zeigen Sie noch einmal alle Töne nacheinander.
Die Sänger melden sich, sobald ein „eigener Ton“ (mit dem jeweiligen Merkmal) gezeigt wird.

Alternative für Vorschüler

- Beginnen Sie ganz simpel: „Das ist ein Violine-Schlüssel. Damit wird aber keine Violine aufgeschlossen, sondern die Notenschlüssel. Ihr meldet euch sofort, wenn vor einem Ton ein solcher Violine-Schlüssel steht.“ (Blödsinn nicht mehr als fünf Töne, da Protest wegen Unterforderung zu erwarten ist.)
- „Jetzt meldet ihr Euch wenn vor einem Ton ein \sharp steht.“²
- Übertragen Sie dies bereits auf \flat -Vorzeichen, Töne ohne Vorzeichen usw.
- Stellen Sie Fragen: „ \sharp oder \flat -Vorzeichen?“ ... „Linien- oder Zwischenraumton?“³
- Wenn Sie in o. g. Hauptteil üben, lassen Sie die **Vorschüler** ihre Merkmale selber aussuchen.

- 1 Versuchen Sie bei einem größeren Chor erst gar nicht, sich die Zuordnung zu merken, um so die Antworten kontrollieren zu können. Es genügt völlig, wenn die Sänger einen ersten Zugang zur Notenschreibweise bekommen.
- 2 Wenn der Einwand kommt, dass es doch eigentlich ein doppeltes Kreuz ist, stecken Sie in einem schönen Dilemma: „Graphisch ist das zwar richtig, musiktheoretisch aber falsch, da der Begriff Doppelkreuz bereits für die doppelte Erhöhung eines Stammtones vergeben ist“ ... wird Ihnen keine Sympathien einbringen. Na dann – viel Erfolg!
- 3 Falls die Begriffe noch zu schwierig sind, vergleichen Sie den Zwischenraumton (Ganze-Note) mit einem Apfel, der bei Linientönen in der Mitte durchgeschnitten wurde: „durchgeschnitten oder nicht?“

Erweiterung 1

- Notationsformen aus dem Bereich der Hilfslinien ergänzen (ggf. dafür Töneauswahl vergrößern):
 - eine Hilfslinie
 - zwei Hilfslinien
 - Linienton
 - Zwischenraumton

Die Töne h und h^2 gelten ebenfalls als Zwischenraumtöne.

Erweiterung 2

- Falls in Übung 10 noch nicht geschehen, erklären Sie, wie die Linien und Zwischenräume von unten nach oben gezählt werden und differenzieren Sie die Übung entsprechend:
 - auf der 1. Linie, auf der 2. Linie usw.
 - im 1. Zwischenraum, im 2. Zwischenraum usw.

Vorschüler können sich den Ort des eigenen Tones durch „Begreifen“ des jeweiligen Fingers / Zwischenraums merken.

Alternative

- Eine spielähnliche Atmosphäre entsteht, wenn sich die Sänger nicht mehr melden, sondern aufstehen (sobald sie ihren eigenen Ton erkannt haben) und sich anschließend gleich wieder setzen. Da immer mehrere Sänger gleichzeitig „dran“ sind, gibt es schnell ein lustiges Durcheinander (besonders, wenn Sie beim Zeigen der Töne immer schneller werden).

Ansichtsexemplar

ÜBUNG 12: Linien- und Zwischenraumdöne ausführliche Darstellung

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Ja (Teil II) // Übungsblock: 1 (siehe S. 139)

TEIL I (ohne Tafel)

- Zeigen Sie den Sängern Ihre rechte Hand (Daumen nach oben, Handinnenfläche zu Ihnen), die Sänger imitieren mit der linken Hand.
- „Wir spreizen diese Hand. Der Daumen zeigt zur Decke. Eure Fingernägel zeigen zu mir.“
- „Jetzt tippen wir mit dem anderen Zeigefinger auf die Fingerspitzen¹. Wir fangen von unten an, also mit dem kleinen Finger. Dazu zählen wir ab: 1, 2, 3, 4, 5.“
- Bei jüngeren **Vorschülern** sollten Sie noch fragen: „Gibt es mehr Finger oder mehr Zwischenräume?“ ... „Wie viele Zwischenräume gibt es denn?“
- „Jetzt zählen wir die Zwischenräume, wieder von unten nach oben: 1, 2, 3, 4.“
- „Ich tippe auf einen Finger und ihr sagt mir, der was für ein Finger das ist.“
- „Und jetzt kommt dasselbe mit den Zwischenräumen.“
- „Nun tippen wir noch einmal auf die Finger, aber dabei sprechen wir:
Es – geht – hurtig – durch – Fleiß“
- „Was heißt denn ‚hurtig‘?“
- „Für die Zwischenräume kommt der Spruch so: **Fritz – aß – Citronen – Eis**.“⁴
(Tippen Sie gleichzeitig in die Zwischenräume.)
- Tippen Sie auf den Zeigefinger: „Wie heißt denn dieser Finger?“
Helfen Sie beim Finden der Antwort, indem Sie den Spruch langsam ansagen und bei dem Zeigefinger („durch“) anhalten: „Er heißt also ‚durch‘.“
- Übertragen Sie das auf alle anderen Finger und Zwischenräume.
Für die Zwischenräume sprechen/tippen Sie zunächst beide Sprüche nacheinander, dann nur noch den zweiten.

1 Wenn Sie Rechtshänder sind, wird die Übung so etwas unbequem. Aber viele Sänger, vor allem **Vorschüler**, werden Ihre Gesten spiegelbildlich übernehmen.
2 Der Zusammenhang zwischen Wort und Notename muss an dieser Stelle noch nicht vermittelt werden.
3 Bei allgemeiner Ratlosigkeit sollten Sie das Kinderlied *Meine Blümchen haben Durst* in das Chorrepertoire aufnehmen (und zwar „hurtig, hurtig“).
4 Es gibt auch andere Eselsbrücken, aber durch den Reim der beiden Satzenden „Fleiß – Eis“ kann man sich beide Sprüche erfreulicherweise gleich im Zusammenhang einprägen.

- Reduzieren Sie Ihre Hilfe, indem Sie nur noch – falls nötig – an den Spruch erinnern.
- Kehren Sie die Aufgabenstellung um und geben Sie nicht mehr das Bild, sondern das Wort vor: „Welcher Finger heißt ‚durch‘?“
Als Antwort tippen die Sänger auf den Zeigefinger.

TEIL II (mit Tafel)⁵

- Nun hält ein Sänger seine linke Hand an die Tafel (Daumen nach oben!). Malen Sie die Handumrisse ab.
- Falls nötig, wiederholen Sie alle bisherigen Übungen anhand dieses Bildes:
„Wie heißt dieser Zwischenraum?“ ... „Welcher Finger heißt ‚Fleiß‘?“
- „Jetzt werden die Finger immer dünner und länger“. Zeichnen Sie diese als möglichst parallele (Noten)Linien an die Tafel.
- „Aber wir tippen nicht mehr auf eine bestimmte Stelle, sondern es überstreichen.“
Schreiben Sie die fünf Linientöne („Fingertöne“) und daneben die vier Zwischenraumbüchsen (als Ganze Noten) in das Liniensystem hinein.
- Die Sänger „schreiben“ diese Ganzen mit dem Mittelfinger um ihre Fingerspitzen herum und in ihre Zwischenräume hinein.
- Wiederholungsübungen anhand des Tafelbildes:
 - Linien- und Zwischenräume abzählen
 - Sprüche ergänzen
 - „Wie heißt dieser Ton?“
- Wischen Sie die Hand weg, sodass lediglich das Notensystem aus fünf Linien stehen bleibt.
- Wiederholungsübungen anhand des Notensystems.
- Bei Schülern
Umbenennung der Wörter in die jeweiligen Anfangsbuchstaben (Tonnamen):
e – g – a – b – c / f – a – c – e („Zitrone ausnahmsweise mit C“)⁶

Erweiterung

- Chorleiter spielen:
Ein Sänger zeigt vor dem Chor auf einen selbst gewählten Finger oder Zwischenraum und bewertet die Antwort eines anderen.⁷

5 Falls keine Tafel vorhanden ist, benutzen Sie ein Blatt Papier DIN A3 (Querformat) und für die letzten Übungsteile eine Ersatztafel mit Notenlinien (CD-ROM: M9).

6 Falls ein Stift in der Nähe ist, können sich die Sänger alle neun Buchstaben auf die Fingerkuppen und neben die Zwischenräume schreiben. Dann wird – entspannte Eltern vorausgesetzt – ganz bestimmt auf dem Nach-Hause-Weg weitergeübt.

7 **Vorschüler** haben daran besondere Freude und werden in der Aufregung oft vergessen, sich neben der Aufgabe auch gleich noch die richtige Antwort zu überlegen. Planen Sie also Zeit ein ...

ÜBUNG 13: Namenlose Tonleiter / Blattsingen

Vorkenntnisse: Übung 12 // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Ja // Übungsblock: Nein

TEIL I

- Wiederholen Sie die beiden Sprüche „Es geht hurtig durch Fleiß. – Fritz aß Citroneneis.“ (Übung 12).
- Tippen Sie jetzt noch einmal auf die Fingerspitzen von unten nach oben, aber singen Sie dazu gemeinsam eine fünftönige Dur-Tonleiter („na“).
- Fahren Sie mit diesem Tönefahrstuhl singend wieder nach unten.
- Erklären Sie daran den Begriff Tonleiter.
- Starten Sie die Tonleiterfahrt erneut (tippen/singen), aber machen Sie ohne Ansage die Richtung (z. B. 5. – 4. – 3. – 4. – 3. – 2. – 3. Finger usw.)¹ um.
Falls die Sänger noch nicht mit Ihnen abbiegen, hilft ein kurzes „chtung“ vor dem Richtungswechsel.
- Erklären Sie, dass man auf einer *Tonleiter* über *Blattsingen* springen kann (bei anderen Leitern eher nicht zu empfehlen). Als Beispiel tippen Sie zum langsamen Gesang des Chores den ersten Teil von *Bruder Jakob* (bis „... schläft du noch?“).
- Kündigen Sie an, dass die Sänger je nach Möglichkeit selbstständig nach Ihrer Zeichengebung singen sollen. „Den Grundton (2. Finger) habt ihr schnell im Ohr“.

Das Zauberwort heißt selbstständig: Lieber ganz einfache Schritte ohne Hilfe vom Blatt als die allerschwersten Sprünge „erschummelt“. Anmerkungen zum chorischen Blattsingen auf S. 34.
- Springen Sie aus der Tonleiter heraus immer wieder zurück in den Grundton, bis er sich den Sängern einprägen trägt hat und sicher getroffen wird (Sie tippen, der Chor singt).
- **Tonleiter-Methode:** Zielen Sie auf andere Töne, die im Gedächtnis bleiben sollen (Quinte = 2. Finger, Terz = 3. Finger)² und springen Sie direkt zu diesen Tönen.
Um den Sängern das Einprägen, wenn Sie schwierige Töne direkt und mehrfach wiederholen: Sollte z. B. der Sprung zur Quinte noch nicht gelingen, beginnen Sie noch einmal mit der Tonleiter und tippen Sie mehrfach auf die Quinte. Dann: Sprung in den Grundton und gleich wieder zurück zur Quinte.

¹ Dieser Übungsteil benötigt keine Intervallkenntnisse, sondern baut auf unserem tonalen Dur-Moll-System auf, das die Sänger durch tägliche Beschallung (Fernsehen, Radio, Kaufhaus) schon längst verinnerlicht haben.

TEIL II

- Geben Sie zu, dass Sie die Übung eigentlich falsch gemacht haben, da von Finger zu Finger immer ein Zwischenraum (und damit ein Ton!) übersprungen wurde?
Erklären Sie das jetzt erst mal den Sängern ...
Keine Sorge, Sie haben alles richtig gemacht: Sinnvolles Unterrichten sollte zügig zum Ergebnis kommen. Und das erreicht man nicht allein durch *Verlangsamung*, sondern vielmehr durch *Vereinfachung*, was vorübergehende Ungenauigkeiten einschließt.
- Die Sänger tippen *abwechselnd* auf die Fingerspitzen und Zwischenräume und sprechen: „Spitze, Zwischenraum, Spitze, Zwischenraum“ usw.
Wählen Sie bei **Vorschülern** ein sehr ruhiges Tempo, weil das Aussprechen von „Zwischenraum“ noch etwas Zeit braucht (bei den vielen Zahnlücken ...).
- Schreiben Sie zunächst die fünf Linientöne an die Tafel (von unten nach oben mit einem Satz dazwischen). Sprechen Sie dazu wiederholt: „Spitze = Linienton“.
Ergänzen Sie dann die vier Zwischenraumtöne, sodass eine vollständige Tonleiter von e^1 bis f^2 entsteht („Zwischenraum = Zwischenraumton“).
- Tippen Sie nacheinander auf jeden einzelnen Tonleiterton (erst abwärts, dann aufwärts). Die Sänger sprechen dazu „Linienton, Zwischenraumton“ usw.
- Verbinden Sie die Blattsingübungen des 1. Teils mit der Tonleiter an der Tafel (Sie tippen, der Chor singt): Tonleitern – Schlangen – Sprünge.
Um Vorzeichen und Hilfslinien zu vermeiden, beschreiben Sie sich auf den Umfang g^1 (= Grundton) bis e^2 . (Falls das zu hoch ist, transponieren Sie.) Damit können Sie auch einfache Lieder (z. B. *Alle meine Entchen*) darstellen.

Erweiterung

- Moll

Hinweis

Viele Stolperstellen treten in dem Moment auf, in dem der Sänger die **Tonleiter-Methode** „begriff“ also hinter dem Sprung verborgene Tonleiter und die damit verbundene Stufenzuordnung erkennt. Das geht viel leichter nach Ihren Handzeichen als vom Notenblatt. Diese wichtige und äußerst faszinierende Erfahrung können Sie auch im Rahmen der ersten Blattsingübungen im Quintraum (Übungsblock 56/57) machen.

Erinnern Sie Ihren Sängern den gedanklichen Zusammenhang zwischen „Singen nach Handzeichen“ und „Singen nach Noten“ immer wieder in Erinnerung!

ÜBUNG 14: C-Dur-Tonleiter / Blattsingen

Vorkenntnisse: Übungen 12, 13 // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Ja // Übungsblock: 4

Vorbemerkung

Für das Erlernen der Stammtöne (keine Vorzeichen) bieten sich zwei Möglichkeiten an:

Ausgangspunkt = c: Tonleiterspruch und -lieder (Übung 14)

Ausgangspunkt = a: Alphabet und -lieder (Übung 16)

- Sprechen Sie gemeinsam den Tonleiterspruch mit der Eselsbrücke:
„Cäsar – der – Esel – frisst – gern – altes – Heu.“
- Halten Sie die rechte Hand wie in Übung 12 dargestellt, jedoch mit der linken Hand einen kurzen Stift (als erste Hilfslinie) unter den kleinen Finger der rechten Hand.
Mit etwas Geschick tippen Sie mit dem linken Zeigefinger auf den Stift und die unteren rechten Finger / Zwischenräume und sprechen Sie dazu gemeinsam den Tonleiterspruch.
- Ergänzen Sie entsprechend eine Hilfslinie („Räubelein“) im oberen Bereich, so dass eine C-Dur-Tonleiter über zwei Oktaven (c^1 bis c^2) geübt werden kann.
- Verbinden Sie diese Übung mit Übung 12.
 - 1 Handumrisse an Tafel malen
 - 2 Notenlinien wachsen lassen
 - 3 Hilfslinien ergänzen
 - 4 Hand wegwischen
 - 5 Töne (einschl. Hilfslinien) föhnen / lesen

Wenn der Wiedererkennungseffekt bzgl. der bereits bekannten Tonnamen nicht sofort eintritt, helfen Sie ein bisschen nach: „Für den Ton f^2 gibt es jetzt sogar zwei Merkwörter.“
- Schreiben Sie die Tonleiter (c^1 bis h^2) einschließlich der Tonnamen an die Tafel.
- Machen Sie auf die identische Wiederholung der Namensreihenfolge aufmerksam, indem Sie den Beginn der zweigestrichenen Oktave („Tonfamilie“) durch einen Taktstrich markieren und h^1 und c^2 markieren.
- Wischen Sie die Tonnamen wieder weg.
Verzichten Sie bei **Vorschülern** auf das Anschreiben der Tonnamen. Stattdessen erfragen Sie nur die dazugehörigen Wörter.
- Zeigen und erfragen Sie zunächst alle c-Töne („jeweils der erste Ton“) und h-Töne („jeweils der letzte Ton“).
- Ergänzen Sie dann den Ton d („Der Ton nach Cäsar heißt immer *der*, also d^1 “),

- dann das *a* („aha!“) usw., bis die Sänger die gesamte Tonleiter lesen können.
- Singen Sie gemeinsam eine C-Dur-Tonleiter auf Tonnamen auf- und abwärts.¹
- Verbinden Sie die Übung 13 / Teil 2 (Blattsingen) mit der Tonleiter an der Tafel. Durch den Umfang c^1 (= Grundton) bis h^2 können Sie unendlich viele Lieder „abtippen“.

Zwischenübung 1

- Singen Sie gemeinsam den *Musikalischen Merksatz zur C-Dur-Tonleiter*:

Musikalischer Merksatz Nr. 7

C-Dur-Tonleiter

Cä - sar, der E - sel, frisst gern al - tes Me und
macht oh - ne Scheu Ur - kühn in Ha - noi.

Versuchen Sie doch auch einmal die 2. Zeile abwechselnd mit und ohne Vorzeichen. Der verminderte Dreiklang $c - a - fis$ könnte den Sängern noch bei so mancher Platzsingübung von Nutzen sein, sofern er bewusst eingepägt wird. Und der kleine chromatische Halbtonausschnitt ($fis - g - gis - a$) ebenfalls.

Zwischenübung 2

- Kurz und knackig ist auch das *Tonleiterlied* (Liederheft S. 6).

Erweiterung 1

- Wiederholen Sie die Übungen, jedoch ohne selbst mitzusingen.

Erweiterung 2

Erarbeiten Sie gemeinsam den *Notenkrimi* (Liederheft S. 4):

- Vergeben Sie auf jeden Sänger eine oder mehrere der insgesamt 50 Textlücken², die sofort erkannt werden sollen.
- Falls Sie schon einige Sänger über Vorzeichenkenntnisse verfügen, ordnen Sie die Lücken individuell zu: Vom Einzelton bis zu längeren Ketten mit Vorzeichen ist alles dabei.³
- Lesen Sie jetzt den gedruckten Lückentext, die Sänger setzen jeweils ihre Einzelwörter ein. Und zur Belohnung spendieren Sie Ihren Schützlingen das, was der ... auch gern mag.

Weiter geht es auf der nächsten Seite!

1 Wer schon Buchstaben lesen kann, ist hier natürlich klar im Vorteil, aber auch **Vorschüler** ohne Buchstabenkenntnis singen die abwärtsgehende Stammtoneleiter nach einiger Zeit voller Stolz nach.
2 Besonders reizvoll: Alle Textlücken sind vollständig leer (kein Geheimnisverrat durch vereinzelt Buchstaben).
3 So fördern Sie geübte und weniger geübte Sänger gleichermaßen.

Für Fortgeschrittene 1

- Der Chor singt *Alle meine Entchen* auf Tonnamen („c – d – e – f – g – g“), während Sie auf die Töne tippen.⁴
- Übernehmen Sie wieder die Führung, indem Sie von der bekannten Melodie die Zeichen (Rhythmus bleibt). Der Chor singt zunächst auf „na“, dann auf Tonnamen.
- Übertragen Sie das auf Lieder Ihres aktuellen Repertoires.

Für Fortgeschrittene 2

- Wenn schon Vorzeichenkenntnisse bestehen, setzen Sie in das *Tonleiterlied* (Liederheft S. 6) die Namen einer G-Dur-Tonleiter ein, dann D-Dur und E-Dur. (Natürlich gehen auch andere Tonleitern, aber dann müssen Sie gemeinsam dichten.)⁵
Schreiben Sie beim ersten Mal die Tonleiter in die Tafel.

4 Falls dieses „Babylied“ einige Sänger zu Albernheiten inspiriert, gehen Sie direkt zum nächsten Schritt über und der Respekt vor dem Lied wird inflationsartig zunehmen. Oder Sie fragen mal nach der Textsicherheit bei den Strophen 2, 3 und 4.

5 „F, G, A, B, C – D, E, F. Wir sind ein ganz toller Chor mit einem super ...“

KLAVIERTASTATUR

ÜBUNGEN 15 – 19

15 **Abstände und erste Namen weißer Tasten**

16 **Stammtöne (weiße Tasten)**

17 **Chromatische Tonleiter /
Enharmonische Verwechslung**

18 **Ganz- und Halbtonschritte**

19 **Blattsingen**

ÜBUNG 15: Abstände und erste Namen weißer Tasten

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: (16)

Vorbereitung

CD-ROM: M6 (Klaviertastaturen)

Erstellen Sie, je nach Vorkenntnissen der Sänger, eine der vier Klaviertastaturen.

- Zeigen Sie dem Chor die Klaviertastatur.¹
- „Was ist das? ... (Wo ist der Unterschied zum richtigen Klavier?) ... Gibt es mehr schwarze oder mehr weiße Tasten? ... Warum? ... Wo sind die Lücken?“
- Machen Sie darauf aufmerksam, dass die weißen Tasten nur in den Lücken wirklich nebeneinander liegen (da sich dort keine schwarzen Tasten dazwischen gemogelt haben).
- Testfrage: „Liegen irgendwo auch schwarze Tasten direkt nebeneinander?“
- Tippen Sie auf alle Tasten von unten nach oben und lassen Sie gemeinsam die Tastenfarben: „Weiß, schwarz, weiß, schwarz, weiß, weiß, weiß...“
- Nennen und singen³ Sie die Namen der beiden Lückenpaare ($e-f$, $h-c$).

Musikalischer Merksatz Nr. 8



E, f, c, e, f, h, c, nun singt mal mit den Halb - ton - schritt.

Wenn der Begriff des Halbtonschritts den Sängern noch nicht bekannt ist, können Sie den 2. Teil (T. 5–8) auch weglassen. Es ist jedoch sehr sinnvoll, ganz nebenbei auch solche Begriffe einfließen zu lassen, die noch nicht voll verstanden werden, sofern sie für das unmittelbare Thema keine substantielle Bedeutung haben. Es gehört für Kinder zum normalen Lernprozess, alles Unverständliche für später „aufzuheben“, aber nicht, es zu ignorieren (obwohl es oft so scheint). Denn wenn der Halbtonschritt erst offiziell wird, ist der Aha-Effekt umso größer. Mit diesem „Mut zur Lücke“ können Kinder aufgrund ihrer unmittelbaren Erfahrung als Heranwachsende oft viel besser umgehen als Erwachsene.

- 1 Die Zuordnung der Tasten zu den damit verbundenen Tonhöhen dürfte den meisten Sängern vom „Klimpern“ bekannt sein: rechts = hoch, links = tief. Falls nicht, halten Sie die Tastatur senkrecht (mit den hohen Tönen nach oben), um die Zuordnung bildlich darzustellen.
- 2 Hier werden Sie beim ersten Mal eine lustige Wortmischung hören.
- 3 Es ist wichtig, die beiden Namenspaare tatsächlich zu singen, da sie sich so viel schneller einprägen. (Versuchen Sie stattdessen einmal, den Text eines sicher auswendig geglaubten Liedes flüssig zu rezitieren ...)

- Machen Sie die Sänger darauf aufmerksam, dass sie soeben durch den Sprung $f \rightarrow h$ bereits viermal den sehr (!) schwierigen⁴ Tritonus geübt haben.
- Tippen Sie wieder auf alle Tasten. Die Sänger sprechen allein.
- Tippen Sie nicht mehr auf die Tasten. Die Sänger verfolgen diese beiden Sprünge nur noch mit den Augen.

Erweiterung 1

- Die Tastenfarben werden nicht mehr gesprochen, sondern auf Tonhöhen (chromatisch) gesungen. Helfen Sie durch Mitsingen und Mitspielen.

Erweiterung 2

- Abwärts.

Erweiterung 3

- Auswendig.

Hörübung für Fortgeschrittenen

- Spielen Sie⁵ die Halbanschnitte in der Reihenfolge des Merksatzes ($e^1 - f^1, h^1 - c^2$) oder umgekehrt ($c^2 - h^1, f^1 - e^1$), wobei Sie immer „ $e - f, h - c$ “ textieren. „Richtig oder falsch?“
- Spielen Sie dann in unterschiedlichen Lagen.

4 Nicht ohne Grund hieß der Tritonus früher auch *diabolus in musica*, also *Teufel in der Musik* oder *Teufelsintervall*.

5 Das könnten auch Sänger übernehmen.

ÜBUNG 16: **Stammtöne** weiße Tasten

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja (ab 5 Jahre) // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: 16

Vorbemerkung

Für das Erlernen der Stammtöne (keine Vorzeichen) bieten sich zwei Möglichkeiten an:
Ausgangspunkt = c: Tonleiterspruch und -lieder (Übung 14)
Ausgangspunkt = a: Alphabet und -lieder (Übung 16)

Vorbereitung

CD-ROM: M6 (Klavertastaturen)

Erstellen Sie, je nach Vorkenntnissen der Sänger, eine der beschrifteten Klavertastatur

Vorübung

- Zur Ergänzung/Festigung des deutschen Alphabets eignet sich das *ABC-Lied* aus der *Sesamstraße* mit einer leichten Glättung der Textverflechtung (Liederheft S. 7).¹

- Erklären Sie anhand der beschrifteten Tastatur, wie die Namen der weißen Tasten mit der Buchstabenreihenfolge im Alphabet übereinstimmen, jedoch leider nicht beim zweiten Buchstaben („Aha!“).

Vorschüler: Sollten die Sänger über ihre eigenen Buchstabenkenntnisse verfügen, empfehle ich den in Übung 15 beschriebenen Mut zur Lücke. Singsen Sie gemeinsam nur das *ABC-Lied* und den *Musikalischen Merksatz*.

- Singen Sie gemeinsam den *ABC-Merksatz*:

Musikalische Merksatz Nr. 9

„Aha!“

A, H, C, D, E, das H tut gar nicht weh.

Transponieren Sie evtl. abwärts. Der tatsächliche Anfangston spielt an dieser Stelle noch keine Rolle.

- Falls noch notwendig: Erklären Sie den Begriff Tonleiter.

¹ Der Übungseffekt tritt auch dann ein, wenn Sie den Mittelteil weglassen und nur den Refrain (mit der bekannten Melodie von *Morgen kommt der Weihnachtsmann*) singen.

- Sprechen Sie gemeinsam eine a-Moll-Tonleiter² über zwei Oktaven aufwärts. Tippen Sie dabei auf die jeweilige Taste der Tastatur. Halten Sie zwischen *g* und *a* kurz inne, damit die Wiederholung der Tonleiter verständlich wird.

Erweiterung

- Auch wenn die Namen der schwarzen Tasten noch nicht bekannt sind, tut es den Sängern gar nicht weh, dass es auch einen Ton *b* gibt, der sich – als „schwarzes Schaf“ – direkt neben dem *h* versteckt hat.
- Vergleichen Sie gemeinsam den Aha-Merksatz mit dem Beginn des Liedes *A-B-C die Katze lief im Schnee*³

A, B, C, die Kat - ze lief im Schnee

Und noch was zum Klüben

- Zählen Sie gemeinsam die Anzahl der Töne einer Oktave (*a* bis *a*¹ = 8).
- Fragen Sie nach der Anzahl von zwei Oktaven (*a* bis *a*²).
- Falls Sie mit „8“ hören, bleibt Ihnen wohl nichts anderes übrig, als die gesamte Tonleiter zur allgemeinen Überraschung abzuzählen.

² Den Begriff brauchen Sie nicht zu erwähnen, aber schaden tut es auch nicht.

³ Die ersten drei Töne werden häufig als Dreiklang (*f-a-c*) gedruckt, aber wo bleibt da der direkte Bezug zum Text? Lieder, deren Anfangstöne oder -intervalle dem Text entsprechen, sind so selten, dass sie fast jeder kennt: *C-a-f-f-e-e* und *Ku-ckuck*.

ÜBUNG 17: Chromatische Tonleiter / Enharmonische Verwechslung

Vorkenntnisse: Übungen 15, 16 // Vorschüler: Nein // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: 18, 22

Vorbereitung

CD-ROM: M6 (Klavertastaturen)

Erstellen Sie die Tastaturen: Vollbeschriftet, Kleinbuchstaben und Leer.

- Erklären Sie anhand der vollständig beschrifteten Tastatur die Namen der schwarzen Tasten und deren Ausnahmen (*b*, *es*, *as*).
- Sprechen Sie gemeinsam die chromatische Tonleiter aufwärts (mit #-Vorzeichen). Tippen Sie gleichzeitig auf die Tasten.
- Die Sänger sprechen allein.
- Tippen Sie nicht mehr auf die Tasten. Die Sänger verfolgen diese beim Sprechen nur mit den Augen.
- Spielen Sie die Tonleiter, wobei Sie gemeinsam zuerst auf „na“, dann auf Tonnamen singen.
- Variieren Sie Ihre Hilfestellungen¹
 - Spielen und Singen
 - Singen und Tippen
 - Singen
 - Spielen
- Übertragen Sie die Übung auf eine abwärtsgehende Tonleiter (mit *b*-Vorzeichen). Erklären Sie dabei den Begriff „enharmonische Verwechslung“².
- Verwenden Sie die anderen Tastaturen: Kleinbuchstaben und Leer.

Erweiterung 1

- Anwenden.

Erweiterung 2

- Singen Sie gemeinsam den *Musikalischen Merksatz zur enharmonischen Verwechslung*³ und tippen Sie gleichzeitig auf die Tasten.

1 Falls Sie hier „Spielen *und* tippen“ vermissen, organisieren Sie sich Hilfe durch einen Sänger.

2 Fragen Sie die Sänger, wer außer seinem Rufnamen noch *einen* weiteren Vornamen hat. Vergleichen Sie das mit den zwei Namen für dieselbe Taste.

3 Wenn Sie mögen, erklären Sie an der Melodie voller Begeisterung das Phänomen der Pentatonik. Aber Sie dürfen auch gern mal alle Fünfe gerade sein lassen!

Musikalischer Merksatz Nr. 10

Enharmonische Verwechslung

Alle

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one sharp (F#). It consists of three staves of music. The first staff contains the lyrics: 'Cis klingt wie des, dis klingt wie es, fis klingt wie ges,'. The second staff contains: 'gis klingt wie as und a - is klingt wie b. Ist das ei Quaa Mann'. The third staff contains: 'singt es gleich noch mal! Jetzt ist es o - kay und tut auch nicht mehr weh!'. The score includes first and second endings, labeled 'Gruppe 1' and 'Gruppe 2' respectively. A large red watermark 'ANSICHTSEXEMPLAR' is overlaid diagonally across the page.

Cis klingt wie des, dis klingt wie es, fis klingt wie ges,
gis klingt wie as und a - is klingt wie b. Ist das ei Quaa Mann
singt es gleich noch mal! Jetzt ist es o - kay und tut auch nicht mehr weh!

Erweiterung 3

- Singen Sie gemeinsam das *Verwechslungslied* (Lied Nr. 8 S. 8). Auch wenn die 5. Strophe nahezu unsingbar aussieht: Es bleibt die gleiche Melodie von *Der Kuckuck und der Esel*.
- Spüren Sie gemeinsam alle Tonwiederholungen auf, die durch enharmonische Verwechslung „entstellt“ wurden (1. Strophe).

Für Fortgeschrittene

- Singen/spielen Sie gemeinsam die Tonleiter, aber fügen Sie jeweils den Grundton ein:
aufwärts: c - c / c - cis / c - d / c - dis usw.
abwärts: c - c / c - b / c - b - a usw.
- Singen Sie die Tonleiterwechsel: Chor = Stammtöne, Sie = chromatische Töne.
Singen Sie zunächst ganz leise und übertragen Sie den geübteren Sängern Ihren Part.
- Der Chor singt die gesamte chromatische Tonleiter auf- und abwärts „a cappella“.
Dieser Begriff wird zum Teil im Rahmen einer Ausbildung zum Blattsänger einige Male fallen, denn „begleitetes Blattsingen“ wäre ein Widerspruch in sich.
- Beantworten Sie die Frage nach der Bedeutung musikalisch⁴:

Musikalischer Merksatz Nr. 11

A cappella

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one sharp (F#). It consists of a single staff of music with the lyrics: 'A cap - pel - la meint: oh - ne Ins - tru - men - te.' The score ends with a double bar line and repeat dots.

A cap - pel - la meint: oh - ne Ins - tru - men - te.

⁴ ... oder durch Preisgabe Ihres hiermit aufgefrischten musikgeschichtlichen Fachwissens: Denn „a cappella“ heißt keineswegs „ohne Instrumente“, sondern geht zurück auf den ältesten Chor der Welt: *La Cappella Musicale Pontificia Sistina* oder einfach *Cappella Sistina*, der als Päpstlicher Chor im Petersdom traditionell unbegleitet sang. Von der Anweisung „alla cappella sistina“ blieb nur noch „a cappella“ übrig.

ÜBUNG 18: Ganz- und Halbtonschritte

Vorkenntnisse: Übungen 15–17 // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: 16, 23

Vorbereitung

CD-ROM: M6 (Klaviertastaturen)

Erstellen Sie, je nach Vorkenntnissen der Sänger, eine der vier Klaviertastaturen.

Die Sänger verwenden die jeweilige Tastatur aus dem Lern- und Übungsblock.

- Erklären/wiederholen Sie anhand der Tastatur die Begriffe *Ganztonschritt* und *Halbttonschritt*.
Erlauben Sie dabei auch die üblichen Kurzformen Ganzton und Halbton.
- Alle tippen nacheinander auf die weißen Tasten ihrer Tastatur (von unten nach aufwärts) und sprechen gemeinsam „Ganzton, Ganzton, Halbton ...“
Halten Sie eine große Tastatur griffbereit, um bei Schwierigkeiten sofort (für alle sichtbar) helfen zu können.
- Übertragen Sie das auf eine chromatische Tonleiter: „Ganzton, Halbton, Halbton ...“.
Halten Sie nach einigen Schritten an und fragen nach dem Namen der Taste.
Für schwarze Tasten werden beide Namen angegeben.
Bei **Vorschülern** erfragen Sie nur die Tastenfarbe.
- Übertragen Sie das auf eine Ganztonleiter: „Ganzton, Ganzton, Ganzton ...“
- Wechseln Sie ab: „Ganzton, Halbton, Ganzton ...“
- Falls es zur Festigung notwendig ist, wiederholen Sie die vier Übungen *abwärts*.
- Stellen Sie Aufgaben:
„Wir starten beim C und gehen einen Ganzton aufwärts. Wie heißt die Taste? ... Jetzt einen Halbton aufwärts“ usw.
- Vergleichen Sie die Abstände / ändern Sie die Richtung:
„Ganz- und Halbton abwärts ... 3 Ganztöne abwärts“ usw.

¹ Die Idee erhielt der Autor durch die Übung „Tastenkettchen“ von Ulrike Herbig, erschienen in *Spielend Noten lernen* beim Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig Holstein (IQSH), vgl. auch Liederheft S. 4.

Erweiterung

- Für größere Sprünge erklären Sie die Abkürzungsregel: von c zu $c = 12$ Halbtöne² (= Oktave). „Das sind wie viele Ganztöne?“
- Kehren Sie die Fragestellung um: „Jetzt sind wir beim *fis*. Wie viele Halbtöne sind es bis zum höheren c ?“
- Ob die Abkürzungsregel verstanden wurde, können Sie durch die Frage testen: „Und wie viele Halbtöne sind es dann bis zum *tieferen c*?“

Hörrätsel

- Erklären Sie anhand der Tastatur, dass durch die unterschiedliche Lage der Ganz- und Halbtonschritte sieben verschiedene Stammtöne (weiße Tasten) entstehen, aus denen die Sänger jetzt Dur und Moll herausmitteln sollen.
- Spielen Sie auf weißen Tasten eine vollständige Tonleiter (8) aufwärts. „Dur? – Moll? – Andere Tonleiter?“

Antwort per Handzeichen:

Dur = Daumen nach oben

Moll = Daumen nach unten

andere Tonleiter = Daumen zur Seite

Wenn Sie mutig sind, machen Sie die Übung gleich selber mit, indem Sie von Anfang an nicht auf die Tasten schauen (und stattdessen den Anblick Ihres tollen Chores genießen).

- Beginnen Sie einen Ton höher. Dann noch einen Ton höher usw.
- Tonleiter abwärts.

Für Fortgeschrittene

- Hauptübung auswendig.

2 Die Sänger sind stolz, wenn sie dadurch sehr schnell vermeintlich schwierige Aufgaben („elf Halbtöne aufwärts“) lösen können.

ÜBUNG 19: Blattsingen

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: (56)

Vorbemerkung

Diese Übung ist in Teilen eine Übertragung von Übung 13.

Vorbereitung

CD-ROM: M6 (Klaviertastaturen)

Erstellen Sie, je nach Vorkenntnissen der Sänger, eine der vier Klaviertastaturen.

- Singen Sie gemeinsam eine fünftönige Dur-Tonleiter auf- und abwärts („na“). Tippen Sie gleichzeitig auf die entsprechenden Tasten der Tastatur (C-D-E-F-G).
- Starten Sie die Tonleiterfahrt erneut (tippen/singen), aber ändern Sie die Ansage die Richtung (z. B. $c-d-e-d-e-f-e$ usw.)
Falls die Sänger noch der musikalischen Fliehkraft folgen, hilft ein kurzes „Richtung“ vor dem Richtungswechsel.
- Führen Sie die Übung allein vor und bauen Sie Fehler ein. Die Sänger sollen zunächst nur beobachten und Fehler aufspüren.

Beispiel

- Starten Sie die Tonleiter, verharren Sie auf der Quinte mit mehrfacher Tonwiederholung, tippen Sie weiter auf die Quinte, während Sie plötzlich wieder den Grundton singen.

Wenn die Sänger das e nicht haben, ändern Sie die Fehlerquelle: Singen Sie brav weiter die Tonwiederholungen auf der Quinte, während Sie plötzlich auf den Grundton tippen.²

Verringern Sie die Fehlerhäufigkeit, indem Sie die Tonwiederholungen reduzieren und die abweichenden Sprünge kleiner und schließlich zu Schritten werden.

- Kündigen Sie an, dass die Sänger jetzt möglichst selbstständig³ nach Ihrer Zeichengebung singen sollen. „Den Grundton (Erdgeschoss) habt ihr schnell im Ohr“.
- Bringen Sie aus der Tonleiter heraus immer wieder zurück in den Grundton, bis er sich bei den Sängern eingepägt hat und sicher getroffen wird (Sie tippen, der Chor singt).
- **Tonleiter-Methode:** Zielen Sie auf andere Töne, die im Gedächtnis bleiben sollen (Quinte, Terz) und springen Sie direkt zu diesen Tönen.
Sie erleichtern den Sängern das Einprägen, wenn Sie schwierige Töne direkt und mehrfach wiederholen: Sollte z. B. der Sprung zur Quinte noch nicht gelingen, beginnen Sie noch einmal mit der Tonleiter und tippen Sie mehrfach auf die Quinte. Dann: Sprung in den Grundton und gleich wieder zurück zur Quinte.

1 Obwohl auch G-Dur (bis zur Sexte) mit weißen Tasten darstellbar ist, wählen Sie dennoch C-Dur, damit sich die Lieblingstonleiter aller Musiktheoretiker auch optisch einprägt.

2 Hier werden Sie beobachten, dass die Kinder akustische Abweichungen leichter wahrnehmen als optische.

3 Auch wenn es zunächst mühsamer ist: Eine selbstständig gesungene Auftaktquarte ist viel wertvoller als ein nachgeplappertes Tritonus! Anmerkungen zum chorischen Blattsingen auf S. 101.

Erweiterung 1

- Erklären Sie das besondere Phänomen der Oktave: Ähnlichkeit / Verschmelzung der beiden Töne, so dass auch der Oktavton ein Grundtongefühl erzeugt.
„Also: Erster Tonleiterton = letzter Tonleiterton = Grundton.“
- Singen Sie gemeinsam den *Musikalischen Merksatz zum Grundton*:

Musikalischer Merksatz Nr. 12

Grundton

Der Grund - ton liegt un - ten. Ob - oben lie - gen kann er auch.

- Der Chor singt den Merksatz zweistimmig. Gruppe 1 singt nur den ersten Teil und hält „ten ...“ als Fermate aus. Währenddessen setzt Gruppe 2 mit „aber“ ein. Achten Sie am Schluss auf eine möglichst saubere Oktave.
- Erweitern Sie die Tastaturübung bis zur Oktave.

Erweiterung 2

- Tippen Sie sich zum Beweis für alle sichtbar, ein dem Chor bekanntes Lied auf Ihrer Tastatur. „Welches Lied?“ Singen und tippen Sie „zum Beweis“.
- Anschließend soll der Chor dieses Lied:
1. singen (Sie tippen)
2. tippen (Sie singen)
3. singen und tippen (Sie freuen sich).

Die Sänger tippen dabei auf eigenen Tastaturen aus dem Übungsblock.

Erweiterung 3

- Singen Sie gemeinsam den Merksatz in Moll.
- Übertragen Sie die o. g. Übungen auf a-Moll.

Für Fortgeschrittene

- Beziehen Sie auch Vorzeichenöne / andere Tonarten mit ein.

INTERVALLE QUINTENZIRKEL TONLEITERAUFSTELLUNGEN

ÜBUNGEN 20 – 24

- 20 Intervalle hören und singen (Tonleiter)
- 21 Intervalle hören und singen (Liedanfänge)
- 22 Quintenzirkel
- 23 Tonleitern und Dreiklänge aufstellen
- 24 Blattsingen (aufgestellte Tonleiter)

ÜBUNG 20: Intervalle hören und singen

Tonleiter

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Nein // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: 36 // Gehörbildungs-CD: Div.

- Singen Sie gemeinsam die Tonleiterstufen:

Musikalischer Merksatz Nr. 13

Tonleiterstufen

Moll: \flat

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1.

- Nun wird jeweils der Grundton wiederholt:

Musikalischer Merksatz Nr. 14

Tonleiterstufen mit Grundtonwiederholung

1, 1, 1, 2, 1, 3, 1, 4, 1, 5, 1, 6, 1, 7, 1, 8, 1,

8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.

- Singen („na, na“) oder spielen Sie die Prime. Fragen Sie nach dem Zahlenpaar (1–1). Übertragen Sie das auf die Sekunde (1–2), Terz usw. bis zur Oktave.
- Ändern Sie die Reihenfolge.
Hier werden viele Sänger zum ersten Mal stolpern. Die Antwort wird viel leichter, wenn die gesamte Tonleiter *von vorn* bis zum gesuchten Ton singend oder summend abgeschrieben wird. **Erinnern Sie daher immer wieder an diese [Tonleiter-Methode!](#)**

- Kehren Sie die Aufgabenstellung um:
Geben Sie ein Zahlenpaar vor. – Pause (alle überlegen) – Ein Sänger singt allein – alle wiederholen die (richtige) Lösung.
Benutzen Sie zunächst immer denselben Grundton und wechseln später
- Führen Sie anhand des *Musikalischen Merksatzes* die Intervallnamen

Musikalischer Merksatz Nr. 15

Intervalle aufwärts

Die Pri-me, die Se-kun-de, die Terz, die Quar-te, die Quin-te, die
Sex-te, die Sep-tem-ber, die Ok-ta-ve. Die Ok-ta-ve, die Sep-ti-me, die
Sex-te, die Quinte, die Quar-te, die Terz, die Se-kun-de, die Pri-me.

Sie üben mit großem Respekt vor diesen lateinischen Ungetümen, wenn Sie auf moderne und bekannte Entsprechungen hinweisen: primitiv, Sekunde, Terzett, Quartett, Quintett, Sechste, September/Oktober¹ ...

- Wiederholen Sie die Übungen (Intervalle hören / Intervalle singen) anhand der Intervallnamen.

Weiter geht es auf der nächsten Seite!

¹ Ursprünglich der 7./8. Monat im Römischen Kalender.

Für Fortgeschrittene 1

- Üben Sie nach demselben Modell abwärtsgehende Intervalle:

Musikalischer Merksatz Nr. 16

Intervalle abwärts

Die Pri-me, die Se-kun-de, die Terz, die Quar-te, die Quin-te, die
Sex-te, die Sep-ti-me, die Ok-ta-ve. Die Ok-ta-ve, die Sep-ti-me, die
Sex-te, die Quin-te, die Quar-te, die Terz, die Se-kun-de, die Pri-me.

Für Fortgeschrittene 2

- Singen Sie gemeinsam alle Merksätze in Musik und übertragen Sie die jeweiligen Übungen.

Für Fortgeschrittene 3

- Kombinieren Sie die Übungen „Intervalle schreiben“ (Übungsblock 50, 70) und „Intervalle singen“ (SF) mit:
 - Singen Sie einen Ton auf Tonnamen („c“).
 - „Aufgabe: große Sekunde aufwärts“
 - Die Sänger aufwärts singend auf Tonnamen („d“).

Sollten damit noch einige Sänger überfordert sein (und alles andere wäre ein Wunder), lassen Sie diese *aufwärts singen* oder den *Tonnamen sprechen* (gleichzeitig mit den anderen Sängern). Durch dieses *anderwelsch* verhelfen Sie allen zu einem Erfolgserlebnis.

ÜBUNG 21: Intervalle hören und singen

Liedanfänge

Vorkenntnisse: Übung 20 // Vorschüler: Nein // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

Vorbemerkung

Das Erlernen der Intervalle über Liedanfänge ist eine sehr beliebte, weil eingängige Methode. In der Tat ergibt sich dadurch ein schneller Zugang mit den so wichtigen Erfolgserlebnissen. Jedoch ist zu bedenken, dass man die Intervalle lediglich in einem ganz bestimmten harmonischen Zusammenhang lernt, der nur einen kleinen Teil der in der Praxis vorkommenden Möglichkeiten ausmacht.

Beispiel: Die berühmte Auftaktquarte, mit der so viele Lieder in Dur beginnen:¹ Spielen Sie ein C-Dur-Dreiklang $c - e - g$. Stellen Sie sich gleichzeitig die in der Fußnote genannten Liedanfänge mit einer Silbe für die grünen Silben vor. ... Sie sind von der Quinte g ausgegangen? Wunderbar! Jetzt vom Grundton c nach höherer! Und jetzt von der Terz e ... Und was macht man, wenn einem der Liedanfang partout nicht einfallen will?

Daher ist das Einprägen von Liedanfängen nur für isolierte Intervall-Lernen hilfreich. Die komplexeren Blattsingübungen in *Vom Notenlesen zum Blattsingen* bauen vielmehr auf der **Tonleiter-Methode** auf: dem Erkennen der hinter jedem Intervall verborgenen Tonleiter. – Eine Hilfe zur Selbsthilfe, die immer (!) funktioniert.

Vorbereitung

Stellen Sie aus Ihrem aktuellen Chorrepertoire möglichst viele Lieder mit unterschiedlichen Anfangsintervallen² zusammen.

- Singen Sie gemeinsam die verschiedenen Liedanfänge direkt hintereinander und immer wieder, bis sich die Sänger die Floskeln auch unter dem Gesichtspunkt des jeweiligen Intervalls eingeprägt haben.
- Der Chor singt die Liedanfänge nur noch auf „na“, damit sich die Konzentration auf die Intervalle erhöht.
- Der Chor singt nun noch das jeweilige Anfangsintervall.

¹ Wenn alle Brunnlein **fließen**, Die Gedanken **sind** frei, Nun will der **Lenz** uns grüßen, Jetzt fängt das schöne Frühjahr an, Im März **der** Bauer, Kein schöner Land **in** dieser Zeit, Ade zur **guten** Nacht usw.

² Es müssen nicht zwingend Liedanfänge sein. Möglich sind auch charakteristische Phrasen innerhalb eines Liedes, mit denen sich gut beginnen lässt.

Hörübung

- Spielen/singen Sie die Liedanfänge in unterschiedlicher Reihenfolge vor. Fragen Sie nach dem dazugehörigen Intervall.
Sofern Sie noch keine Feinbestimmung (groß oder klein) benötigen, eignet sich die Antwort per Handzeichen mit beiden Händen:³ Anzahl der Finger = Intervall
- Reduzieren Sie die Anzahl der Töne, bis Sie schließlich nur noch das reine Intervall spielen.
- Nach der (richtigen) Antwort singt der Chor das Intervall zur Bestätigung. Wenn möglich, spielen Sie dazu unterschiedliche Akkorde (oder Akkordwechsel), damit sich das Intervall auch in anderen harmonischen Zusammenhängen einprägt.

Erweiterung 1

- Bestimmen Sie einen Liedanfang, der mehr transponiert gesungen werden soll.
- Geben Sie einen Anfangston vor – Pause (anzuüberlegen) – ein Sänger singt allein – alle wiederholen die (richtige) Lösung – geben Sie einen Halbton höher vor usw.
- Übertragen Sie das auf andere Liedanfänge.

Erweiterung 2

Auch wenn Ihre Auswahl die gesamte Intervallpalette abdecken sollte, sind die elf Intervall-Lieder aus *Der Quintstraum* von Günther Kretzschmar (Übung 37) eine perfekte Ergänzung.

- Verwenden Sie die jeweiligen Liedanfänge für die o. g. Intervallübungen.
- Spielen Sie die Lieder *langsam* vor. Die Sänger zählen mit, wie oft das jeweilige reine Intervall erklingt (auch als Mitleseübung möglich).

³ Am besten erlauben Sie die zweite Hand erst ab der Sexte, damit Sie schneller die richtigen Antworten erkennen können.

Erweiterung 1

- Singen Sie gemeinsam den *Musikalischen Merksatz zum Quintenzirkel*:

Musikalischer Merksatz Nr. 17

Quintenzirkel

C und G und D und A und E und H und Fis? O - je...

C und F und B und Es und As und Des und ...! Ja - he!

Erweiterung 2

- Fragen Sie, wie viele Strophen das Volkslied *Alle Vögel sind schon da* hat. Drei? Dann singen Sie gemeinsam die als *Winterlied* (Lieder Nr. 53) „getarnte 4. Strophe“.
- Singen Sie nun gemeinsam den traditionellen textlich „vermollten“ Melodie. An den Reaktionen mancher Sänger werden Sie bemerken, dass der emotionale Unterschied zwischen Dur und Moll schon lange verinnerlicht ist.
- Probieren Sie gemeinsam aus, welche Liedertexte sich ebenfalls ganz einfach in das andere Tongeschlecht umwandeln lassen – also von Dur nach Moll und umgekehrt.¹ ... ein Lieblingsthema des Ankers, da viele Melodien verlieren dadurch komplett ihren Anspruch², andere wiederum gewinnen an Substanz und klingen interessanter als das Original – natürlich rein subjektiv betrachtet.
- Kehren Sie dann wie üblich (ohne vorzusingen) zum Original zurück. Sollte das keinem Chorsänger gelingen, ist die Moll-Tonleiter offenbar gerade ziemlich dominant. Geben Sie den Grundton an und fragen Sie nach dem Anfang von *Bruder Jakob*. Durch die im 3. Ton angesteuerte Dur-Tonleiter ist die Erfolgsquote für eine Dur-Rückkehr viel höher als bei *Alle meine Entchen*.

Weiter geht es auf der nächsten Seite!

¹ Von Moll nach Dur gibt es kaum Probleme. Viel mehr Spaß macht aber die Umwandlung von Dur nach Moll, die dann gut gelingt, wenn keine nebeneinander liegenden Sexten und Septimen (Leittöne) nacheinander auftreten. Alternativ ist es auch möglich, auf Zuruf zwischen Original und Paralleltonart zu wechseln.
² Singen Sie doch mal das berühmte Hauptthema *Vois sur ton chemin* aus *Die Kinder des Monsieur Mathieu* in Dur! Oder *Maria durch ein' Dornwald ging* ...

Für Fortgeschrittene

- Wenn die Sänger schon über Intervallkenntnisse verfügen, erklären Sie, warum man Dur- und Moll-Tonarten mit identischen Vorzeichen als Paralleltonarten bezeichnen kann (Kleinterzabstand).
- Erfragen Sie anhand der Seiten ohne Tonartennamen die jeweiligen Moll-Tonarten:
 - 1 Dur-Tonart bestimmen³
 - 2 Kleine Terz abwärts rechnen
 - 3 = Moll-Tonart
- Geben Sie einen Grundton vor und erfragen Sie die verschiedenen Vorzeichen für Dur und Moll: G-Dur = 1 # / g-Moll = 2 b

Wenn noch Zeit ist

- Wie lang brauchen Ihre 13 Chorsänger, um sich als lebendiger Quintenzirkel aufzustellen?

Wenn vor Ihrem Probenraum noch keine lehrbare Wanduhr hängt, bietet sich eine Quintenzirkel-Uhr an (erhältlich im UvdS-Design-Webshop), die Sie die gesamte Übung einbeziehen können. Und ganz nebenbei lenken Sie die Aufmerksamkeit nicht nur auf den Quintenzirkel, sondern auch auf einen pünktlichen Probenbeginn ...

³ Es gibt natürlich auch Merksätze für die Moll-Tonarten, aber nicht hier, denn der Umweg über die Dur-Tonarten führt zum besseren Verständnis des Phänomens Paralleltonarten.

ÜBUNG 23: Tonleitern und Dreiklänge aufstellen

Vorkenntnisse: Übung 13 // Vorschüler: Nein // Einzelunterricht: Nein
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: 43

Vorbereitung

CD-ROM: M1 (Einzeltöne)

Treffen Sie, je nach Chorgröße¹ und Vorkenntnissen der Sänger, eine Auswahl (so dass jeder seinen eigenen Ton bekommt). Verwenden Sie bei Anfängern die Seite mit Tonnamen.

- Verteilen Sie an jeden Sänger ein Blatt. Geben Sie eine Reihenfolge vor, in der sich die Sänger nebeneinander mit Blick zum Chor aufstellen sollen, z. B. „alle werfen Tassen ab c^1 aufwärts“.

Um beim ersten Mal Chaos zu vermeiden (und Ihre Nerven zu schonen), bitten Sie die Sänger am besten *nacheinander* nach vorn. Dann werden Sie auch sehr schnell bemerken, wann noch Hilfe und Unterstützung benötigt wird. Falls das Bestimmen des eigenen Tones schon Herausforderung genug ist, sagen Sie jeweils den nächsten Ton an: „und jetzt kommt das d^1 “. Später wird sich die Aufstellung fast von selbst finden.

- Gehen Sie die „lebendige Tonleiter“ entlang und bitten Sie nacheinander auf die Töne. Gleichzeitig schiebt der jeweilige Sänger sein Blatt nach vorn (ausgestreckter Arm). So können alle den Tonleiterweg verfolgen und gleichzeitig den jeweiligen Tonnamen sprechen.
- Zur Darstellung der Halbtonschritte $e - f$ und $h - c$ etwas näher zusammen.
- Wiederholen Sie die Übung, wobei die Tonnamen melodisch richtig gesungen werden.

Falls Sie Blätter mit Tönen außerhalb des Stimmumfangs verwenden, gönnen Sie auch diesen Trägern ihren Auftritt: Wechseln Sie ins Sprechen oder nehmen Sie während der gesungenen Tonleiter einen Lagenwechsel (Oktave abwärts) vor. Dann sind tieferen Töne nicht den Hausmeister aufwecken. Erklären Sie kurz, warum die Oktavierung nötig ist. Kürzere Tonleitern dürfen auch mal vollständig transponiert werden.

Alternativen für kleineren Chor:

- Alle Sänger stellen sich in einer Tonleiterreihe ohne Blatt auf.
- Sprechen Sie die Töne, aber nur an jeden zweiten Sänger. Legen Sie die restlichen Blätter für alle gut sichtbar aus. Die Sänger ohne eigenes Blatt sollen sich nun an ihren Nachbarn orientieren und nacheinander die Tonleiter vervollständigen. Wechseln Sie anschließend.
- Vergrößern Sie nach und nach die Lücken zwischen den vorgegebenen Gerüsttönen.

¹ Durch enharmonische Verwechslung und Überlappung zwischen Violin- und Bass-Schlüssel ergeben sich genau 100 Töne – und noch größer wird Ihr Chor doch hoffentlich nicht sein ...

Erweiterung 1

- Übertragen Sie die Übung auf eine abwärtsgehende Tonleiter.

Erweiterung 2

- Verzichten Sie auf das Verschieben des jeweiligen Tones.
Der wird nur noch von „seinem eigenen“ Sänger gesungen.

Erweiterung 3

- Modelle mit Vorzeichenkenntnissen:
 - chromatische Tonleiter aufwärts (mit #-Vorzeichen)
 - chromatische Tonleiter abwärts (mit b-Vorzeichen)
- Wenn eine Tonleiter fertig aufgestellt ist, nennen Sie nacheinander Töne, die von den Sängern enharmonisch verwechselt, also ausgetauscht werden sollen.

Für Fortgeschrittene

- Modelle mit Kenntnissen des Quintenzirkels und der Dreiklänge:
 - ausgewählte Dur- und Moll (weiterhin von C-Dur bis dis-Moll)
 - ausgewählte Dreiklänge (von C-Dur Grundstellung bis dis-Moll 2. Umkehrung)

Ansichtsexemplar

ÜBUNG 24: Blattsingen aufgestellte Tonleiter

Vorkenntnisse: Übung 23 // Vorschüler: Nein // Einzelunterricht: Nein
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: (56)

Vorbemerkung

Diese Übung ist in Teilen eine Übertragung der Übungen 13 und 19.

- Bauen Sie – wie in Übung 23 beschrieben – mit den Sängern eine C-Dur-Tonleiter auf.
- Gehen Sie hinter der Reihe entlang und tippen Sie dabei (ganz vorsichtig) auf die Schultern der Sänger, die daraufhin ihr Blatt vorschieben. Gleichzeitig sollen sie den angezeigten Ton in der richtigen Höhe¹ auf „na“ oder Tonnamen.
- Ergänzen Sie nach Bedarf einzelne Teile aus den Übungen 13 und 19:
 - Abwärts
 - Chor singt allein
 - Schlängellinien
 - Sprünge
 - Zieltöne (vom Grundton aus) festigen

Erweiterung 1

- Übertragen Sie das auf andere Dur- und Moll-Tonarten.

Erweiterung 2

- Spielen Sie auf Ihrer sehr leisen Stimme, aber jetzt stummen Tonleiter ein Liederrätsel, bei dem die Melodie von den Sängern erkannt werden sollen.

Für Fortgeschrittene

- Füllen Sie die „Speicher“: Bei den jetzt getippten Melodien singt (und merkt sich) jeder Sänger seinen Ton allein. (Der jüngste Sänger bekommt Ihre Stimmgabel und damit das Gefühl, der Ton nicht nur möglichst lange (absolut) im Ohr bleiben, sondern auch dessen Stellung in der Tonleiter „begriffen“ werden, z. B. als Grundton, zweiter Ton, Durterz, Quarte o. ä. (je nach Vorkenntnissen).
- Die Sänger tauschen wahllos die Positionen und singen die entstandene Zufallsmelodie weiterhin solistisch. Bei Versingern hilft der Chor mit einem gesummtm Grundton. Anschließend singen alle gemeinsam.
Schnappen Sie sich einen Ton und machen Sie die Übung selber mit. Genießen Sie das Erlebnis, wie unsicher man plötzlich als „erfahrener“ Chorleiter werden kann ...

¹ Je nach Gesamtumfang der Tonleiter evtl. aufwärts transponiert.

NOTENWERTE

ÜBUNGEN 25 – 28

25 **Noten- und Pausenwerte (Schreibweise)**

26 **Noten- und Pausenwerte (Verhältnisse)**

27 **Notenwerte hören**

28 **Blattsingen**

ÜBUNG 25: Noten- und Pausenwerte Schreibweise

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Ja // Übungsblock: 8,12

Vorbemerkung

Bei dieser Übung handelt es sich in Teilen um eine Übertragung der Übung 10.

- Erklären Sie, dass man an geschriebenen Noten nicht nur ihre Höhe, sondern auch ihre Dauer ablesen kann.

Zeigen Sie die Schreibweise der verschiedenen Notenwerte (Notenkopf, Hals, Fähnchen) und schreiben Sie jeweils ein Beispiel (Hälsa nach oben) an die Tafel.
Die Sänger müssen dabei weder die Namen noch die genaue rhythmische Bezeichnung oder „Geheimzeichen“ verstehen.
- Schreiben Sie eine beliebige Tonfolge (Ganze-Noten) auf.

Einzelne Sänger suchen sich einen „Lieblingsnotenwert“ aus und rhythmisieren die Tonfolge an der Tafel durch Ergänzung von:
 - Notenhälsen (Halbe)
 - + Ausmalen der Notenköpfe (Viertel)
 - + Fähnchen (Achtel)
 - + Fähnchen (16tel)
- Besprechen/korrigieren Sie gegenseitig jeden einzelnen Ton und spielen Sie diese „Komposition“ mit Begleitung vor.
Der so entstehende Rhythmus braucht weder ein Taktschema noch eine perfekte Wiedergabe. Es genügt, wenn die Sänger ein gutes Gefühl für den Rhythmus bekommen (Töne ohne Hals sind lang, Töne mit Fähnchen sind kurz usw.).
- Erklären Sie anschließend die Schreibweise der Pausenwerte.
(„Hälsa nach unten“ – Liegepause – Blitzpause – Tropfenpause – Kletterpause¹)

¹ Vergessen Sie ausnahmsweise die korrekte Schreibweise (Hälsa nach unten) für Töne ab h^1 . Aber achten Sie darauf, dass keine Mischform aus Halben und Achtel (hohler Notenkopf mit Hals und Fähnchen) entsteht und dass der (aufwärtsgerichtete) Hals immer rechts am Notenkopf ansetzt.

- Wischen Sie einige Töne weg und ersetzen Sie diese durch die jeweiligen Pausen.
- Spielen Sie auch dieses Lied vor (und lassen Sie entscheiden, welches besser klingt).
- Ersetzen Sie alle restlichen Noten durch Pausen.

- „Singen“ Sie gemeinsam dieses „Stille-Lied“.²

Eine faszinierende Entspannungs- und Konzentrationsübung! Aufmerksam sein, nicht durch Verbote (Nicht reden! – Nicht kippen! – Nicht zappeln!), sondern durch Gebote (Nicht tun, indem man etwas sehr aktiv und voller Engagement tut, nämlich – NICHTS. Oder vielleicht doch? Jeder legt mir danach, welche Geräusche er gehört hat“ (Krankenwagen, Türknallen, Schulhof) wird über eine Fülle von wahrgenommenen Geräuschen einbringen. Denn auf einmal ist selbst das Ticken der Uhren, das Surren der Raumbeleuchtung oder die Klimaanlage zu hören.

Haben Sie Geduld! Zu Beginn wird es noch massive Unterstützung einiger Sänger geben (Wann kichert der erste?), die die plötzlich eintretende Stille noch nicht akzeptieren können. Packen Sie die Sänger bei ihrem Ehrgeiz: „Ich wette, dass ihr es nicht schafft, länger als 10 Sekunden ganz still zu sein“.

Üben Sie dann das Stille-Lied in jeder Chorpartie und dehnen Sie die Übungsphasen schrittweise aus: von wenigen Sekunden bis zu – wenn es sich die Zeit nehmen können – mehreren Minuten. Sie werden begeistert sein, wenn auch der aufmühsamste Sänger anfängt, innerlich loszulassen und die Stille „zu hören“.

Erweiterung

- Sprechen/singen Sie langsam den *Notenwerte-Rap* (Liederheft S. 10) bzw. das *Pausenlied* (Liederheft S. 11).
- Zeigen Sie dabei an der Tafel auf die jeweiligen Noten- und Pausenwerte.

Pausenlied: Für die Gestaltung der Pausenstellen bieten sich diese Varianten an:

- 1 Sie sprechen / alle singen
- 2 Alle sprechen / Sie singen
- 3 Chor spricht und singt
- 4 Chor flüstert und singt (siehe Liedblatt)
- 5 Chor zählt still und singt

² Als Name käme auch „Pausenlied“ in Betracht, aber dieser Terminus ist bereits vergeben.

ÜBUNG 26: Noten- und Pausenwerte Verhältnisse

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Ja // Tafel: Ja (opt.) // Übungsblock: 8, Notenwertepuzzle

Vorbereitung

CD-ROM: M7 (Notenwertepuzzle)

Falls noch nicht geschehen, schreiben Sie jeweils auf die Rückseite das entsprechende Pausenzeichen.

- Erklären Sie die Namen und Verhältnisse der Notenwerte.

Schneiden Sie für **Vorschüler** einen Apfel oder runden Kuchen in entsprechend große Stücke. Machen Sie nach dem folgenden Übungsschritt darauf aufmerksam, dass es sich bei den Notenwertepuzzle- und Apfelstücken um dieselben Größenverhältnisse handelt.

- Erklären Sie das Notenwertepuzzle und heften Sie die einzelnen Puzzleteile (Notenhälse nach oben) an die Tafel.

Schreiben Sie gemeinsam die Notenwerte mit dem Finger „in die Luft“.

Machen Sie die Gesten spiegelbildlich vor (es sei denn, Sie haben einen „Links-Händer-Chor“):
linke Hand schreibt, Hälse und Fähnchen nach links.

- Die Sänger sprechen mehrfach alle Namen der Notenwerte in der richtigen Reihenfolge: Ganze bis 16tel¹ und umgekehrt (auch auswendig).

- Singen Sie gemeinsam die 1. Strophe des *Rhythmus-Kanons* als Lied (Liederheft S. 12).

Wählen Sie ein sehr ruhiges Tempo, damit auch die 16tel (bei denen besonders **Vorschüler** den größten Spaß haben) noch realisierbar sind. Achten Sie darauf, dass das Tempo stabil bleibt und nicht wegrennt. Und es schadet gar nicht, wenn Sie zunächst die beiden Triolentakte überspringen.

- Erklären Sie, dass die Notenwerte mit Hilfe gleichmäßiger Grundschläge = sichtbar als gerade Striche = vorstellbar als Ticken eines Sekundenzeigers ausgezeichnet werden.

Erinnern Sie das Lied mit einem leeren Takt², indem nur die Grundschläge auf den Oberarmen gepatscht werden. Die Sänger patschen dann die Grundschläge (nicht die Notenwerte) auch während des Singens.

- Erarbeiten Sie in Gegenüberstellung das Schriftbild der Pausenwerte.

- „Zischen“ Sie gemeinsam die 2. Strophe des *Rhythmus-Kanons*.

Und nicht vergessen: Am Schluss der Probe noch etwas Zeit für die gemeinsame Mahlzeit mit den **Vorschülern** einplanen (wäre sonst ziemlich schade um den Apfelkuchen).

1 Zur Darstellung des Teilungsprinzips genügt die Achtel als kürzester Notenwert. Allerdings kommt auch von **Vorschülern** sehr häufig die Frage: „Und was kommt dann?“

2 Der Begriff spielt an dieser Stelle noch keine Rolle.

Erweiterung 1

- Treffen Sie eine Auswahl und vertauschen Sie die Notenwerte an der Tafel (z. B. Halbe – Achtel – Ganze usw.). Singen Sie gemeinsam dieses „neue“ Lied.
- Übertragen Sie das auf die Pausenwerte (2. Strophe).
- Vertauschen Sie die Noten- und Pausenwerte nur noch auf Zuruf während des Singens.
- Verringern Sie nach den Zurufen allmählich Ihre Mitsinghilfe, so dass die Sänger die richtigen Tondauern selbstständig³ herausfinden.

Erweiterung 2

- Kanon: Der Chor singt die 1. Stimme, Sie allein die 2. Stimme.
Falls Sie beide Strophen direkt aufeinander folgen lassen, achten Sie darauf, dass die langweiligen Pausen richtig ausgezählt wird.
- Teilen Sie den Chor in zwei Gruppen, um beide Strophen gleichzeitig zu singen/zu zischen.
- Teilen Sie den Chor in so viele Gruppen wie möglich und machen Sie einen „Schein-Kanon“: Jede Gruppe wiederholt permanent dieselben zwei Takte. Wechseln Sie mehrfach.

Für Fortgeschrittene 1

- Zwei- bis 14-stimmiger Kanon (sieben Einsätze pro Strophe).
Da Sie (sehr wahrscheinlich) bei 14 verschiedenen Gruppen die Übersicht verlieren werden, lassen Sie die einzelnen Gruppen der Reihe nach stehen und gleichzeitig aufstehen. Erst bei „und Schluss!“ setzt sich die jeweilige Gruppe demonstrativ hin. So können Sie alle zwei Takte problemlos erkennen, wem der Zieleinlauf (noch nicht) gelungen ist.⁴
- Und falls die Sänger davon noch immer nicht genug haben:
Verkürzen Sie die Einsetzfolge, so dass die 2. Stimme bereits in Takt 2, die 3. in Takt 3 usw. einsetzt. Dadurch wächst die mögliche Stimmenzahl auf 28 (und das sollte doch nun wirklich ausreichen ...).

Für Fortgeschrittene 2

- Konsonanten-geflüster („t“)
- Harmonisch mit verschiedenen Liegetönen

Für sehr weit Fortgeschrittene

- Steht noch die verdrehte Reihenfolge der Notenwerte an der Tafel? Los geht's ...
- Übrigens ließe sich auch noch der *Musikalische Merksatz Nr. 19* mit Punktierung und Synkope in den *Rhythmus-Kanon* einbauen. Die mögliche Stimmenzahl läge dann bei ...

³ Sehr sichere und (zu) kräftig singende Chorsänger halbieren (oder vierteln) „zur Belohnung“ ihre Lautstärke.

⁴ Weiterer Vorteil: Sie brauchen keine Einsätze mehr zu geben.

ÜBUNG 27: Notenwerte hören

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: (8, 24)

- Zählen Sie gemeinsam ruhige, gleichmäßige Grundschnitte: „1, 2, 3, 4, 1, ...“
- Singen Sie allein einen langen Halteton auf das Wort „Tat“, während die Sänger die Grundschnitte weiterzählen.
- Spreizen Sie Ihre linke Hand (Finger nach oben, Handinnenfläche zu den Sängern) und tippen Sie während des Singens bei jedem Grundschnitt auf die Fingerspitzen von rechts nach links.¹
- Singen Sie jetzt eine Ganze Note (bei gezählten Vierteln) auf „Tat“ und tippen Sie exakt auf dem 5. Grundschnitt (kleiner Finger) auf. Tippen Sie gleichzeitig auf die Fingerspitzen.
- „Bei welchem Finger kam das Schluss-T?“
- Singen Sie jetzt Töne unterschiedlicher Dauer (1 bis 4 Grundschnitte). Die Sänger nennen nicht mehr den Namen des letzten Fingers, sondern nur die Anzahl der Grundschnitte.² Die Antwort („zwei“ oder „zweiter Finger“) wird von den Sängern gemeinsam gesprochen³ (siehe Anmerkungen zum gemeinsamen Auftreten S. 100).
- Erklären Sie, dass das Schluss-T nicht mehr zum klingenden Ton gehört und daher (ab jetzt) nur die gesungenen Zwischenräume gezählt werden.
- Lassen Sie die Sänger nur nach eigenen Gedanken (still) mitzählen, während Sie singen/tippen.
- Tippen Sie während des Singens nicht mehr auf Ihre Fingerspitzen. Geben Sie die Grundschnitte durch einfaches Taktieren vor.

Erweiterung

- Verbinden Sie, je nach Vorkenntnissen der Sänger, das Zwischenraumzählen mit der entsprechenden Bezeichnung durch Notenwerte: Viertel, Halbe, punktierte Halbe, Ganze.

1 Dadurch entsteht aus Sicht der Sänger eine Zeitachse im Sinne der Leserichtung.
2 Das erklärt auch die etwas ungemütliche Handhaltung: Die Handaußenfläche zu den Sängern zu zeigen, führt zu einer Umkehrung der Fingerzählung, was Kinder mit Klavierkenntnissen irritieren kann.
3 Die Antwort per Handzeichen ist hier nicht sinnvoll, da sie auch ohne bewusstes Mit-zählen möglich ist (durch spiegelbildliches Zeigen des abgetippten Fingers).

Erweiterung 2

- Singen Sie sehr langsam eine Achtel („Tat“) und tippen Sie dabei die Viertel-Grundschnitte auf die ersten beiden Fingerspitzen. Erklären Sie daran, dass der Ton *zwischen* den Fingerspitzen (mitten im Zwischenraum) aufhören kann.
- Singen Sie jetzt Töne unterschiedlicher Dauer, wobei Sie auch zwischen den Grundschnitten aufhören.
- Tippen Sie während des Singens nicht mehr auf Ihre Fingerspitzen. Geben Sie die Grundschnitte durch einfaches Taktieren vor.

Für Fortgeschrittene

- Verbinden Sie die vorangegangene Übung mit der richtigen Bezeichnung durch Notenwerte: Achtel, punktierte Viertel, Halbe + Achtel, punktierte Halbe + Achtel. Machen Sie darauf aufmerksam, dass Halbe + Achtel und punktierte Halbe + Achtel vereinigt werden können. Sollten Sie daraufhin nach dem Notenwert für eine punktierte Halbe + Achtel gefragt werden: Viel Spaß!⁴

Und noch was zum Knobeln

- Vielleicht überraschen Sie sich einmal mit einem Pausenrätsel?
„Die Pause dauert heute so lang, wie die punktierte Achtel einer vollen Stunde.“⁵

⁴ Da doppelt punktierte Notenwerte im Buch nicht vorkommen, verweigert hier der Autor die Auskunft ...
⁵ Bevor Sie zum Taschenrechner greifen: Das sind genau 11 Minuten und 15 Sekunden.

ÜBUNG 28: Blattsingen

Vorkenntnisse: Übung 27 // Vorschüler: (Ja) // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: 28

- Erarbeiten Sie das Hören von Notenwerten, wie in Übung 27 beschrieben.
- Jetzt sollen die Sänger die Töne selbstständig singen und beenden. Machen Sie zunächst ein Beispiel vor: Kündigen Sie an, nach genau zwei vollen Grundsschlägen aufzuhören. Tippen Sie während des Singens¹ „zum Beweis“ wieder auf Ihre Fingerspitzen.
- Stellen Sie den Sängern vier volle Grundsschläge zur Aufgabe, dann drei usw. Geben Sie einen Einsatz und tippen Sie die Grundsschläge.
- Stellen Sie nicht mehr die Anzahl der Grundsschläge, sondern nur die Notenwerte (bei gezählten Vierteln) zur Aufgabe.
- Beziehen Sie auch die punktierte Viertel ein (evtl. Teil noch verlangsamen).
- Falls das noch nicht gelingt, setzen Sie die „Deckenschlag-Methode“ als Hilfsmittel ein:
 - 1 Erklären Sie, dass der genaue Abschluss *zwischen* zwei Grundsschlägen schwierig ist, da für den Zeitpunkt noch keine Vorstellung existiert.
 - 2 Patschen Sie mit einer Hand gleichmäßig Grundsschläge.
 - 3 Halten Sie die andere Hand so darüber, dass beide Hände ebenso gleichmäßig berühren (halbe Grundsschläge). Dieser obere Berührungspunkt ist also ein „Deckenschlag“, er liegt genau zwischen den Grundsschlägen. Der 2. Deckenschlag fällt mit dem Ende der punktierten Viertel zusammen.
- Ergänzen Sie: Achtel, Halbe + Achtel, punktierte Halbe + Achtel
- Geben Sie die Grundsschläge nur noch durch einfaches Taktieren vor.

Erweiterung

- Teilen Sie den Chor und vergeben verschiedene Notenwerte. Beginnen Sie mit Halbe *und* Ganze, dann Viertel und Ganze, Viertel und Halbe usw.
Ein Chor normalerweise einstimmig singt: Der längere Notenwert ist immer der schwierigere, da sich im Moment des gesprochenen 1. Schlusskonsonanten („Tat“) bei den Sängern mit längerem Notenwert reflexive Unsicherheit breit macht (da man ja normalerweise zusammen abspricht).
- Beziehen Sie auch Achtel, punktierte Viertel usw. ein.

Für Fortgeschrittene

- Teilen Sie den Chor in so viele Gruppen wie möglich und vergeben Sie unterschiedliche Notenwerte.

¹ Wenn Sie mal eine textliche Abwechslung brauchen, versuchen Sie es mit „Tut“. (Und mit TAT und TUT werben Sie gleichzeitig für das spannende Kinderbuch *Kai aus der Kiste* von Wolf Durian, das Sie auf der nächsten Chorfreizeit zum Vorlesen mitnehmen sollten.)

RHYTHMUS

ÜBUNGEN 29 – 32

29 **Grundschnläge klatschen**

30 **Rhythmen gegen den Grundschnlag**

31 **Punktierungen und Synkopen singen**

32 **Grundschnläge lesen / Blattsingen**

ÜBUNG 29: Grundschläge klatschen

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

Vorbemerkung

Als Alternative zu den üblichen Klatschübungen sollten Grundschläge möglichst oft mit einer Hand auf den Oberschenkel gepatscht werden. Das ermöglicht, es bei rhythmisch schwierigen Stellen in der Chorprobe einzusetzen, wenn die andere Hand mit Notenhalten beschäftigt ist.

- Singen¹ und patschen Sie mit dem Chor:

Musikalischer Merksatz Nr. 18

Grundschläge

pectschen und dazu singen

Nicht zu früh und nicht spät.

Machen Sie während der Viertelpause auch eine „Patschpause“, wodurch ein einfacher Rhythmus entsteht.²

Für **Vorschüler** kann schon das Klatschen/Patschen von ganz gleichmäßigen Grundschlägen eine große Herausforderung darstellen. Falls nötig, zeigen Sie diesen falsche und richtige Beispiele vor, worauf es bei dieser Übung ankommt. Hören Sie immer mit dem richtigen Beispiel auf.

- Der Chor singt, patscht allein. Zählen Sie vier Schläge vor und deuten Sie die Grundschläge durch Gesten an.
- Der Chor patscht ohne zu singen (Text flüstern, dann nur noch denken).
- Spiele: Singen Sie jetzt eine frei erfundene Melodie (Rhythmus bleibt), während die Sänger die Grundschläge patschen.
- Ändern Sie das Tempo.
Möglichkeiten: extra Ansage, nahtlos auf Zuruf, ohne Vorankündigung.
Und wenn es lustig werden soll, drücken Sie ordentlich auf die Tube ...

¹ Zur Abwechslung können Sie auch mal gemeinsam sprechen.

² Der so entstehende Rhythmus entspricht fast vollständig den einzelnen Liedzeilen von *Morgen kommt der Weihnachtsmann* (und damit größtenteils auch dem *ABC-Lied*, Liederheft S. 7), *Meine Blümchen haben Durst* und dem Anfang des *Haydn-Liedes* (Liederheft S. 13).

- Jetzt bekommt jeder Sänger der Reihe nach seinen eigenen Patscher („Puzzleteil“):
 1. Sänger = „Nicht“
 2. Sänger = „zu“
 3. Sänger = „früh“ usw.
 Der 8. Sänger beginnt von vorn. („Wie bei der Wiederholung von Tonleitertönen oder Wochentagen.“)

Legen Sie eine Reihenfolge fest³ (z. B. von links nach rechts) und starten Sie eine Kette, bei der die Patscher von Sänger zu Sänger wandern.⁴ Dabei singen alle mit.

Falls noch kleine Unfälle passieren:

- Verringern Sie das Tempo.
- Geben Sie unsicheren Sängern einen exklusiven Einsatz.
- Oder: Zwei nebeneinander sitzende Sänger helfen sich gegenseitig (1 gemeinsame Wort).

- Statt mitzusingen, wird nur noch geflüstert, dann geschwiegen.
- Erläutern Sie, dass „richtige“ Grundschräge (wie tickende Sekundenzeiger) nicht anhalten und deshalb im *Traumlied* auch in den Pausen weiter patscht wie ...
- Spielen/singen Sie allein das *Traumlied* (Liederheft S. ...). Der Chor patscht gleichzeitig die Grundschräge.
- Singen/patschen Sie gemeinsam.

Erweiterung 1

- Zweistimmige Variante des *Mitteilnehmer-Merksatzes* (alle singen alles), indem die zusätzliche Stimme im doppelten Tempo singt und dadurch zwei Durchgänge bekommt.⁵

Erweiterung 2

- Jetzt wird mit versetzten Einsätzen gesungen (taktweise oder halbtaktig), sodass ein zwei- bzw. vierstimmiger Kanon erklingt. Gleichen Sie die Tempi zunächst wieder an.

Für Fortgeschrittene

- Lassen Sie die Sänger zu den Grundschrägen (auf Halbe) von einem Bein auf das andere wippen und starten Sie eine *Klatsch-Kette* mit Vierteln (ohne Mitsingen). Werden Sie schneller. Am Schluss rasen die einzelnen Klatscher durch den Chor.

... Platz, um alle Sänger im Kreis aufzustellen? Falls nicht, holen Sie sich den Schlüssel für die Aula ... machen Sie die Übung während einer Chorfreizeit auf dem Bolzplatz.

Dann wird es aber eine unendliche Geschichte ...

- Ohne Mitwippen (Grundschräge fühlen). Richtung ändern.

³ Vergewissern Sie sich, dass jeder **Vorschüler** sein Patscher-Wort parat hat. Falls nicht: Einteilung wiederholen und gleichzeitig mitsprechen lassen.

⁴ Hierbei wird neben dem Grundschrägenempfinden, das bei den Sängern sehr unterschiedlich ausgeprägt ist, auch die Konzentration geschult: Wer möchte schon *seinen* Einsatz verpassen?

⁵ Sie helfen, indem Sie bei der schnellen Gruppe deutlich mitflüstern und die langsame dirigieren: „Die erste Reihe achtet auf meine Mundbewegungen, die zweite achtet auf meine Hand.“ Oder Sie ernennen noch schnell einen geübten Sänger zu Ihrem Assistenten.

ÜBUNG 30: Rhythmen gegen den Grundschlag

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

Vorbemerkung

Fast alle Sänger im musikalischen Anfangsstadium haben die natürliche Tendenz, sich beim Erfassen von Rhythmen durch ihr Grundschlagempfinden beeinflussen zu lassen. Durch gleichzeitiges Mitwippen wird dieses Empfinden noch verstärkt.

Widersprechende Rhythmen (z. B. durch Einsätze zwischen den Grundschlägen oder Synkopen) werden dann „zurechtgehört“ und unbewusst angepasst.

- Wippen Sie gleichmäßig (im Sekundentakt) von einem Bein auf das andere. Beginnen Sie mit rechts. Die Sänger wippen spiegelbildlich mit.
- Klatschen Sie dazu Rhythmen, die von den Sängern wiederholt werden (Schritt = Grundschlag = Halbe).
Beginnen und enden Sie mit:

Rhythmen nachklatschen



Durch die Bewegungsmonotonie wird diese Übung nach einiger Zeit von manchen Sängern als körperlich anstrengend empfunden. Zur Abwechslung kann sie auch im Sitzen durchgeführt werden.¹

- Klatschen Sie nun die „Variante des ersten Rhythmus“:

„Grundschlagpausen“ einsetzen



- Die Sänger werden direkt auf den Grundschlag klatschen (und damit in die Pause).

- Sie korrigieren ohne Unterbrechung, indem Sie genau auf die Pause eine deutliche (Ablenkungs-) Bewegung vornehmen: Strecken Sie gemeinsam die Arme nach oben.² Dann: Bewegung verkleinern – nur noch die Finger spreizen – keine Bewegung.

Oder: Wippen Sie weiter, aber nun im 4/4-Takt, sodass der erste Klatscher mit dem 2. Grundschlag zusammenfällt. Werden Sie immer schneller, bis Sie schließlich nahtlos in die (fehlerfreie) Ursprungsform zurückkehren können.

1 Sollten Sie Grund haben, diese Entscheidung zu bedauern, erlauben Sie nur die Fußwippe oder leises Tippen mit den Zehenspitzen. („Stampfen dürft ihr dafür beim *Haydn-Lied mit dem Grundschlag*.“)
2 Alternativen: Zeigefinger vor den Mund, „pst“ sprechen (oder beides gleichzeitig).

- Wechseln Sie zwischen beiden Rhythmen: ohne Pause – mit Pause.
- Klatschen Sie beide Rhythmen direkt nacheinander. Variieren Sie, damit die Kombination erhalten bleibt, z. B.:

Kombinationsrhythmus

Die gesamte Übung lebt vom Überraschungseffekt. Da sich diese Übung nach wenigen Minuten spürbar abnutzt, lassen Sie den Hauptteil als *eine* Übung (ohne Erklärungen) durchfließen und wiederholen Sie dafür umso regelmäßiger.

Erweiterung 1

- Die Grundscläge werden auf dem Oberschenkel gepatscht, die Klatscher werden auf Liegeton gesungen („ta“).
- Falls es beim zweiten Rhythmus noch Versinger gibt, textieren Sie mit deutlicher Betonung auf dem 2. Grundsclag: „nicht zu *früh*“ oder „1, 2, 3“.

Erweiterung 2

- Rhythmen variieren, Tempo steigern.

Für Fortgeschrittene

- Teilen Sie den Chor und starten Sie nacheinander zwei verschiedene Rhythmen. Lassen Sie *einen* Rhythmus weiterlaufen, während Sie den anderen austauschen: Absenkezeichen geben – neuen Rhythmus vormachen – wieder einsetzen lassen (evtl. korrigieren).

ÜBUNG 31: Punktierungen und Synkopen singen

Vorkenntnisse: Übung 30 // Vorschüler: Nein // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: 28, 29

- Erarbeiten Sie – aufbauend auf die Erweiterung von Übung 30 – mit Hilfe des Merksatzes:
 - 1 Rhythmus *mit* dem Grundschatz (Punktierung)
 - 2 Rhythmus *gegen* den Grundschatz (Synkope)

Musikalischer Merksatz Nr. 19

Punktierung / Synkope

The image shows two musical staves in 4/4 time. The first staff illustrates 'Punktierung' (accentuation) with the lyrics 'Punk - tiert, punk - tiert, punk - tiert, punk tiert und'. The second staff illustrates 'Synkope' (syncopation) with the lyrics 'Syn - ko - pe, Syn - ko - pe, Syn - ko - pe, Syn - ko - pe.' The notes in the second staff are marked with accents (>) to show the shift in emphasis.

Die sprachlich falsche Betonung auf „Syn“ ist notwendig, damit die natürliche Wortbetonung („ko“) auf die synkopenbetonte Viertel fällt. Würde „Syn-kope“ bereits mit dem Achtelauftakt beginnen, wäre der gefühlte Unterschied zur Punktierung viel geringer.

- Wiederholen Sie die Übung auf „ta“ (Grundsätze patschen), bis sich die „inneren Widerstände“ bei der Ausführung der Synkope auflösen und sie jeder Sänger allein vortragen kann.
- Falls das noch bei allen Sängern gelingt, geben Sie nicht auf, sondern setzen Sie die „Deckenschlag-Methode“ als Hilfsmittel ein (siehe Variante in Übung 28):

- 1 Erklären Sie, dass bei der Synkope immer der lange Ton (kurz, *laaang*, kurz) am schwierigsten ist, weil er sich zu früh erklingt und für seinen genauen Zeitpunkt noch keine Vorstellung existiert.
- 2 Patschen Sie mit einer Hand gleichmäßige Grundsätze und halten Sie die andere Hand so darüber, dass sich beide Hände ebenso gleichmäßig berühren. Dieser obere Berührungspunkt ist also ein „Deckenschlag“, er liegt genau zwischen den Grundsätzen. Der erste Deckenschlag fällt mit dem langen Ton der Synkope zusammen.
- 3 Erklären Sie damit das Phänomen der Synkope:
Synkope = ein Deckenschlagton, der über den folgenden Grundsatz gehalten wird.¹
- 4 Immer noch Unsicherheiten? Singen/patschen Sie die Synkope auf den Text „tief – hoch – hoch“.
Jetzt müssen sich die Sänger nur noch diesen Text merken und können den Synkopenrhythmus von den dazugehörigen Handbewegungen ablesen.
- 5 Und dann sollte auch das funktionieren: „tief – hoch – hoch – hoch – hoch“.

1 Nur teilweise richtig, aber besser zu verstehen: Synkope = zwei Deckenschlagöne hintereinander.

Erweiterung 1

- Erarbeiten Sie das *Begrüßungslied* (Liederheft S. 15), in dem es von punktierten Noten nur so wimmelt.
Singen Sie es doch gemeinsam zur Begrüßung eines neuen Sängers. Sollten Sie die Möglichkeit haben, nehmen Sie das Mini-Konzert mit Ihrem Handy auf und senden Sie es dem „Neuen im Chor“ per E-Mail nach Hause. Die Überraschung dürfte gelingen ...
- Singen Sie das Lied allein. Die Sänger zählen alle Punktierungen mit ...
- Singen Sie das Lied gemeinsam, aber ganz ohne Punktierungen. Setzen Sie stattdessen „normale“ Notenwerte ein (langweilig).
- Singen Sie das Lied mit so vielen Punktierungen wie möglich (nervt).

Erweiterung 2

- Sicher finden Sie in Ihrem Notenschrank auch einen Kanon mit ein paar Synkopen?²

Der Chor singt ...

- 1 ihn „ganz normal“ als Kanon
- 2 ihn weiterhin als Kanon, aber ohne Synkopen (stattdessen Pausen).
- 3 nur die Synkopen!

Falls die Synkopen gut gemacht sind (also nicht alle gleichzeitig auftreten), ist das ein Riesenspaß.

Für Fortgeschrittene

- Falls der Übungsblock benutzt wird, singen Sie Übungsblatt 28 als Kanon.

² Eine eher rhetorische Frage, denn ohne Synkopen würden große Teile der zeitgenössischen Vokalmusik rhythmisch komplett zusammenbrechen.

ÜBUNG 32: Grundschläge lesen / Blattsingen

Vorkenntnisse: Übung 28 // Vorschüler: Nein // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: 28

Vorbereitung

CD-ROM: M4 (Grundschläge)

Erstellen Sie die 2 x 30 Einzeltakte (M4a) und die 10 Fehlertakte (M4b) zum Grundschlaglesen.

Fragen Sie den Pförtner ganz freundlich, ob er irgendwo Ihr Notenpult gesehen hat.

- Singen Sie (allein) das *Haydn-Lied mit dem Grunds Schlag* (Liederheft S. 13). Die Sänger patschen die Grundschläge.
- Zeigen Sie nacheinander die Vorderseiten der Einzeltakte (mit eingezogenen Kisten und Grunds Schlagstrichen).

Erklären Sie dabei die Zuordnungen der Grunds Schlagzeichen:

Takt 1: Es passen genau vier Grundschläge (Viertelkisten) in ein 4/4-Takt (Paket).

Takte 2–3: Kürzere Töne werden zu einer Viertel zusammengefasst.

Takte 4–6: Längere Töne müssen aufgeteilt werden.

Takt 7: Viel einfacher: Striche statt Kisten
(Es bleibt – *an derselben Stelle* – nur die linke Hand übrig.)

Takte 8–9: Auch Punktierete brauchen mehrere Grundschläge, wenn sie länger als Viertel sind.

Takte 10–15: Taktartwechsel (2/4-Takt). Viertelgrundschläge bleiben. Unterteilungen auch in 16tel.

Takte 16–19: Herleitung punktierte Viertel:
Auch die angebundene/unsichtbare Note wird gezählt.

Takte 20–23: Dasselbe rückwärts.

Takte 24–27: Herleitung Synkope.

Takt 27: Synkope = Takt 19 + 23 gleichzeitig.

Takte 28–30: Taktartwechsel mit Herleitung Synkope im 4/4-Takt.

- Singen Sie die einzelnen Rhythmen (Liegeton auf „ta“):
Sie allein – gemeinsam – Chor allein.
Tippen Sie gleichzeitig auf die Kisten/Grunds Schlagstriche.
 - Erinnern Sie jeweils an die entsprechenden Passagen im *Haydn-Lied* (z. B. „Viertelnoten freuen mich ...“).
 - Sofern der *Rhythmus-Kanon* (Liederheft S. 12) schon geübt wurde, erinnern Sie bei den Takten, die aus identischen Notenwerten bestehen, an die jeweilige Textierung „Achtel, Achtel, Achtel ...“).
 - Tippen Sie bei den durch Haltebögen verbundenen Noten während des Singens nicht auf die Striche, sondern auf jede einzelne Note (auch die angebundene).
 - Erinnern Sie an den *Synkopen-Merksatz* (*Musikalischer Merksatz Nr. 19*).

Tipp

Stellen Sie das Notenpult mit der fast senkrechten Ablageseite in Richtung Chor. Legen Sie dort die geordneten Blätter ab und halten Sie das jeweils aktuelle darüber. Dadurch können Sie den Sängern zwei identische Rhythmen mit unterschiedlicher Notation (z. B. 17–19) gleichzeitig zeigen. Nehmen Sie dann zunächst nur das ältere Blatt weg.

- Singen Sie das *Haydn-Lied* gemeinsam. Die Sänger patschen zusätzlich die Grundschnitte. Üben Sie die beiden Schlusstakte („Trauerkloß“) separat und in direkter Gegenüberstellung. Falls die Koordination *Fuß – Hand – Gesang* noch nicht gelingen will, vereinfachen Sie.
- Zeigen Sie jetzt die Rückseiten der Einzeltakte (ohne Grundschnitte). Singen Sie gemeinsam und geben Sie die Grundschnitte nur noch durch ein gemeinsames Taktieren vor.
- Ordnen Sie (heimlich) die 10 Fehlertakte anhand der jeweiligen Taktzeichen zu: zuerst der Fehlertakt, dann der richtige Takt (Vorderseite).

„Richtig oder falsch? ... Warum?“

Antwort per Handzeichen:

Daumen nach oben = richtig

Daumen nach unten = falsch

- Der Chor singt alle richtigen Takte an.
- Zum Abschluss singt der Chor das *Haydn-Lied* allein.

Falls in der Probe mal ein nicht funktionierendes Mitglied eintritt, bringen Sie wieder Herzschlag in die Bude und erzählen Sie eine Anekdote zum Ursprung der Melodie des *Haydn-Liedes*: Diese entstammt der 94. Sinfonie – der sogenannten *Sinfonie mit dem Paukenschlag* – von Joseph Haydn (1732–1809). Anstelle des verzweifelten „Trauerkloß-Stampfers“ gibt es in der Sinfonie einen überraschenden und sehr lauten Schlag des gesamten Orchesters (nicht nur von der Pauke!), das die Komponist das Publikum aus seiner Unaufmerksamkeit reißen wollte. „Haydn hatte die Paukenschläger häufig gebeten, dicke Stöcke zu nehmen und recht unbarmherzig dreinzuschlagen. Der urplötzliche Einsatz des gesamten Orchesters schreckte die Schlafenden auf, alle wurden wach und sahen einander mit verstörten und verwirrten Mienen an. Da aber ein empfindsames Fräulein deswegen in eine Ohnmacht fiel und an die frische Luft geführt werden mußte, so benützten einige diesen Vorfall als Stoff zum Tadel und sagten, dieses Mal sei er sehr lobenswert gewesen. Haydn bekümmerte sich wenig. Sein Endzweck, gehört zu werden, war erreicht.“²

Wesentlich tragischer hat sich ein engagierter Grundschnitter auf das Leben von Jean-Baptiste Lully (1632–1687) ausgewirkt: Dieser hatte sich bei einem Konzert am Hof des Sonnenkönigs Ludwig XIV. mit dem Taktstock, den er zum Temposchlagen auf den Boden stampfte, seinen Zeh so stark verletzt, dass er an den Folgen verstarb. (Wikipedia vermutet aber, dass Lully damit einfach nur die anwesenden Musiker zur Aufmerksamkeit rufen wollte, womit wir wieder bei Joseph Haydn wären ...)

¹ Takte 6 und 7 sind dann identisch.

² Zitat mit Auslassungen aus *Albert Christoph Dies: Biographische Notizen von Joseph Haydn*, Bärenreiter-Verlag Kassel, S. 94f.

TAKTARTEN

ÜBUNGEN 33 – 36

33 Taktarten hören

34 Ausgewählte Grundschläge klatschen

35 Taktarten am Dirigat erkennen

36 Taktarten aufstellen / Blattsingen

ÜBUNG 33: Taktarten hören

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: (24)

- Erklären Sie, dass es in der Musik verschiedene Taktarten (Betonungsmodelle)¹ gibt. Veranschaulichen Sie diese Modelle anhand des 3/4-Taktes und des 4/4-Taktes durch Sprechen der Zählzeiten. Übertreiben Sie die Hauptbetonung auf der „1“.
- Spielen Sie Melodien im 3/4-Takt oder 4/4-Takt mit überdeutlichen Hauptbetonungen. Obwohl der 2/4-Takt rein formal die einfachere Taktart ist, sollten Sie zunächst den 4/4-Takt als Betonungsmodell einer geraden Taktart wählen, da die dichte Folge von gleichförmigen Betonungen im 2/4-Takt irritieren kann.
Die Sänger sprechen nach dem Erkennen die einzelnen Zählzeiten zu Musik mit.
- Führen Sie die Begriffe *3/4-Takt* und *4/4-Takt* ein. Singen Sie gerne gemeinsam den *Musikalischen Merksatz zu den Taktarten*:

Musikalischer Merksatz Nr. 20

Taktarten

Im Drei - vier - tel - takt schrit's tän - ze - risch zu und

vier Vier - tel - takt ge - packt, nennt man dann: Vier - vier - tel - Takt.

- Wiederholen Sie die Anfangsübung, wobei die Sänger nur noch in Gedanken (still) mitsprechen.
Wichtiges Handzeichen:
3/4-Takt = 3 Finger
4/4-Takt = 4 Finger

1 Verstehen durch Vereinfachen: Genau genommen steht der Begriff Betonungsmodell nicht für Taktart, sondern für Metrum, das erst durch die Verbindung mit Notenwerten zur Taktart wird (aber behalten Sie das bloß für sich ...).
2 Es müssen keine vollendeten Kompositionen sein: Improvisieren Sie! Falls Sie dennoch auf vorhandenes Liedgut zurückgreifen, wählen Sie Lieder, die Ihre Sänger nicht kennen, damit die sonst entstehende Ablenkung durch Wiedererkennen oder automatisches Mitsingen vermieden wird.
3 Das ist vor allem für die nicht ganz so schnellen Sänger sinnvoll, die sonst keine Chance haben, von selbst zu einer Lösung zu kommen.

Erweiterung 1

- Erhöhen Sie den Schwierigkeitsgrad, in dem Sie beim Spielen die Hauptbetonung noch mehr übertreiben.

Für Fortgeschrittene

- Erklären Sie die feinen Unterschiede zum $2/4$ - und $6/8$ -Takt (einfache und zusammengesetzte Taktart) und wiederholen Sie die Übung.

Weitere Handzeichen:

$2/4$ -Takt = 2 Finger

$6/8$ -Takt = 6 Finger

Alternative

- Verwenden Sie Musik von der CD.⁴

Ansichtsexemplar

⁴ Das wird wohl auf Klassik hinauslaufen. Nichts gegen Popmusik, aber um dort etwas anderes als $2/4$ -Takt und $4/4$ -Takt zu finden, müssen Sie selber komponieren oder brauchen exzellente Repertoirekenntnisse ...

ÜBUNG 34: Ausgewählte Grundsschläge klatschen

Vorkenntnisse: Übung 33 (empfohlen: Übung 29) // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

- Klatschen und zählen Sie gemeinsam mit dem Chor gleichmäßige Viertel im 2/4-Takt: „1, 2, 1, 2“ usw.
- Verteilen Sie jetzt die zu klatschenden Grundsschläge:
Chor: 1. Grunds Schlag
Chorleiter: 2. Grunds Schlag

Wichtig: Weiterhin werden *alle* Zählzeiten (gezählte Grundsschläge) gesprochen.
- Tauschen Sie die Rollen:
Chor: 2. Grunds Schlag
Chorleiter: 1. Grunds Schlag
- Tauschen Sie mehrfach, indem Sie spontan den Grunds Schlag des Chores übernehmen und die Sänger möglichst schnell in den anderen Grunds Schlag wechseln.
- Übertragen Sie das auf den 3/4-Takt, wobei Sie zunächst den 2. und 3. Grunds Schlag klatschen¹, dann nur noch den 1.
- Bauen Sie stumme Grundsschläge ein, die nicht geklatscht werden.
- Die Zählzeiten werden immer leiser, bis nur noch geflüstert ... still mitgezählt.

Erweiterung 1

- 4/4-Takt

Erweiterung 2

- Verteilen Sie die Grundsschläge an bis zu vier Gruppen.

Erweiterung 3

- Nehmen Sie auch „Deckenschläge“ ein (siehe Übungen 28 und 31), z. B. zwei Achtel statt einer Viertel. Werden Sie immer schneller!

Für Fortgeschrittene

- 6/8-Takt

1 Viel Spaß macht es den Sängern, wenn Sie auch mal selbst entscheiden dürfen, wer welche Zählzeiten übernimmt.

ÜBUNG 35: Taktarten am Dirigat erkennen

Vorkenntnisse: Übung 33 // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

- Erklären Sie den Zusammenhang zwischen Taktart und Dirigat anhand des 3/4- und des 4/4-Taktes. Schlagen Sie langsame und deutliche Taktfiguren und sprechen Sie dazu die jeweiligen Zählzeiten.

Dirigierbewegungen rechte Hand (linke Hand spiegelbildlich):

3/4-Takt = abwärts – rechts – aufwärts

4/4-Takt = abwärts – links – rechts – aufwärts

Erinnern Sie die Sänger immer wieder daran, dass der erste Taktschlag (also die „1“) stets nach unten führt.

- Dirigieren Sie jetzt diese Taktfiguren mit einer Hand ohne Ansage der Taktart. Die Sänger lesen die Zählzeiten vom Dirigat ab und sprechen sie mit.

Falls diese Übung für **Vorschüler** noch zu schwer ist, reduzieren Sie die mitzusprechenden Zählzeiten auf die „1“.

- Dirigieren Sie mit beiden Händen.
Sobald alle Sänger fertig mitzählen, werden Sie schneller/langsamer.
- Ändern Sie die Taktart spontan (während des Dirigats).
- Die Sänger sprechen nicht mehr mit.

Entsprechende Handzeichen:

2/4-Takt = 2 Finger (bei Erweiterung)

3/4-Takt = 3 Finger

4/4-Takt = 4 Finger

Erweiterung 1

- 2/4-Takt (abwärts – aufwärts).

Für Fortgeschrittene (Chorleiter)

- Wenn Sie die Sänger (und sich selbst) noch mehr fordern wollen:
Teilen Sie den Chor in eine „Linke-Hand-Gruppe“ und eine „Rechte-Hand-Gruppe“ und dirigieren Sie mit den beiden Händen unterschiedliche Taktarten, wobei alle Taktschläge gleich lang sind.¹

¹ Und falls Sie davon noch immer nicht genug haben, können Sie auch die Taktschläge vom Zwei- und Dreiviertel-Takt so verschieben, dass die Einsen stets zusammen beginnen (2 Schläge gegen 3 Schläge).

ÜBUNG 36: Taktarten aufstellen / Blattsingen

Vorkenntnisse: Notenwerte // Vorschüler: Nein // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: 27

Vorbereitung

CD-ROM: M3 (Noten)

Treffen Sie, je nach Chorgröße und Vorkenntnissen der Sänger, eine Auswahl (so dass jeder sein eigenes Blatt bekommt).

Mögliche Notenwerte

Ganze, Halbe, Viertel, Achtel, 16tel

punktiert: Ganze, Halbe, Viertel, Achtel, 16tel¹

Mögliche Taktarten

4/4-Takt, 3/4-Takt, 2/4-Takt, 4/2-Takt, 2/2-Takt, 3/8-Takt, 6/8-Takt

Erforderlich

Taktstriche

Für Erweiterungen

Taktstriche mit Haltebögen

einzelne Haltebögen

Vorübung

- Verteilen Sie an jeden Sänger ein Blatt.
- Zur gedanklichen Einstimmung stellen Sie die Sänger je nach Größe ihres Notenwertes nebeneinander auf: punktiert: ganze bis 16tel oder umgekehrt. Die Sänger mit Taktstrichen/Haltebögen entscheiden, ob die Reihenfolge stimmt.
- Falls Sie auch alle Taktarten unterverteilt haben, stellen sich jetzt diese Sänger je nach Länge ihrer Takts auf: 4/2-Takt bis 3/8-Takt oder umgekehrt.
- Bestimmen Sie eine Taktart. Der Sänger mit dem entsprechenden Taktartblatt stellt sich vor dem Chor auf.
- Alle Sänger, deren eigener Notenwert rechnerisch in den Takt passt, melden sich. In der Probe stellt sich neben den „Taktartsänger“.
- Jetzt melden sich nur die Sänger, deren Notenwert in den restlichen Takt passt usw.
- Die „Taktstrichsänger“ melden sich, sobald der Takt voll ist und einer stellt sich dazu.

¹ Sollten Sie die punktierte 16tel verwenden, vergeben Sie diesen Notenwert wegen der sonst fehlenden Kombinationsmöglichkeit doppelt. Oder basteln Sie in der Probe spontan eine 32tel.

- Der Chor singt den entstandenen Rhythmus (Liegeton auf „ta“²). Wenn der eigene Notenwert an der Reihe ist, schiebt der jeweilige Sänger sein Blatt nach vorn (ausgestreckter Arm).
- Sobald zwei volle Takte aufgestellt sind, singt sie zunächst der Chor. Anschließend tauschen die Sänger innerhalb ihres Taktes die Position und der Chor singt den entstandenen Zufalls-Rhythmus.

Erweiterung 1

- Legen Sie eine „kürzere“ Taktart fest (z. B. 3/4-Takt).
- Geben Sie einen Notenwert vor, der über die Taktgrenze hinausreicht (Ganze).
- Jetzt sollen sich melden und aufstellen:
 - zwei Sänger, die diesen Notenwert genau so über die Taktgrenze hinweg darstellen können (punktierte Halbe und Vierton)
 - ein Sänger mit einem Taktsymbol/Halbebogen (dazwischen)
- Jetzt melden sich nur die Sänger, deren Notenwert für den restlichen Takt zu groß ist usw.
- Wenn mindestens drei volle Takte aufgestellt sind, singt der Chor den entstandenen Rhythmus.

Erweiterung 2

- Aufbauend auf die vorangegangene Übung verwenden Sie nun Notenwerte, die auch innerhalb eines Taktes durch Haltebögen dargestellt werden müssen (z. B. Halbe + Achtel).

Alternative

- Die Blätter werden nicht verteilt, sondern vor dem Chor für alle gut sichtbar ausgelegt. Nachdem Sie die Taktart vorgegeben haben, sucht sich ein Sänger einen möglichen Notenwert aus, stellt sich auf usw.
- Die Sänger singen ihren Notenwert jeweils allein (ohne vorschieben).

² Die Silbe „ta“ ist wegen des punktuellen und gut hörbaren Beginns besser geeignet als das traditionelle „na“.

MELODIEN / „DIKTATE“

ÜBUNGEN 37 – 40

37 Musikalische Merksätze / Intervall-Lieder

38 Melodien vergleichen

39 Rhythmus-Diktat

40 Melodiediktat / Blattsingen

ÜBUNG 37: Musikalische Merksätze / Intervall-Lieder

Vorkenntnisse: Nein // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Nein // Tafel: Nein // Übungsblock: 36 ff.

Vorbemerkung

Als Alternative zum trockenen Vokabelpauken werden viele wichtige Fachbegriffe und musiktheoretische Phänomene durch *Musikalische Merksätze* oder kleine Lieder lebendig.

Zur Grundidee des gesamten Ausbildungskonzepts **Verstehen durch Vereinfachen – Einüben durch Einüben** muss hier noch **Lernen durch Singen** ergänzt werden. Denn – wie schon in Übung 15 dargestellt – ist es keineswegs erforderlich, dass Sänger beim allerersten (unbewussten) Kennenlernen der Lieder gleich jede didaktische Absicht nachvollziehen und ganz nebenbei sorgt ein früher Start mit ganz jungen Chorsängern auch dafür, dass die Ängstlichsten in Bezug auf Musiktheorie gar nicht erst aufkommen: Wer singt, lernt, doppelt!

In den Merksätzen und Liedern werden die jeweiligen Inhalte unterschiedlich abgebildet durch:

- Texte z. B. *Musikalische Merksätze*
- Intervalle z. B. *Die Quinte*
- Tonarten z. B. *Winterlied*
- Rhythmen z. B. *Haydn-Lied*
- Melodien z. B. *Schmetterlingslied*
- Notation z. B. *Verwechslungslied*
- Vortragsart z. B. *Merksatz zu Legato / Staccato*

Dabei gibt es häufig Überschneidungen in verschiedenen Bereichen.

In einigen Merksätzen wird das Zentrum der *Blattsingen* verlassen und zur ambitionierten Chorprobensprache übergeleitet (Ritter Dando¹, chorisch Atmen usw.). In dem Zusammenhang könnten auch die „Fachbegriffe“ der Chorprobe“ (Liederheft S. 23) zur Ausbildung der Chorsänger beitragen.

Bis auf wenige Ausnahmen sind die Merksätze und Lieder bereits den einzelnen Übungen zugeordnet, sollten aber auch separat gesungen werden.

Neben dem hohen Bekanntheitsgrad einiger Melodien² kürzen auch Einstimmigkeit und hohe Liegetöne die Erarbeitung ab.

- Singen Sie gemeinsam die *Musikalischen Merksätze* (Liederheft S. 18–22) und erarbeiten Sie daran die jeweiligen Fachbegriffe.

Der Liegeton f^1 ergibt ein sehr ruhiges Notenbild. Der optimale Dauerton für Ihren Chor kann aber auch woanders liegen. Transponieren Sie evtl. auch Melodien, die durch ihren Text an eine bestimmte Notation gebunden sind.

1 Achten Sie auf hochdeutsche Aussprache, damit nicht auf einmal der Ritter Dando angetrabt kommt. Falls doch, üben Sie sich in Entschleunigung und spielen Sie das „Lustige Ritterlied für Kinder“ auf Youtube vor.
2 *Alle Vögel sind schon da, Morgen kommt der Weihnachtsmann, Der Kuckuck und der Esel*, Anfangsthema des 2. Satzes von Joseph Haydns *Sinfonie mit dem Paukenschlag*.

Wenn die Stimmlagen schon ausgeprägter sind, lassen sich die Liegetonübungen auch mehrstimmig singen, z. B. im Quintabstand oder als Dur-Dreiklang. Alternativ können diese Übungen auch gesprochen werden, was „Brummern“ entgegenkommt und im Verlauf der gesangsintensiven Chorprobe zu einer sinnvollen Abwechslung beitragen kann.

- Bauen Sie diese Mini-Kompositionen immer wieder ganz kurz (einmaliges Durchsingen genügt) in den Probenverlauf ein, wenn es gerade einen inhaltlichen Zusammenhang gibt.

Intervall-Lieder von Günther Kretzschmar

Der Quintentraum – Muntere Intervallkunde ist eine Sammlung von elf entzückenden Intervall-Liedern des Bremer Kirchenmusikers, Kinderchorleiters und Komponisten Günther Kretzschmar (1929–1986), erschienen wenige Monate vor seinem Tod.

Darin wird jedes Intervall von der Sekunde bis zur None in einem eigenen Lied textlich und musikalisch beleuchtet.³ Kretzschmars Reime sind äußerst liebevoll, dabei auch mit Ironie und Humor gewürzt und stellen somit für die *Musikalischen Merksätze* eine wichtige Inspirationsquelle dar. Die einstimmigen Melodien haben zum Teil Ohrwurm-qualitäten und lassen sich wegen ihrer Kürze sehr schnell erlernen. Die auskomponierte Klavierbegleitung kann auch vereinfacht werden, ohne die Wirkung der Lieder zu schmälern.

Leider ist dieses kostbare 22-seitige Notenbändchen in Deutschland nicht mehr erhältlich, jedoch war der Fidula-Verlag dankenswerter Weise bereit, die Lieder zum Download zur Verfügung zu stellen (www.fidula.de) und die Abdruckerlaubnis für ein Lied zu erteilen.

- Erarbeiten Sie die verschiedenen Lieder in Gruppen zu großen Abständen, damit sie kein Chorsänger verpasst. Beginnen Sie mit *Die kleine Quinte* (Liederheft S. 16).

Diese habe ich um einen Ganzton aufwärts transponiert. Erwägen Sie das auch bei *Die kleine Sexte* und *Die große Septime*.⁴

- Beziehen Sie alle Lieder in Übung 20 (Intervalle hören und singen – Liedanfänge) ein.

- Beziehen Sie einzelne Lieder in die folgenden Übungen ein:

Übung 3 Große und kleine Sekunde

Übung 7 Große und kleine Terz

Übung 11 Primus

Übung 12 Oktave

- Wenn Ihre Chorsänger für die von kleinen Sexten verhexten fliegenden Kamele zu groß geworden sind, dann blättern Sie einfach anderthalb Jahrhunderte bis zu Nicola Vaccaï (1790–1848) *Praktische Schule des italienischen Gesanges*⁵ zurück.

Obwohl als Gesangs- und nicht als Blattsingschule komponiert, eignen sich die ersten neun kleinen Kunstlieder als einfache Blattsingübungen in der Chorprobe, da sie sich konsequent auf folgende Aspekte beziehen: Tonleitern, Terzen, Quarten, Quinten, Sexten, Septimen, Oktaven, Halbtonschritte und Synkopen. Falls Sie den letzten Italienisch-Kurs an der Volkshochschule verpasst haben und die deutsche Übersetzung nicht ertragen können, gehts auch ohne Text.

³ Sekunden und Terzen sind jeweils zu einem Lied zusammengefasst. Wenn Sie ein Primenlied vermissen, könnten die zahlreichen *Musikalischen Merksätze* mit Liegetönen als Trostpflaster dienen.

⁴ Klavierbegleitung vereinfachen oder Sie drücken zum ersten Mal die Transpositionstaste Ihres Keyboards.

⁵ *Metodo pratico di canto italiano*

ÜBUNG 38: Melodien vergleichen

Vorkenntnisse: Übungen 2–4, 10 (Vorschüler) // Vorschüler: Ja // Einzelunterricht: Ja
CD-ROM: Ja (Erweiterung) // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

Vorbemerkung

Jeder Sänger verwendet *Melodien vergleichen* aus dem Liederheft (S. 24–25).

ÜBUNG I

Verwenden Sie, je nach Vorkenntnissen der Sänger, die komplette S. 24 (Liederheft), nur die ersten beiden Spalten (A+B) oder die separate **Vorschülerspalte**¹ auf der S. 25 (Liederheft)

- Erforschen Sie gemeinsam den senkrechten Aufbau (*Melodie-Spalten*):

- Sprünge aufwärts
- Schritte aufwärts
- Tonwiederholungen²
- Schritte abwärts
- Sprünge abwärts

- Sprechen Sie rhythmisch den waagerechten Aufbau (*Metrikus-Zeilen*):



- A Grundform „al-----le-----gleich-----lang-----“
B Punktierung „lang-----kurz-----lang-----kurz“
C ?³ „lang-----kurz-----lang-----kurz-----kurz“
D Synkope „kurz--lang-----kurz--kurz--lang-----kurz“

- Singen Sie gemeinsam alle 20 Varianten nacheinander („na“).⁴ Anschließend dürfen die Sänger entscheiden („mit Bz“), jedoch soll sich keine Variante wiederholen.

- Fragen Sie zwischendurch die Merkmale der Spalten (z. B. Synkopen) und Zeilen (z. B. Schritte aufwärts) ab.

- Legen Sie sich eine Ansage auf eine Spalte fest und spielen Sie eine der 5 Varianten. Beginnen Sie mit Zeile 3. „Welche Melodie habe ich gespielt?“

Antwort per Handzeichen: Anzahl der Finger = Zeile

- Legen Sie sich auf eine Zeile fest und spielen Sie eine der 4 Varianten.

„Welchen Rhythmus habe ich gespielt?“

Als gemeinsame Antwort wird der Spaltenbuchstabe von allen Sängern kurz gerufen. Zwar ist die akustische Unterscheidbarkeit von „B“, „C“ und „D“ nicht ganz so vollkommen wie bei den optischen Handzeichen – das Aufspüren der „Fehlerquelle“ wird für Sie also etwas schwieriger – aber dafür ist der entstehende Motivationseffekt durch eine richtige Antwort fast so groß wie bei einer Einzelaktion.

- Tipps für die Erarbeitung: „Blatt ganz still halten“ – Zeilen, Töne und Notenlinien abzählen – Violinschlüssel und Pfeile erklären – Melodieverlauf an der Hand abtippen – Melodien verlängern
- Sprachliche Entsprechung: „auf der Stelle treten“
- Erfragen Sie einen Namen für diese Rhythmusformel. Wenn eine gute Idee dabei ist, immer her damit ...
- Falls der Chor noch keinen Hochsingwettbewerb gewonnen hat, sollten Sie die 1. Zeile ohne schlechtes Gewissen nach unten transponieren. Bei allgemeiner Transposition nach unten wird Zeile 5 zu tief, vor allem aber würden Vorzeichen nötig, auf die an dieser Stelle getrost verzichtet werden darf.

- Erweitern Sie die Spalten und Zeilen, bis Sie schließlich aus allen 20 Varianten auswählen: Vorspielen – Nachsingen – Antwort (Buchstabenruf zuerst)

Noch zu schwer? „Für die Erstklässler reicht auch *eine* Antwort aus.“ Oder Sie lösen nicht sofort auf, sondern geben Hilfestellungen, indem Sie mehrfach spielen und die Antwortteile hintereinander abfragen: „Zeile 5 mit den Sprüngen abwärts stimmt schon mal, aber welche Rhythmus-Spalte gehört dazu?“

Schon zu leicht? Auswendig!

ÜBUNG II und ÜBUNG III

- Übertragen Sie die entsprechenden Schritte aus Übung I: Erklären – Singen⁵ – Vergleichen (dabei evtl. eingrenzen)

Übung II: Falls nötig, verlängern Sie die beiden Dur- und Moll-Beispiele um zwei Töne, um das Erkennen zu erleichtern.

Übung III: Machen Sie darauf aufmerksam, dass für die Bestimmung der Dreiklänge nur zwei Gedankenschritte notwendig sind:

- erstes Intervall = große Terz, Quarte oder kleine Terz;
- Tongeschlecht⁶ = Dur oder Moll?

- Spielen Sie bewusst Fehler, die von den Sängern erkannt werden sollen.

Erweiterung 1 (zu ÜBUNG I)

- Spielen Sie die Melodien entweder in Dur (h statt f) oder in Moll (b statt h).⁷ „Welche Melodie habe ich gespielt? ... in Moll.“
- Melodien transponieren / Melodien kürzen.

Erweiterung 2

Übertragen Sie die Übung auf Lieder Ihres aktuellen Repertoires:

- Spielen Sie einzelne Phrasen, die von den Sängern aufgespielt werden sollen.⁸
- Verwenden Sie die Blatttafel (M9) als Notenpapier. Notieren Sie darauf einen Liedanfang. Schreiben Sie den dazugehörigen Liednamen auf ein leeres Blatt. Wiederholen Sie beides mit Beibehaltung und verteilen Sie alle Blätter an die Chorsänger.
- Jetzt kommen die Sänger nach vorn und zeigt sein Melodieblatt. Der dazugehörige Sänger (Liedname) stellt sich mit seinem Blatt daneben.
- Wiederholen den Liedanfang. Dann kommt ein Sänger mit einem Liednamen nach vorn usw.

Für Fortgeschrittene

- Wählen Sie auf dem Übungsblatt gezielt Melodien aus, die der Chor allein singt.
- Lassen Sie diese Phrasen mehrfach nacheinander singen, dafür aber jeweils transponiert.
- Übertragen Sie das auf Lieder Ihres aktuellen Repertoires.

5 Auf rhythmische Notation wurde zur besseren Lesbarkeit verzichtet. Sinnvoll ist: Viertel – Viertel – Halbe. Falls nötig, verlängern Sie die Dur- und Moll-Beispiele um zwei Töne, um das Erkennen zu erleichtern.

6 Falls Übung 22 noch nicht geübt wurde, erklären sie kurz den Begriff.

7 Fragen Sie anschließend, welche Zeile von Ihnen ausgelassen wurde (3) und warum.

8 Das geht auch als reine Hörübung, indem der gespielte Melodieausschnitt durch die Sänger dem entsprechenden Textausschnitt zugeordnet wird.

ÜBUNG 39: Rhythmus-Diktat

Vorkenntnisse: Übungen 26–28 // Vorschüler: Nein // Einzelunterricht: Nein
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: 8, 24

Vorbereitung

CD-ROM: M3 (Noten- und Pausenwerte, Taktarten und -striche)

- Erstellen Sie mindestens:
- 1 x 4/4-Takt
 - 1 Halbe
 - 1 punktierte Viertel
 - 3 Viertel
 - 3 Achtel
 - 1 Taktstrich

Erstellen Sie, je nach Chorgröße, auch entsprechende Pausenwerte und Duplikate (so dass jeder Sänger sein eigenes Blatt bekommt).

- Ziel ist die Aufstellung des Anfangsrhythmus' von *Alle Vögel sind schon da* (Taktart/-strich + 8 Töne). Verteilen Sie an jeden Sänger ein Blatt.
 - Falls das Lied allen Sängern bekannt ist, genügt eine kurze gesungene Wiederholung.
 - Sprechen Sie gemeinsam den Anfangs-Rhythmus (Notenbeispiel in Übung 40) auf Text.¹ Zusätzlich patschen die Sänger Viertelgrundschläge.
 - Die Sänger sprechen/patschen sich ab und im „Kurzstrecken-Schneckentempo“ durch den Rhythmus. Fragen Sie nach: „Wie heißt der erste Notenwert? ... Wer hat den nächsten?“
- Gleichzeitig stellt sich ein Sänger mit der punktierten Viertel vor den Chor, dann einer mit der Achtel usw.
- Beginnen Sie mit der gemeinsamen Sprache immer wieder von vorn. Wenn der eigene Notenwert keine ist, schiebt der jeweilige Sänger sein Blatt nach vorn (ausgestreckt) und hält es dort. Wenn dann gemeinsam überlegt wird, Arme wieder anwickeln.
- Die Sänger ersetzen den 2. / 4. / 6. und 8. Notenwert durch Pausen. Der Chor spricht/patscht den Lückentext auf „ta“.
 - Übertragen Sie das auf den 1. / 3. / 5. und 7. Notenwert. Erinnern Sie immer wieder daran, dass alle zwischen den Grundsschlägen liegenden Notenwerte (hier: 2. und 7.) mit Hilfe der gepatschten „Deckenschläge“ ganz einfach von der Handposition abgelesen werden können.

¹ Artikulieren Sie zweisilbig: „scho-on“.

² Sollten Ihnen die für Taktart und Taktstrich zuständigen Sänger vorsorglich wegen Unterbeschäftigung leidtun, deponieren Sie stattdessen die Blätter an den jeweiligen Stellen auf Notenpulten.

Alternative für kleineren Chor

- Zehn Sänger stellen sich nebeneinander ohne Blatt auf.
- Verteilen Sie die Blätter in der richtigen Reihenfolge, aber nur an jedem zweiten Sänger. Legen Sie die restlichen Blätter für alle gut sichtbar aus.
- Sprechen Sie gemeinsam den Anfangs-Rhythmus auf Text. Die Sänger ohne eigenes Blatt sollen sich nun an ihren Nachbarn orientieren und nacheinander den Rhythmus vervollständigen. Wechseln Sie anschließend.

Erweiterung 1

- Die Sänger tauschen wahllos die Positionen innerhalb der jeweiligen Takte.
- Der Chor spricht den entstandenen Zufalls-Rhythmus auf Text oder „ta“.³ Alternative: Sofern keine Pausen dabei sind, spricht jeder Sänger seinen Ton allein.
- Dieselben Sänger (oder andere) finden sich vollständig in die Ausgangsposition zurück.

Erweiterung 2

- Ergänzen Sie noch:
 - 4/2-Takt
 - 1 Ganze
 - 1 punktierte Halbe
 - 2 Halbe
- Jetzt sollen die Sänger alle 8 Notenwerte verdoppeln:⁴ punktierte Viertel = punktierte Halbe, Achtel = Viertel usw.

Überprüfen Sie, ob Sie den Rhythmus Notenwert für Notenwert ersetzen oder vollständig neu aufbauen (was jetzt deutlich zügiger gehen sollte).

Erweiterung 3

- Ergänzen Sie noch:
 - 2/4-Takt (!)
 - 1 punktierte Achtel
 - 3 16tel
- Grundsätze bleiben. Notenwerte halbieren.⁵

3 Falls zu schwierig, wird noch einmal gemischt.

4 Dafür aus der Startformation aussortieren: punktierte Viertel, alle Achtel.

5 Dafür aus der Startformation aussortieren: Halbe, punktierte Viertel, 2 Viertel.

ÜBUNG 40: Melodiediktat / Blattsingen

Vorkenntnisse: Übung 24, 39 // Vorschüler: Ja (Alternative) // Einzelunterricht: Nein
CD-ROM: Ja // Tafel: Nein // Übungsblock: Nein

Vorbereitung

CD-ROM: M1 (Einzeltöne)

Einschließlich Erweiterung 2 benötigen Sie diese 21 Blätter:

- Je 3 x: c^1, d^1, e^1
- Je 2 x: g^1, a^1, h^1, c^2, d^2
- Je 1 x: f^1, fis^1

Für die Hauptübung benötigen Sie daraus nur: 7 Töne (siehe Notenbeispiel)

- Ziel ist die Aufstellung der ersten sieben Töne von *Der Mond ist aufgegangen* (nur Tonhöhen). Verteilen Sie an jeden Sänger ein Blatt.



- Legen Sie c^1 als Anfangston fest. Ein c^1 -Sänger stellt sich vor den Chor und zeigt den Ton. „Welcher Ton kommt jetzt?“
- Singen Sie gemeinsam die Melodie kurz an c^2 . Jetzt sollten sich alle Sänger mit dem d^1 melden, einer davon stellt sich neben den c^1 -Sänger usw.
- Wenn die ersten sieben Töne zu sehen sind, wird dieser Teil langsam gemeinsam gesungen. Sobald der erste Ton an der Reihe ist, schiebt der jeweilige Sänger sein Blatt nach vorn (ausgestreckter Arm). So können alle den Melodieweg verfolgen.
- Der Chor singt die Melodie rückwärts.
- Die Sänger tauschen wahllos die Positionen und alle singen die entstandene Zufallsmelodie.
- Erinnern Sie immer wieder an die **Tonleiter-Methode**: Jeder Sprung kann mit Hilfe der dahinter verborgenen Tonleiter getroffen werden.
- Dieselben Sänger (oder andere) finden selbstständig in die Ausgangsposition zurück.

- 1 Sollte dieses Lied einigen Sängern nicht bekannt sein, vergessen Sie alle Übungen und singen Sie es sofort und unverzüglich ...
- 2 Transponieren Sie aufwärts.

Alternative für Vorschüler

- Sieben Sänger stellen sich nebeneinander auf.
- Verteilen Sie erst dann die Töne in der richtigen Reihenfolge.
- Erklären Sie anhand der Einzeltöne den Zusammenhang zwischen Melodieverlauf und Schreibweise (auf – ab – auf – ab – ab – ab).
- Alle singen sehr langsam den 1. Liedteil, während der jeweilige Sänger sein Blatt nach vorn schiebt.

Alternative für kleineren Chor

- Übertragen Sie die Einzelschritte aus Übung 39:
Sieben Sänger stellen sich auf – jeder zweite bekommt einen Ton – restliche Töne auslegen – Melodie ansingen und vervollständigen – wechseln

Erweiterung 1

- Aufstellung in D-Dur (Anfangston = d^1 , fis^1 statt f^1).

Erweiterung 2

- Erarbeiten Sie die ersten 8 Töne von *Alle Vögel sind schon da* (nur Tonhöhen) in C-Dur.



- Aufstellung in D-Dur.

Erweiterung 3

- Falls Übung 39 schon erarbeitet wurde: Ergänzen Sie Taktart und Rhythmus.
Möglichkeit 1: Jeder Ton wird von zwei Sängern (Tonhöhe und Rhythmus) dargestellt.
Möglichkeit 2: Jeder Sänger hält beide Blätter untereinander.³
Möglichkeit 3: Man verwendet die 8 Einzeltöne *Alle Vögel sind schon da* (CD-ROM: M5).

Und noch ein Tipp für die nächste Faschingschorprobe

• Erstellen Sie Zufallsmelodien, die der Chor auf den bekannten Text singt (möglichst alle, das sind über 40320 Möglichkeiten gibt).

- Sie schreiben den Text unter die Töne, lassen ihn mitwandern (die beiden Töne von „schon“ bleiben zusammen) und erfreuen sich an witzigen Kombinationen, die sogar Walther von der Vogelweide schwer beeindruckt hätten:

„Sind allda schon Vögele? Schon sind völe Gelda al!“

³ Dafür sollten die Blätter aber laminiert sein, damit sie nicht wie im Winde hin und her wehen.

ANHANG: Möglichkeiten für gemeinsames Antworten

Da Sie diese Übungen mit pädagogischen Augen lesen, wissen Sie natürlich, wie enttäuscht Kinder sein können, wenn Sie – trotz ausgiebiger Armverrenkung – ihre richtige Antwort nicht losgeworden sind. Alle Sänger nacheinander einzeln antworten zu lassen, würde aber entsprechend viele Fragen voraussetzen, was die Möglichkeiten Ihrer Chorprobe sprengt und zum „Abschalten“ der Unbeteiligten führt.

Stille Antwort: Damit alle Sänger möglichst unbeeinflusst, aber dennoch gleichzeitig antworten können, empfiehlt sich die stille Antwort per Handzeichen. So bekommen Sie alles in einem: Die Sänger überlegen selbstständig, antworten gemeinsam und erhalten durch Ihre Auflösung sofort Bestätigung oder Korrektur. Und Sie als Pädagoge erkennen „auf den ersten Blick“ den Anteil richtiger Antworten und können so das Tempo entsprechend anpassen. Die jeweiligen Antwortgesten sind an den betreffenden Übungsstellen angegeben.

Zeitgleiche Antwort: Wenn einige Sänger noch voneinander abschauen (und das dürfte der Normalfall sein), übergehen Sie das kommentarlos und lassen Sie Ihre Schützlinge vor der Antwortgeste die Augen schließen. Geben Sie einen akustischen Einsatz für die Geste: „Augen zu ... und ... jetzt!“

Oder machen Sie nach der Aufgabenstellung eine kleine Kunstpause, damit alle ausreichend Zeit zum Überlegen bekommen. Anschließend geben Sie für die gemeinsame Antwort einen klaren optischen Einsatz. Achten Sie darauf, dass alle Sänger die Geste exakt zeitgleich machen, damit niemand in Versuchung gerät, sich schnell noch anders zu entscheiden (und am Schluss doch wieder alle derselben Meinung sind). Das kostet manch unsicheren Sänger zunächst mutige Überwindung. Loben Sie daher nicht nur die richtigen, sondern auch die pünktlichen Antworten – und damit auch die „falschen“.

Gesprochene Antwort: Wenn keine Handzeichen zur Verfügung stehen, kann die Antwort auch von allen Sängern gemeinsam gesprochen werden: Tonnamen, Notenwerte, Intervalle usw. Zwar ist die akustische Unterscheidbarkeit nicht ganz so vollkommen wie bei den optischen Handzeichen – das Aufspüren der „Fehlerquelle“ wird für Sie also etwas schwieriger – aber dafür ist der entstehende Motivationseffekt durch eine richtige Antwort fast genauso groß. Geben Sie auch hier wieder einen präzisen Antwortzeitpunkt vor.

Einzelantwort: Nur, wenn es gar nicht anders geht. Und dann: nicht nach Meldung und auch nicht der Reihe nach, sondern nach dem Zufallsprinzip in direkter Aufforderung. Vorausgehen muss eine ausreichend lange Überlegungszeit, bis jeder eine Antwort parat hat. Solange der Antworter von seinem Glück noch nichts weiß, werden alle aktiv überlegen.

Gesungene Antwort – Blattsingen im Chor: Auch chorisches Blattsingen ist eine Form gemeinsamen Antwortens. Singen Sie am Anfang kräftig mit und reduzieren Sie nach und nach Ihre Hilfe. Sehr wahrscheinlich wird jetzt der erfahrenste Sänger die Führung übernehmen, womit sich die Frage nach dem Übungseffekt für die anderen Sänger stellt. Und leider hat es überhaupt keinen Übungseffekt, wenn der Chor nur zum Echo des Vorsängers wird.

Stattdessen gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- 1** Übertragen Sie die Möglichkeit aus dem 2. Absatz der „Zeitgleichen Antwort“:
alle singen einen Ton – Pause (alle überlegen) – alle singen einen Ton usw.
Voraussetzung: klare Einsätze
- 2** Oder: Übertragen Sie die Möglichkeit aus „Einzelantwort“:
ein Sänger allein – Pause (alle überlegen) – ein anderer Sänger allein usw.
Voraussetzung: Auswahl nach Zufallsprinzip
- 3** Oder: Lassen Sie die Sänger der Reihe nach allein singen, aber jeden nur einen Ton oder einen Takt. So bleiben alle aufmerksam.
- 4** Oder Sie wählen eine zweistimmige Variante: Ein Sänger singt mehrere Töne allein. Gleichzeitig summt der Chor einen Dauer-Grundton, an dem sich dann der Einzelne immer wieder orientieren kann. Weiterführend können auch andere Liegetöne oder ganze Akkorde als „Hintergrundmusik“ gesummt werden.
- 5** Oder: Ein Sänger singt mehrere Töne allein. Der Chor singt nur die einzelnen Grundtöne¹ mit (oder umgekehrt).
- 6** Oder: Sie bauen das zum Lückentext aus: Jede benötigte Tonhöhe wird von einem anderen Sänger gesungen. („Du singst alle Cs – du alle Ds“ usw.)
- 7** Oder ...

¹ Nach dem Modell dieses Liegetonprinzips ist eine Blattsingübung (Übungsblatt 57) exemplarisch aufgebaut (hier auch mit oberem Grundton). So lassen sich viele Blattsingübungen auch in der Gruppe erarbeiten.

ZUSATZMATERIAL

Materialien auf CD-ROM

Übersicht CD-ROM

INFORMATIONEN ZU BAND 1

Lern- und Übungsblock

Gehörbildungs-CD

Notenlehregruppen

Beispielseiten

Materialien auf CD-ROM

- M 1a** Einzeltöne Violinschlüssel
- M 1b** Einzeltöne Bass-Schlüssel
- M 2a** Tonarten Violinschlüssel
- M 2b** Tonarten Bass-Schlüssel
- M 3** Noten- und Pausenwerte, Taktarten und -striche, Haltebögen
- M 4a** Grundschräge richtig
- M 4b** Grundschräge falsch
- M 5** Einzeltöne *Alle Vögel sind schon da* Violin-/Bass-Schlüssel
- M 6** Vier Klaviertastaturen Vollbeschriftet, Großbuchstaben, Kleinbuchstaben, Leer
- M 7** Notenwertepuzzle
- M 8** Viertelmaßband
- M 9** Ersatztafeln mit Notenlinien Violin-/Bass-Schlüssel
- M 10** Lern- und Übungsblock mit Lösungen

Tipps und Tricks für die Materialerstellung:

Nehmen Sie sich die Zeit, um die Materialien in Ruhe auszuwählen und zu laminieren. Zugegeben, in der großen Pause ist das nicht zu schaffen.¹ Aber die Mühe lohnt sich, denn so können die Blätter auch bequem mit einer Hand gehalten werden, Sie können mit separater Vorder- und Rückseite arbeiten,² lösen das Problem des sonst nicht ganz leisen Blätterraschelns und erhalten die Zettel für die Ewigkeit.

Alternativ verwenden Sie etwas stärkeres Papier (120 g/m²).

M 1/3: Wenn Sie die Einzelseiten jeweils auf Vorder- und Rückseite ausdrucken (mit identischem Inhalt), können die nebeneinander stehenden Sängere „inwendig“ mitlesen (natürlich dann von rechts nach links) und müssen es nicht auswendig tun.

M 1 (Alternative): Sofern Sie auf Vorder- und Rückseite lieber die zueinander gehörenden Varianten sehen möchten, drucken Sie die Buchstabenseite auf farbiges Papier, die andere auf weißes. Das erleichtert den Umgang in der Probe und Sie können auch im Stapel die richtige Sortierung auf den ersten Blick kontrollieren.

M 2: Erstellen Sie eine Vorderseite (mit Tonartennamen) und eine Rückseite (ohne), evtl. verschiedenfarbig.

M 4a: Erstellen Sie eine Vorderseite (Grundschräge richtig) und eine Rückseite (Wiederholung ohne Grundschräge). Die Takte mit identischer Taktzahl entsprechen einander.

M 4b: Drucken Sie die 10 falschen Grundschrägetakte nur einseitig aus. So erkennen Sie beim Vorzeigen immer sofort den „Wahrheitsgehalt“ des Blattes, ohne genauer hinsehen zu müssen.

¹ ... jedenfalls nicht das Laminieren. Aber wenn Sie das Gerät ins nächste Probenwochenende mitschleppen und fragen, wer helfen möchte, werden Sie nicht ein einziges Blatt selbst laminieren dürfen. Und außerdem wecken Sie ganz unauffällig das Interesse Ihrer Chorsänger.

² Das können Sie natürlich auch mit normalem beidseitigem Ausdruck, bei dem die Schrift dann aber durchscheint.

M5: Erstellen Sie eine Vorderseite (Violinschlüssel) und eine Rückseite (Bass-Schlüssel), evtl. verschiedenfarbig.

M6: Verwenden Sie DIN A3-Papier mit normaler Stärke (80 g/m²), damit Sie durch das Blatt hindurchsehen und gezielt auf einzelne Tasten tippen können. Die bei *einer* Tastatur verwendete (nicht ganz korrekte) Beschriftung mit Großbuchstaben orientiert sich an den ersten Buchstabenkenntnissen von Kindern.

M6-8: Zusätzlich zur CD-ROM haben Sie bei Verwendung des Lern- und Übungsblocks alle Tastaturen, das Notenwertepuzzle sowie das Viertelmaßband zur Verfügung.

M7/8: Falls Sie mit einer weißen Unterlage (oder Tafel) arbeiten, verwenden Sie farbiges DIN A3-Papier. Zur schnellen Unterscheidung sollten Sie möglichst für jeden Notenwert eine andere Farbe verwenden (seufz ...). Schreiben Sie jeweils auf die Rückseite das entsprechende Pausenzeichen.

M9: Verwenden Sie laminiertes (Stärke: 250 mic) DIN A3-Papier zur Beschriftung mit einem wasserlöslichen Folienstift, am besten mit identischer Vorder- und Rückseite.
Einfache Alternative: DIN A4 mit Klarsichthülle.

M10: Hier finden Sie alle auszufüllenden Blätter des Übungsblocks mit Lösungen. Im Vorwort-Brief des Übungsblocks steht von deren Existenz aber nichts. Es steht Ihnen also völlig frei, die Lösungen für sich zu behalten, sie zur Selbstkontrolle an Ihre Chorsänger weiterzugeben oder damit auch engagierte Sänger oder Choreltern bei der Korrekturarbeit einzubinden.

Die Rhythmus- und Blattsingübungen sind als reine Ansichtsseiten gekennzeichnet. Lösungen für die Blattsingübungen gibt es nicht, denn diese wird man – sofern alle Vorübungen gewissenhaft erarbeitet wurden und die **Tonleiter-Methode** richtig zum Einsatz kommt – nicht benötigen. Auf der Gehörbildungs-CD sind die Lösungen bereits enthalten.

Tipps für die Aufstellung (M1/3/5):

- Die Sänger stellen sich in einer Reihe mit Blickrichtung zum Chor auf und können so die Nachbarblätter von innen mitlesen (dann natürlich von rechts nach links).
Voraussetzung: beidseitiger Ausdruck
- Wenn die Entfernung zu groß wird oder Sie einen Wanddurchbruch ins Lehrerzimmer bräuchten, biegen Sie die Reihe in Hufeisenform um, so dass jetzt alle anderen Töne von außen verfolgt werden können.
Alternative: kreisförmige Aufstellung
- Zu viele Blätter – zu wenige Sänger? Vergeben Sie an die geübteren Sänger zwei Blätter.
Voraussetzung: Laminierung.

Übersicht CD-ROM (M 119)

M1a Einzellöne Violinschlüssel

Musical notation for M1a: Single notes on a violin staff for various pitches. The notes are: a, ais, b, h, c, usw. bis, as², a², ais², b², usw. bis, h², c².

M1b Einzellöne Bass-Schlüssel (siehe M1a)

Musical notation for M1b: Single notes on a bass staff for various pitches. The notes are: his, ces¹, usw. bis, fes¹, usw. bis, his², ces², usw. bis, usw. bis, his², usw. bis.

M2a Tonarten Violinschlüssel

Musical notation for M2a: Key signatures on a violin staff. The key signatures are: C/a, G/e, D/h, A/fis, E/cis, H/gis, Fis/dis, F/d, B/g, Es/c, As/f, Des/b, Ges/es.

M2b Tonarten Bass-Schlüssel (siehe M2a)

Musical notation for M2b: Key signatures on a bass staff. The key signatures are: C/a, G/e, D/h, A/fis, E/cis, H/gis, Fis/dis, F/d, B/g, Es/c, As/f, Des/b, Ges/es.

M3 Noten- und Pausenwerte, Taktarten und -striche, Haltebögen

Musical notation for M3: Rhythmic values, time signatures, and fermatas on a violin staff.

M4a Grundschiäge richtig

Musical notation for exercise M4a, showing a sequence of 30 measures with fingerings 1-6 indicated.

Wiederholung ohne Grundschiäge

Musical notation for exercise M4b, showing a sequence of 4 measures.

M4b Grundschiäge falsch

Musical notation for exercise M4b, showing a sequence of 5 measures with fingerings 1-5 indicated.

M5 Einzeltöne Alle Vögel sind schon da

Musical notation for exercise M5, showing a sequence of 5 measures.

M6 Vier Klavierastaturen (siehe Übungsblock)

Musical notation for exercise M6, showing four staves with different keyboard positions.

M7 Notenwertpuzzle (siehe Übungsblock)

Musical notation for exercise M7, showing two staves with note value puzzles.

M8 Viertelmaßband (siehe Übungsblock)

Musical notation for exercise M8, showing two staves with quarter note patterns.

M9 Ersatztafel mit Notenlinien (Violin- und Basscel)

Musical notation for exercise M9, showing two staves with note lines.

Ansichtsexemplar

Informationen zu BAND 1

Lern- und Übungsblock

Wie bereits in der Einführung angedeutet, geht es bei *Vom Notenlesen zum Blattsingen* darum, die Probenarbeit von zeitraubenden musiktheoretischen Erklärungen zu entlasten. Daher sind alle Übungsblätter als **Hausaufgabenkurs** zum Selbststudium aufgebaut, bei dem für die Bewältigung der Lern- und Übungsteile keinerlei Vorkenntnisse notwendig sind. So können auch notenunkundige Eltern, sofern sie von Anfang an mitlernen, ihre Kinder unterstützen. Im Interesse der Eltern habe ich deshalb auch versucht, die Lernabschnitte möglichst kurz zu halten und die anschließenden ausgedehnten Übungsteile nicht mehr durch weitere Lernabschnitte zu unterbrechen: **kurz und einfach erklärt + ausgiebig und intensiv geübt**.

Da der Kurs nicht von allen Sängern eines Chores parallel bearbeitet werden muss, bietet er die Möglichkeit, ganz individuell zu beginnen (z. B. im 2. Halbjahr der 1. Klasse) und dann im eigenen **Tempo** zu lernen.

Durch die Beschränkung auf alles, was für das Verstehen und Erlernen des Blattsingens unmittelbar notwendig ist, entsteht eine **inhaltliche Verdichtung**, durch die man nach 60 Übungsblättern das Blattsingen² von Kinder- und Volksliedern erlernt hat. Da Wiederholungen die Ausnahme sind, geht es also auf kürzestem Weg zum Ziel.

Obwohl aus der praktischen Zusammenarbeit mit Chorkindern entstanden, eignen sich alle Übungsblätter auch für **Erwachsene**, da auf rein altersbezogene Didaktik (z. B. Cartoons) verzichtet wird¹ und so effizientes Selbststudium ohne zusätzlichen Privatunterricht möglich ist. Aber auch für **Vorschüler** gibt es sinnvolle Möglichkeiten, mit den Übungsblättern schon vor dem Schuleintritt zu starten. So können die ersten Linien- und Zwischenraumtöne mit Hilfe des Merksatzes entschlüsselt und den Eltern diktiert werden („Der Ton heißt Fritz!“). Auch das Notenwertepuzzle (nach Übungsblatt 8) benötigt keine Grundschulerfahrung.

Zugunsten dieses überschaubaren Gesamtumfangs habe ich auf weiterführende Phänomene³ verzichtet. Unverzichtbar ist dagegen das **Klavier**, das als klingendes Instrument⁴ und mit seinem stummen Tastenbild zum Verstehen des Tonleiters aufbaus und „Begreifen“ der Intervalle (einschl. Nachsingen) so oft wie möglich einbezogen wird.

Da die Lernteile konsequent aufeinander aufbauen, empfehle ich ein Erarbeiten in der vorgegebenen **Reihenfolge**. Eine Ausnahme bildet die erste Rhythmusphase (Übungsblätter 8–15), die ebenfalls als Einstieg in den Kurs dienen oder auch parallel begonnen werden kann, was der rhythmusorientierten Ausbildung in der **Grundschule und im Instrumentalunterricht** entgegenkommen dürfte.

Die zu übenden **Rhythmen** sind nicht einzeilig, sondern im fünfzeiligen Notensystem notiert, um größtmöglichen Praxisbezug herzustellen und dabei auch die Variante „Singen auf Liege-

1 Umso mehr haben sich jüngere Schützlinge nach der Ankunft im (Zwischen-)Ziel die feierliche Übergabe einer Urkunde verdient.

2 Deshalb wird auch meist von Tönen und nicht von Noten gesprochen.

3 32stel, doppelt punktierte Notenwerte, traditionelle Rhythmussprache, Taktwechsel, Dezimen, Unterscheidung verschiedener Moll-Tonleitern, Modulationen usw. (Triolen und Nonen kommen nur in den 40 Übungen für die Chorprobe vor.)

4 Es muss kein Konzertflügel sein: Alternativ eignet sich auch ein ganz einfaches Keyboard oder ein zweireihiges Xylophon mit chromatischem Aufbau. Sogar eine Melodica ist möglich.

ton“ im Blick zu haben.⁵ Da bei den klingenden Rhythmusübungen der Übungsblätter 11, 14, 28 und 29 die Kontrollmöglichkeit fehlt, könnte sich diese im Rahmen der Notenlehregruppen ergeben (siehe S. 138).

Beim **Notenschreiben** beginnt der Gedankengang dann noch einmal von der anderen Seite. Da es aber – was den orthografischen Teil betrifft – für das eigentliche Blattsingen keine Bedeutung hat, ist es eher eine Randerscheinung. Wer mit diesen Übungsblättern intensiver arbeiten möchte, kann Sie laminieren und mit dünnem wasserlöslichen Folienstift immer wieder benutzen.

Königsdisziplin der Ausbildung sind die über 40 **Blattsingübungen** (Übungsblätter 56–60), die von der einfachen Zweiton-Melodie bis zu textierten Liedern führen. Da in den ersten drei Übungsblättern auf jegliche Vorzeichen verzichtet wird, können diese gemeinsam mit der Gehörbildungs-CD auch schon vor Beendigung der vorangehenden Übungsblätter 36–55 (Intervalle, Dreiklänge und Quintenzirkel) begonnen werden. Letztere sind jedoch für „richtiges Blattsingen“ absolut unverzichtbar, sofern nicht nur Stücke in C-Dur auf dem Probenplan stehen.

Grundlage ist die **Tonleiter-Methode** (siehe jeweiliger Fettdruck in diesem Buch und Übungsblatt 56). Richtig angewendet liegt in ihr fast schon eine „Erfolgsgarantie“, denn nach meiner Erfahrung werden die Übungen von Anfängern viel zu flüchtig und ohne konkrete Tonvorstellung begonnen. (Das scheint wohl daran zu liegen, dass die meisten Sänger jahrelang von uns „erzogen“ wurden, automatisch der Klavier- oder Chorleitermelodie zu folgen. Selbst wenn diese gar nicht erklingt, springt der Verstand zu dem im Kopf gerade präsentesten Ton, z. B. dem Grundton oder kurz vorher gesungenen Tönen.)

Daher muss auf die genaueste Einhaltung der einzelnen Gedankenschritte und die geradezu pedantische Umsetzung allergrößter Wert gelegt werden!!!

Jenseits der Tonleiter-Methode dienen zahlreiche weitere Tipps als Wegweiser zum vom Blatt gesungenen **Kinder- und Volkslied**. Dass ich diese ganz traditionell ausgewählt habe, ist kein Zufall und darf gern als Alternativvorschlag zu zahlreichen modernen Kinderliedern verstanden werden, deren Schwerpunkt eher auf dem Unterhaltungsaspekt liegt.

Für die unmittelbare **Fortsetzung** eignen sich etliche Liederbände, die in den vergangenen Jahren mit sehr liebevoller Gestaltung erschienen sind. Teilweise gehören CDs dazu (Carus-Verlag), die dann als Blattsingkontrolle Verwendung finden können. Und schließlich sollten sich in der Probenarbeit immer wieder Möglichkeiten ergeben, die erlernte Fähigkeit anzuwenden und zu festigen.

60+10: Der beschließende Übungsteil (61–70) ist für die Kinderchorprobe verzichtbar. Er beginnt mit einer gerafften **Wiederholung im Bass-Schlüssel**⁶ und schafft durch Einführung von verminderten und übermäßigen Intervallen den Übergang zum Blattsingen mit höherem Schwierigkeitsgrad. Wer anspruchsvolleres Übungsmaterial sucht, wird es in der immensen Fülle von Paul Schenks *Schule des Blattsingens* finden.

5 Dadurch löst man auch das Problem der durch reines Klatschen (Klopfen, Patschen) nicht darstellbaren Tondauern. In diesem Fall müssten die Pausen gezischt („pst“) oder mit den Füßen getreten werden.

6 Auch Chorbässe verschwenden keineswegs ihre Zeit, wenn sie zunächst den gängigen Violinschlüssel erlernen, da sich eine sinnvolle Orientierung in Klavierauszügen und Chorpartituren eher durch die Melodiestimmen ergibt (und deshalb Kirchengesangsbücher im Bass-Schlüssel auch noch nicht „erfunden“ sind).

Jedes Übungsblatt kann einzeln verwendet und dem Pädagogen bis zur nächsten Woche zur **Korrektur** überlassen werden, was kostbare Proben- oder Unterrichtszeit spart. Um den Korrekturvorgang⁷ zu erleichtern, sind bereits einige Infos vorgegeben, die nur noch angekreuzt werden müssen. Währenddessen kann der Schüler bereits am nächsten Übungsblatt weiterarbeiten.

Auch sehr kurze Übungseinheiten führen zum Erfolg, sofern sie konsequent täglich durchgeführt werden (siehe auch mein Brief an die Chorsänger im Übungsblock). Sehr bewährt hat sich daher bei **Motivationsproblemen** die „5-Minuten-Regel“, durch die sich die üblichen Diskussionen („Ich musste ganz viel für die Mathe-Arbeit lernen!“) eigentlich erübrigt haben dürften. Wenn erst einmal begonnen wurde, wird es meist nicht bei den täglichen 5 Minuten bleiben. Zur Motivation jugendlicher Einsteiger wird möglicherweise das Angebot, die Blätter nicht bis zum letzten Takt ausfüllen zu müssen, beitragen.

Da die Unterstützung durch die **Eltern** sehr unterschiedlich ausfällt, sollten Kinder ermuntert werden, aus eigenem Antrieb auf „Hilfsmittel“ zu verzichten, die zwar das Blatt schnell füllen, aber kaum Lernfortschritt bewirken.⁸

Gehörbildungs-CD

Für ein sinnvolles Erarbeiten der Blattsingübungen ist die vorherige Beschäftigung mit der Gehörbildungs-CD vorgesehen, denn solange noch Unsicherheiten im Tonleitersingen bestehen, muss das Blattsingen auf Basis der **Tonleiter-Methode** an seine Grenzen kommen.

Da keinerlei musiktheoretische **Vorkenntnisse** nötig sind, kann die CD zu jedem beliebigen Zeitpunkt begonnen oder völlig separat gehört werden. Deshalb ist sie in einer von den Intervallübungen des Notenkurses abweichenden Chronologie zu konzipiert.

Eine **Notenvorlage** wird nicht benötigt. Das wird denjenigen Pädagogen entgegenkommen, die auf Basis der Solmisation mit relativen Tonabständen beginnen und absolute Tonnamen erst später einführen. Lediglich bei den etwas komplexeren Dreiklangsumkehrungen (Tracks 45–54) ist eine parallele Erarbeitung zu den Lern- und Übungsblättern denkbar.

Die pädagogische **Konzeption** der Übungsblätter – möglichst wenig Erklärungen, möglichst viele Übungen – ist auch hier umgesetzt. Durch die Einschränkung⁹ der Kernbereiche Tonleitern, Intervalle und Dreiklänge bleibt genügend Raum für ausgiebige Übungseinheiten. So kann sich aufgrund der Fülle der einzelnen Übungsbeispiele (insgesamt fast 300 Einzelübungen) die Reihenfolge der richtigen Antworten nicht automatisch einprägen, was spätere Wiederholungen sinnlos machen würde.

Erklärungs- und Übungsabschnitte erscheinen jeweils in verschiedenen **Tracks**. Dadurch kön-

7 Etwas problematisch sind die Übungsblätter, bei denen nur zwischen zwei Antwortmöglichkeiten zu entscheiden ist. Bei bloßem Anstreichen der Fehler wäre die Verbesserung reine Zeitverschwendung ohne Lernfortschritt. Am effizientesten ist es, neben den Fehlern auch einige richtige Antworten als „falsch“ zu markieren und das in der Infozeile entsprechend zu vermerken. Alternativ markiert man nur die Gesamtzeile, in der sich der jeweilige Fehler befindet. So wird dem Sänger das Überlegen nicht abgenommen.

8 Z. B., in dem man alle gleichen Töne direkt nacheinander bestimmt oder durch gedankenloses Übertragen der Tastaturbeschriftung.

9 So gibt es z. B. keine sprachliche Unterscheidung zwischen konsonanten und dissonanten Intervallen.

nen bereits inhaltlich verstandene Erklärungen (ungerade Tracknummern) übersprungen und die Übungsteile (gerade Tracknummern) direkt angesteuert werden. Die zeitlichen Abstände vor den Lösungen sind auf ein nahtloses Antworten oder Singen angelegt, so dass im Idealfall alle Übungsteile in Echtzeit bewältigt werden. **Anfänger** können sich mit Hilfe der Pausentaste von möglichem Zeitdruck befreien.

Alle Klavierbeispiele¹⁰ beziehen sich auf die Kinder- oder Frauenstimmlage, wobei der **Stimmumfang** ($b - c^2$) eher moderat angelegt ist, damit Aspekte sängerischer Schulung außen vor bleiben. Männerstimmen oktavierern (wie bei allen durch mich vorgesungenen Beispielen) problemlos abwärts.

Die Zuordnung der jeweiligen Tracks zu den einzelnen Übungsblättern dient dem Zweck gezielter **Wiederholung**. Mit Hilfe des Klaviers können die bereits bestimmten Intervalle dann auch hörend kontrolliert werden.

Weitere Gehörbildungsübungen enthält *Hören und Vergleichen* der 40 Übungen für die Chor-

TRACKLISTE

Tonleitern, Intervalle & Dreiklänge aufwärts

Dur- und Molltonleitern bis zur Quinte

1 / 2	Hören	1:50 / 2:16
3 / 4	Singen	1:03 / 2:19

große und kleine Sekunden

5 / 6	Hören	1:13 / 2:26
7 / 8	Singen	1:04 / 2:19

große und kleine Terzen

9 / 10	Hören	0:40 / 2:06
11 / 12	Singen	0:41 / 2:12

Dur- und Molldreiklänge

13 / 14	Hören	0:46 / 2:02
15 / 16	Singen	0:37 / 1:48

Quarten und Quinten

17 / 18	Hören	0:58 / 1:15
19 / 20	Singen	0:41 / 1:40

Quarten, Quinten und Tritoni

21 / 22	Hören	0:35 / 1:58
---------	-------	-------------

Dur- und Molldreiklänge, verminderte Dreiklänge

23 / 24	Hören	1:16 / 2:09
---------	-------	-------------

Dur- und Molltonleitern bis zur Oktave

25 / 26	Hören	1:01 / 2:32
27 / 28	Singen	1:02 / 2:28

große und kleine Sexten

29 / 30	Hören	1:07 / 2:02
31 / 32	Singen	0:35 / 1:44

Quinten und Oktaven

33 / 34	Hören	0:49 / 1:21
35 / 36	Singen	0:37 / 1:37

große und kleine Septimen

37 / 38	Hören	1:00 / 1:59
39 / 40	Singen	0:36 / 1:49

alle Intervalle

41 / 42	Hören	0:18 / 2:06
43 / 44	Singen	0:23 / 2:23

Dreiklangsumkehrungen allgemein

45 / 46	Singen	2:13 / 1:56
---------	--------	-------------

Dreiklangsumkehrungen in Dur und Moll

47 / 48	Hören	0:25 / 2:42
---------	-------	-------------

Dreiklangsumkehrungen in Dur

49 / 50	Singen	0:47 / 1:52
---------	--------	-------------

Dreiklangsumkehrungen in Moll

51 / 52	Singen	0:42 / 1:54
---------	--------	-------------

Dreiklangsumkehrungen in Dur und Moll

53 / 54	Singen	0:39 / 1:56
---------	--------	-------------

Gesamtspielzeit 78:29

Konzept & Aufnahme: Ulrich Kaiser

¹⁰ Um probenähnliche Atmosphäre zu erzeugen, wurde die Aufnahme mit „richtigem“ Klavier produziert.

probe (S. 10–26).

Notenlehregruppen

Ein Kompromiss zwischen traditionellem Notenlehreunterricht und konsequentem Hausaufgabenkurs ist die Einteilung der Chorsänger in Notenlehregruppen, die jeweils einen **Themenbereich** umfassen:

Gruppe 1	Übungsblätter 1 – 7	Gruppe 7	Übungsblätter 36 – 42
Gruppe 2	Übungsblätter 8 – 11	Gruppe 8	Übungsblätter 43 – 50
Gruppe 3	Übungsblätter 12 – 15	Gruppe 9	Übungsblätter 51 – 55
Gruppe 4	Übungsblätter 16 – 23	Gruppe 10	Übungsblätter 56 – 60
Gruppe 5	Übungsblätter 24 – 29		
Gruppe 6	Übungsblätter 30 – 35		

Der gesamte Notenlehre- und Rhythmusteil (Übungsblätter 1–35) besteht somit aus 6 Notenlehregruppen, die sich vor oder nach der regulären Chorprobe treffen – entweder abwechselnd oder gleichzeitig, sofern noch weitere Pädagogen, engagierte Eltern oder erfahrene ältere Chorsänger als Leiter zur Verfügung stehen.

Diese kurzen Phasen sind nicht als Unterrichtseinheiten gedacht, sondern sinnvoll für:

- Einsteiger (um sie mit den Übungsblättern vertraut zu machen)
- Fragen
- Rhythmus-Übungen
- kurze Praxistests

Idealerweise bleibt jeder Sänger in der Gruppe maximal so viele Wochen, wie für seine Notenlehregruppe Übungsblätter vorgesehen sind (Gruppe 1 = 7 Wochen) und wechselt dann nach einem kurzen **Test** in die nächste Gruppe. Diese Tests sollen sicherstellen, dass der Lernstoff dauerhaft verinnerlicht wurde. Außerdem erleben die Sänger die praktische Bedeutung des zuhause Gelernten und erhalten durch regelmäßige kleine Erfolgserlebnisse¹¹ wichtige Motivationsimpulse.

¹¹ Wer es noch nicht geschafft hat, tritt in der nächsten Woche einfach wieder an oder macht zwischendurch einen „Späßtest“ zum Probieren.

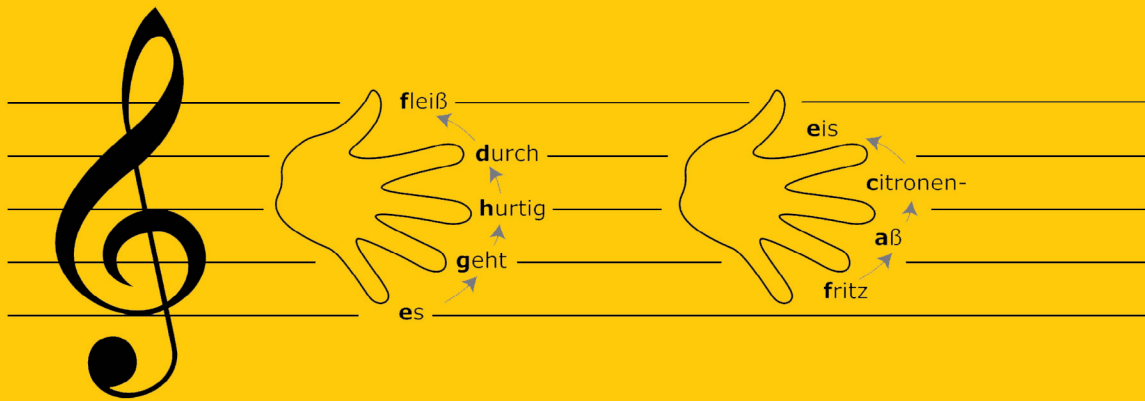
- Alles richtig! Gleich weiter mit dem nächsten Blatt.
- Bitte verbessern und weiter mit dem nächsten Blatt.
- Bitte verbessern und wieder abgeben.

Name:

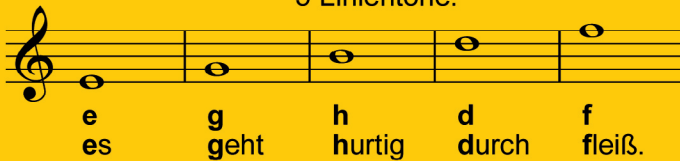
Chorgruppe:

Übungsblatt 1

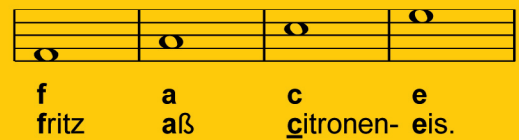
Zeige auf die Fingerspitzen / Zwischenräume der linken Hand und sprich dazu:



5 Linientöne:



4 Zwischenraumtöne:



Schreibe unter jeden Ton den Tonnamen (möglichst mit kleinen Buchstaben).



- Alles richtig! Gleich weiter mit dem nächsten Blatt.
- Bitte verbessern und weiter mit dem nächsten Blatt.
- Bitte verbessern und wieder abgeben.

Name:

Chorgruppe:

Übungsblatt 35

Jetzt kannst Du Noten lesen und Rhythmen singen!

Damit lassen sich mit Hilfe des Klaviers bereits einfache Melodien erlernen. Damit es auch ohne Klavier klappt, geht es nun mit Intervallen weiter. Vorher kommen aber noch ein paar Wiederholungsaufgaben...

Bestimme folgende Töne mit Namen und Oktavbereich und spiele sie auf dem Klavier.



Schreibe in jeden Takt den Noten- oder Pausenwert.



Halbe f¹ Viertel-Pause Viertel h Ganze b² Halbe-Pause 16tel as¹



Achtel fis² Ganze-Pause Viertel gis¹ Achtel-Pause Halbe c³ 16tel-Pause



punktierter Halbe as punktierter Halbe-Pause punktierter Achtel e¹ punktierter Viertel-Pause punktierter 16tel ges¹ punktierter Achtel-Pause

Zeichne die einzelnen Grundschnitte und die Taktstriche ein



Beispielseite
Übungsblock

IMPRESSUM

Herausgeber: Ulrich Kaiser

Gestaltung: Julia John

Druck: Druckerei Wellmann

Portraitfoto: Stephan Witschas

© 2021 Ulrich Kaiser, Bremen

Preisliste und Bestellmöglichkeit: www.notenkurs.de oder notenkurs@gmx.de

Dieses Buch ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Autors. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen wie Fotokopie, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien sowie für Übersetzungen – auch bei einer entsprechenden Nutzung für Unterrichtszwecke in Netzwerken.

VOM NOTENLESEN ZUM BLATTSINGEN

- Vermittlung aller Kenntnisse und Fähigkeiten vom ersten Notenlesen bis zum erfolgreichen Blattsingen
- 18 Jahre Erprobung mit hunderten kleinen und großen Chorsängern
- schnelle Lernerfolge durch die „Tonleiter-Methode“



BAND 1: Lern- und Übungsblock

(inkl. Gehörbildungs-CD)

- 70 farbige Übungsblätter zum Selbststudium
- Noten, Rhythmus, Intervalle, Tonleitern, Quintenzirkel und Blattsingen
- geeignet zur:
 - Ausbildung im Kinderchor (ab Lesefähigkeit)
 - Ergänzung im Musikunterricht
 - Weiterbildung für erwachsene Chorsänger
- kurze Lern- und umfangreiche Übungsteile auf *einem* Blatt

Gehörbildungs-CD auch separat erhältlich
und ohne **BÄNDE 1 und 2** einsetzbar

- 27 Übungen zu Tonleitern, Intervallen und Dreiklängen (Dauer 79:00)

BAND 2: 40 Übungen für die Chorprobe

(inkl. Liederheft)

- praktische Übungsanleitungen für Chorleiter
- Inhalte: Gehörbildung, Tonleitern, Klaviertastatur, Intervalle, Rhythmus, Taktarten und Melodien
- viele Übungen ohne Vorkenntnisse der Sänger durchführbar
- übersichtliche Gestaltung für spontanen Einsatz in der Probe
- zahlreiche Hintergrundinfos, Tipps und Tricks
- Zusatzmaterial auf CD-ROM

Liederheft auch separat erhältlich
und ohne **BÄNDE 1 und 2** einsetzbar

- 36 Lieder und *Musikalische Merksätze* (28 Seiten)
- Lernen durch Singen: Notenlehre wird lebendig
- Erweiterung des Chorrepertoires

